# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 10. April 1889.

## Die Herstellung der Valuta in Oesterreich.

In deutschen und österreichischen Blättern ist seit einer Reihe von Jahren vielfach der Gedanke eines Zollbündnisses zwischen beiden Staaten erörtert worden. Man hat auch eine engere Verbindung auf wirthschaftlichem Gebiete als eine natürliche Wirkung des politischen Bündnisses zwischen beiden Staaten bezeichnet. Hin und wieder ist auch die Einbeziehung anderer Staaten in eine Zollunion in Aussicht genommen worden, so daß man von einem mitteleuropäischen Zollverein gesprochen hat. Immer aber ist diesen Plänen zuerst entgegengehalten worden, daß ein Zollbündniß zwischen zwei Staaten, welche über verschiedene Valuten verfügen, unmöglich sei. Deutschland habe mit glücklichstem Erfolge die Goldwährung eingeführt, während Oesterreich-Ungarn noch immer unter einer minderwerthigen Papiervaluta zu leiden habe. Ehe an ein Zollbündniß gedacht werden könne, müsse die habsburgische Monarchie ihren Uebergang zu der Goldwährung vollziehen. Vor Jahr und Tag ist bereits zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die Herstellung der Valuta verhandelt worden, ohne daß es damals zu einer Entscheidung kam. Der Widerstand wurde nicht sowohl von Ungarn als von Oesterreich geleistet. Um so bedeutsamer ist jetzt die am Sonnabend erfolgte Mittheilung des Sectionschefs von Niebauer im Wiener Parlamente, daß die österreichische Regierung an den ungarischen Ministerpräsidenten eine Note gerichtet habe, in welcher die Frage der Regulirung der Valuta neuerdings aufgeworfen werde.

Wenn es jemals eine Zeit zur Durchführung dieser weittragenden Reform gegeben hat, so ist es sicherlich die unmittelbare Gegenwart, in welcher der Zinsfuß so niedrig ist, daß alle Großstaaten die Conversion ihrer Staatsschulden vornehmen. Oesterreich würde zur Herstellung der Valuta keine überaus große Menge von Metall brauchen. Sötbeer, der berühmte Göttinger Gelehrte, hat schon vor mehr als 10 Jahren die Goldvorräthe, welche in der Welt aufgestapelt liegen, auf mehr als elf Milliarden Mark beziffert. Oesterreich hat im letzten Jahre einen Ueberschuß der Handelsbilanz von nahezu zweihundert Millionen ausgewiesen, und es ist daher kaum zu fürchten, daß sein Gold rasch wieder über die Grenze flüchten werde. Der ganze Silbervorrath Oesterreichs beträgt heute nur 200 Millionen, von denen mehr als 150 Millionen sich in den Kellern der Bank befinden. Während Deutschland bei dem Uebergang zur Goldwährung ungeheure Summen Silber verkaufen mußte und bei dem sinkenden Silberpreise immer steigende Verluste erlitt, braucht Oesterreich solche Verluste nicht zu fürchten, weil der vorhandene Silbervorrath nur eben ausreichen wird, um den Bedarf an unterwerthigen Silbermünzen zu decken, deren Ausprägung der Staat mit erheblichem Gewinne vornehmen könnte. Oesterreich befindet sich auch nicht in der schwierigen Lage Frankreichs, welches sich vertragsmäßig verpflichtet hat, sein geprägtes Silber zu dem alten Tauschverhältniß von 1 : 15½ einzulösen. Heute ist bekanntlich der Silberpreis derart gesunken, daß das Verhältniß bereits 1 : 22 lautet. Da nun Oesterreich weder überschüssiges Silber noch eine Verpflichtung zu Schaden bringender Einlösung des Silbers gegen Gold besitzt, so würde die Herstellung der Goldvaluta keinen besonders großen Schwierigkeiten unterliegen, zumal wenn das Verhältniß der gegenwärtigen Papiervaluta zu der Goldvaluta auf Grundlage des jetzigen Wechselcurses festgestellt würde.

Die Nachtheile, welche die bisher schwankende Valuta in Oesterreich-Ungarn erzeugt hat, sind der Geschäftswelt hinreichend bekannt. Es hat Zeiten gegeben, in welchen man für eine deutsche Mark in Oesterreich 63 Kreuzer erhielt. Erst im Laufe des letzten Jahres hat sich der österreichische Wechselcours derart verbessert, daß heute die Mark nur noch 59 Kreuzer gilt. Bei dem regen Handelsverkehr zwischen beiden Staaten und bei der Bedeutung des auswärtigen Handels eines Reiches überhaupt, ist es für alle Erwerbskreise von schwerstem Schaden, mit einer schwankenden Valuta rechnen zu müssen. Denn bei dem Wettbewerbe auf dem Weltmarkt muß sich der Producent oft mit einem ganz geringen Nutzen begnügen, um die Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen. Sein kärglicher Gewinn aber wird wieder zu nichte, wenn er an der Valuta verliert, was er am Preise zu gewinnen glaubte. Durch die Schwankungen in der Valuta wird, da kein solider Geschäftsmann auf Monate hinaus den Stand der Valuta gleichgiltig betrachten kann, eine Speculation in den Geldzeichen hervorgerufen, welche häufig zu wüsten Ausschreitungen führt. Alle diese und viele andere Uebelstände werden durch den Uebergang zur Goldwährung beseitigt. Eine große Reihe von österreichischen Werthen, welche bisher an das Land gefesselt sind, werden in ganz Europa circulationsfähig. Die Eisenbahntarife können dauernd und sicher werden. Der Staatshaushalt, welcher häufig durch den Bedarf an Gold zur Verzinsung bestimmter Goldanleihen ins Schwanken geräth, erhält eine gewisse Stetigkeit, und alle Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns zum Auslande werden durch die Herstellung einer festen unwandelbaren Valuta mächtig gehoben. Es würde daher für Oesterreich-Ungarn ein Glück sein, wenn die nunmehrige Anregung der cisleithanischen Regierung Erfolg hätte und der Uebergang zur Goldwährung endlich beschlossen würde.

Wenn ein Staat wie Italien, der durch eine Reihe von Kriegen zerrüttet war, die Baarzahlungen aufnehmen konnte, so sollte man eine gleiche Fähigkeit dem habsburgischen Kaiserstaate kaum absprechen. Die heutige Papiervaluta ist auf die Dauer ohnehin unhaltbar, da sie das ganze Geldwesen des Staates in Unordnung bringt. Man hat in Oesterreich eine doppelte oder eigentlich vierfache Valuta. Man hat zunächst die Papierwährung als die landläufige Valuta beibehalten. Man rechnet daneben für den Handel mit dem Goldgulden, der gleich zwei Mark ist. Man besitzt außerdem Silbermünzen für den inländischen Verkehr, welche zur Zeit dem Papiergelde gleichstehen, und man prägt endlich für den Geschäftsverkehr mit dem Orient eine alte Handelsmünze, den Maria-Theresienthaler, der in Europa ganz unbekannt ist. In allen diesen verwickelten Verhältnissen würde ein heilsamer Wandel durch den Uebergang zur Goldwährung vollzogen. Ganz besonders bedeutungsvoll wäre diese Reform für den Fall europäischer Verwickelungen. Heute muß Oesterreich-Ungarn befürchten, im Kriegsfalle nicht nur Anleihen zu ungewöhnlich hohem Zinsfuße aufnehmen zu müssen, sondern auch an der schwankenden Valuta viele Millionen zu verlieren. Denn steht immerhin heute die Mark nur 59 Kreuzer, so wird sie bei Ausbruch eines Krieges sofort gewaltig in die Höhe schnellen. Im Kriegsfalle nimmt Niemand gerne Guldenzettel, welche nur einen imaginären Werth haben, insofern der Staat zahlungsfähig ist. Wenn aber Montecuculi gesagt hat, daß zum Kriegführen erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld gehöre, so meinte er damit nicht Papiergeld, welches man beliebig prägen kann, sondern klingende Münze, welche ihren Werth in sich selbst trägt. Selbst Rußland denkt augenblicklich an die Herstellung seiner Valuta. Wieviel eher wäre Oesterreich-Ungarn in der Lage, diesen Gedanken endlich zu verwirklichen!

Wir hoffen deßhalb, daß die österreichische Regierung mit ihrer Note an Herrn von Tisza einen günstigen Erfolg erzielen werde. Die Zeit ist zur Durchführung dieser Reform um so günstiger, als einstweilen der Friede gesichert erscheint. Man hat in der habsburgischen Monarchie Finanzreformen viel schwierigerer Art durchgeführt als die Goldvaluta wäre, deren Tragweite eine bedeutendere ist. Die ungarische Rentenconversion mußte als viel gewagter erscheinen, als jetzt der Uebergang zur Goldvaluta.

## Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. April. [Beamte im Herrenhause.] Herr v. Stephan hat einen Fürsprecher gefunden. In der „Köln. Ztg." wird ausgeführt, wenn man den höchsten Beamten in rein sachlichen Fragen im Herrenhause das Wort verbieten wolle, so habe es ja gar keinen Zweck, überhaupt hohe Beamte zu Mitgliedern des Herrenhauses zu machen. Wie treffend! In der That, es liegt ein tiefer Sinn in diesen kindlichen Worten. Was haben denn Verwaltungsbeamte überhaupt im Parlament zu thun? Sie haben ohnehin Gelegenheit, ihre Weisheit an den Mann zu bringen. Als Untergebener des Herrn Reichskanzlers könnte Herr von Stephan ohne Weiteres seinem hohen Vorgesetzten die schönsten Denkschriften einreichen und Vorträge halten. Sicherlich würde Fürst Bismarck auch für gute Ideen empfänglich sein, und nöthigenfalls würde er ein Einvernehmen zwischen den betheiligten Verwaltungschefs herzustellen wissen. Aber öffentlich im Parlament einen Beamten durch einen anderen Beamten gleicher Kategorie kritisirt zu sehen, das muß dem „beschränkten Unterthanenverstand" immer sonderbar erscheinen. Denn wo bleibt da der Glaube an die Einmüthigkeit und die Unfehlbarkeit der Bureaukratie? Im Staatsrath, wo die Herren unter sich sind, oder im Bundesrath, der hinter verschlossenen Thüren tagt, können ja die Beamten wacker mit einander ins Gericht gehen — je schärfer, um so schöner! Aber öffentliche Auseinandersetzungen dieser Art sind mindestens ungewöhnlich. Daß Herr Stephan, der so viele Lorbeeren als Postleiter, Sprachforscher und Gelegenheitsdichter geerntet hat, auch nach dem Ruhme geizte, im Parlamente zu glänzen, ist wohl begreiflich. Jene Rede zu halten, war auch unzweifelhaft sein gutes, verfassungsmäßiges Recht. Schade, daß Herr von Stephan nicht auch bei dem Etat des Ministeriums für Handel die Verwaltung des Handelsministers einer ebenso sachlichen Kritik unterzog wie diejenige des Herrn von Maybach! Weshalb sollte man ihm in solchen Fragen das Wort verbieten? Aber vielleicht meint Herr von Stephan selbst, er könne seine Gedanken doch besser dem Herrn Reichskanzler und Handelsminister ganz privatim, nicht von der Tribüne des Herrenhauses kund und zu wissen thun. Daß es dann besser wäre, gar keine hohen Beamten zu Mitgliedern des Herrenhauses zu machen, ist richtig, aber nicht für Jedermann schmerzlich. Gewöhnlich freilich pflegt die Berufung solcher Beamten ganz andere Zwecke zu haben als sie zu Richtern über die Minister zu machen.

**Berlin**, 9. April. [Tages-Chronik.] In dem Befinden des Abg. Bamberger ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Luftröhrenkatarrh hat soweit nachgelassen, daß Bamberger sich, wenn auch nur mit halblauter Stimme, wieder unterhalten kann.

Unter den Petitionen, welche dem Abgeordnetenhause gestern zur Beschlußfassung vorlagen, ist von allgemeinerem Interesse nur diejenige von Bewohnern der Nogatniederung, welche um sofortige Errichtung eines Eiswehres bitten. Die Commission schlug dem Hause Ueberweisung zur Erwägung vor, die Freisinnigen Uebergang zur Tagesordnung. Redner der letzteren, Drawe, bemerkte, daß ein Beschluß des Hauses auf Ueberweisung zur Erwägung erfolglos sein würde, denn die Regierung habe schon in der Commission erklärt, daß sie ihre Zustimmung nie dazu geben würde, ein festes Eiswehr zu errichten, ehe die Weichselmündung regulirt sei. Nehme sich das Haus der Petition an, so erwecke es unerfüllbare Hoffnungen an der Nogat und unnöthige Befürchtungen an der Weichsel. Abg. Döring bat dagegen um Annahme des Commissionsbeschlusses. Die Anwohner der Nogat bedürften eines Schutzes, nachdem die Coupirung dieses Flusses abgelehnt worden sei. Die Abgeordneten Knebel und von Puttkamer-Plauth vertraten dagegen den Standpunkt, daß ein Beschluß auf Uebergang zur Tagesordnung eine Abweisung, Verweisung zur Erwägung dagegen Enthaltung jeder Entscheidung bedeute. In dieser rein technischen Frage müsse aber die Entscheidung ganz der Regierung überlassen bleiben. Dieser Auffassung trat die Mehrheit des Hauses bei und überwies die Petition der Regierung zur Erwägung.

[Eine Statistik der Gewerbesteuerpflichtigen in Preußen] ist seit lange nicht mehr veröffentlicht worden. Aus officiellen Nachweisungen für die Rechnungscommission des Abgeordnetenhauses ergiebt sich jetzt, daß die Zahl der Gewerbesteuerpflichtigen zugenommen hat im Jahre 1885/86 um 12 493, im Etatsjahr 1886/87 um 11 884 und im Jahr 1887/88 um 13 526. Von der Zunahme im letzten Jahr entfielen auf die Stadt Berlin 2635, die Rheinprovinz 3238, die Provinz Brandenburg 1480, die Provinz Sachsen 1418, die Provinz Schlesien 864. Nach den Steuerklassen nahmen 1887/88 im ganzen Staate zu: A I. (Handel in bedeutendem Umfange) 167, A II. (Handel in mittlerem Umfange) 1124, B I. (Handel in geringem Umfange) 7574, B II. (Handel mit geistigen Getränken im Nebengewerbe) 449, C (Gast-, Speise- und Schankwirthschaften) 24, H (Handwerker) 3053, K (Fuhrleute) 830, K (Schiffseigenthümer) 305. Die Zahl der Gast-, Speise- und Schankwirthschaften hat zugenommen nur in Berlin, den Provinzen Sachsen und Brandenburg um 418, dagegen in allen übrigen Provinzen abgenommen, und zwar um 394.

[In Bezug auf die Eheschließungen in Berlin] erzählen die jetzt vorliegenden Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung Berlins im Jahre 1888 manches Bemerkenswerthe. Darnach sind in diesem Jahre überhaupt 15 209 Ehen geschlossen worden, darunter 122 zwischen Blutsverwandten und zwar 113 zwischen Geschwisterkindern, acht zwischen Onkel und Nichte und eine zwischen Neffe und Tante. Unter den Heirathenden befanden sich zwei Junggesellen im Alter von 18 Jahren und 27 Jungfrauen im Alter von 16 Jahren. Zehn Wittwer im Alter zwischen 70 bis 77 Jahren wagten noch den Weg zum Standesamte, dagegen waren nur eine Geschiedene im Alter von 73 Jahren und eine Wittwe von 75 Jahren so kühn, den gleichen Weg einzuschlagen. Beide haben noch Männer im Alter von 45 bis 50 Jahren bekommen. In 12 365 Fällen heiratheten Junggesellen Jungfrauen, 881 Junggesellen dagegen machten sich an Wittwen oder Geschiedene heran, auf der anderen Seite gesellten sich 1441 Jungfrauen zu Wittwern oder Geschiedenen und 522 Wittwen oder Geschiedene wurden die zweiten oder dritten Frauen von Wittwern oder Geschiedenen. Zwei Wittwen vierter Ehe und eine Geschiedene vierter Ehe erfreuten sich sogar der Bewerbung von Junggesellen, aber auch 6 Wittwer vierter Ehe und 2 Geschiedene vierter Ehe erhielten Jungfrauen zur Frau. Bei 34 Ehen war die Frau 30 und mehr Jahre, bei 42 Ehen 25 bis 30 und bei 123 Ehen 20 bis 25 Jahre jünger als der Mann, in 4700 Fällen dagegen war die Frau älter als der Mann und zwar in 84 Fällen 15 bis 30 Jahre, in einem Falle 31 Jahre und in einem sogar 40 Jahre älter. Die meisten Ehen sind wieder in den Monaten April und October geschlossen worden.

[Ueber die reichsten Leute in Berlin] liest man in den neuesten Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Berlins: Nach der Nachweisung der Einschätzungen zur classificirten Einkommensteuer für 1888/89, welche dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, ist der reichste Berliner eingeschätzt mit einem Jahreseinkommen von 2 Millionen 460 000 bis 2 Millionen 520 000 Mark. Sein Einkommen wird in Preußen nur noch übertroffen von zwei Personen, einer Person im Regierungsbezirk Wiesbaden (Rothschild?) mit 3 Millionen 960 000 bis 4 Millionen 20 000 M. Einkommen und einer Person im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp?) mit einem Einkommen von 4 Millionen 320 000 bis 4 Millionen 380 000 M. Dem reichsten Berliner steht in Berlin am nächsten eine Person mit einem Einkommen von 1 Million 140 000 bis 1 Million 200 000 M. Zunächst kommt dann eine Person mit einem Einkommen von 1 Million 20 000 bis 1 Mill. 80 000 M., sodann eine Person mit einem Einkommen von 960 000 bis 1 Million 20 000 M., zwei Personen mit 720 000 bis 780 000 Mark, eine Person mit 660 000 bis 720 000 M., zwei Personen mit 600 000 bis 660 000 M. Ein Einkommen von mehr als 600 000 M. haben also in Berlin neun Personen gegen acht im Vorjahre. Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120 000 M. jährlich erforderlich ist, um einen Thalermillionär vorzustellen, so giebt es solcher Thalermillionäre in Berlin 162 gegen 150 im Vorjahre. Personen mit einem Einkommen von 40 000 M. können schon Markmillionäre vorstellen. Solcher Millionäre giebt es in Berlin eine erhebliche Zahl; es sind nämlich mit einem Einkommen von mehr als 43 000 M. eingeschätzt 926 Personen. Im Vorjahre betrug diese Zahl nur 894.

[Gegen die Extrablattschwindler] wird jetzt auch der Betrugsparagraph in Anwendung gebracht. So wurde der Händler Johann Knetsch, welcher in der Kottbuser Straße eine alte Morgenzeitung des Abends als „Das Allerneueste über Jack den Aufschlitzer" ausbrüllte, wegen Betruges und groben Unfugs zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

[Friedrich von Bodenstedt] leidet zur Zeit bedenklich an seinen immer schwächer werdenden Augen. Der Dichter, der sich selbstverständlich in vorzüglicher ärztlicher Behandlung befindet, ist oft Wochen lang nicht im Stande, sich seinen Arbeiten zu widmen und muß, wie er selbst schreibt, „Alles stehen und liegen lassen".

**Hamburg**, 8. April. [Mord.] Gestern gegen 7 Uhr Abends gingen Insassen des Rauhen Hauses beim Horner Moor vorbei und bemerkten vom dortigen Steindamm aus einen Menschen, der sich bei ihrer Annäherung eilends in der Richtung von Jenfeld davonmachte. Auf einer Stelle abseits des Weges, wo man den Mann zuerst gesehen hatte, bot sich den Hinzukommenden ein furchtbarer Anblick. Auf der Erde lag die Leiche eines entkleideten und schrecklich verstümmelten Knaben. Der ermordete Knabe heißt Emil Steinfatt, seine Eltern und drei Geschwister wohnen am Bauerberge in Horn. Der Vater betreibt einen Kleinhandel mit Hökerwaaren und Getränken. Am Sonntag Nachmittag hatte der Vater den etwa 10jährigen Jungen nach der Hammerlandstraße geschickt, um Bier zu bestellen; er machte den Weg in Begleitung eines Schulkameraden Carl Borris. Auf dem Rückwege gesellte sich ein Mann zu ihnen, welcher den Jungen Geld bot, wenn sie ihm den Weg nach der Jenfelder Grenze zeigen wollten. Die Knaben waren einverstanden, und bis nach Hermannsthal gingen auch Beide mit dem Fremden, dort jedoch wurde der Knabe Borris von dem eigenthümlichen Benehmen des Fremden so in Angst versetzt, daß er fortlief. Der Knabe Steinfatt wäre gleichfalls wohl nicht freiwillig weiter mitgegangen; der Fremde aber hatte ihn an der Hand gepackt und zog ihn mit Gewalt dem Moor zu. Von dem Aussehen des Mörders entwarfen die Personen, welche ihn gesehen haben, folgende Schilderung: Alter etwa 30 Jahre, Kleidung Filzhut, dunkler Jaquetanzug, dunkle Hose, das Fußzeug bestand aus hellen Schuhen, sogenannten Lawn-Tennis-Schuhen, gelblich von Farbe, wie solche auch auf den Turnplätzen vielfach getragen werden.

## Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 8. April. [Das neue Wehrgesetz im österreichischen Herrenhause. — Noch einmal die Sprachenfrage in der Armee.] Andere Länder, andere Sitten. Das neue Wehrgesetz, dessen Berathung im ungarischen Abgeordnetenhause fast ein halbes Hundert an Stürmen und Scandalscenen überreiche Sitzungstage in Anspruch nahm, ist heute vom österreichischen Herrenhause in einer einzigen, kaum dritthalbstündigen idyllisch ruhig verlaufenen Sitzung zum Beschluß erhoben worden. Indessen war die Generaldebatte, die diesem Beschlusse vorausging — eine Specialdebatte gab es gar nicht, weil das Gesetz auf Antrag des Generalstabschefs und Feldzeugmeisters Freiherrn von Beck en bloc zur Annahme gelangte — nicht ohne Interesse. Wir hörten zunächst als Vertreter der Verfassungspartei den Vicepräsidenten Fürsten Schönburg, der sich jedoch auf einige allgemeine Klagen über die erdrückenden Lasten, die der bewaffnete Frieden den Staaten und Völkern auferlegt, beschränkte und selbstverständlich am Schluß erklärte, daß er für das Wehrgesetz stimmen werde. Nun folgte Fürst Alfred Liechtenstein, der ältere Bruder des vielgenannten Prinzen Alois, nicht minder clerical als dieser. Nach dem Tode seines Vaters als erblicher Pair ins Herrenhaus berufen, hielt er heute seine Jungfernrede, und in seiner Eigenschaft als Ex-Husarenrittmeister widmete Fürst Alfred den größten Theil seiner Ausführungen militärischen Erörterungen, ohne dabei etwas sonderlich Neues vorzubringen. Das politische Gebiet streifend, geruhte Seine Durchlaucht zu erklären, daß er das Bündniß mit dem Deutschen Reiche billige und in demselben nur die Fortsetzung einer durch Jahrhunderte gebilligten Politik erblicke. Aber, fügte er dann hinzu, wenn er auch „als Deutscher von Nation und Conservativer von Gesinnung" wünsche, daß wir in der äußeren Politik weiter Hand in Hand mit Deutschland die gleichen Pfade wandeln, wolle er als Oesterreicher von patriotischem Hochgefühl nicht minder fest, daß wir in der inneren Politik ganz unbeirrt als eigene Herren nach eigenem Bedarf das eigene Haus bestellen und auch weiterhin „den Aspirationen der Nationen unseres alten Völkerreichs" billige Rechnung tragen. Hätte Fürst Alfred Liechtenstein diese Phrase, zu der ja nicht die geringste Veranlassung vorlag, da ja noch Niemand, weder innerhalb noch außerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle verlangt hat, daß Oesterreich seine innere Politik anders als nach eigenem Bedarf und als eigener Herr einrichte, im

Abgeordnetenhause losgelassen, so würden Polen, Czechen und Slovenen ihm dafür gewiß mit einigen billigen Bravorufen ihre Erkenntlichkeit bewiesen haben, freilich wäre er dabei auch Gefahr gelaufen, daß ihm, da er sich als „Deutscher von Nation" bekannte, von der linken Seite die Rufe: „Auch Deutscher!" entgegengeschleudert worden wären. Im Herrenhause hörte man die Expectoration des Mitgliedes eines souveränen deutschen Fürstengeschlechtes, das sich ohne jede äußere Nöthigung veranlaßt sah, die Slaven Oesterreichs in ihren Aspirationen förmlich aufzumuntern und aufzustacheln, stumm an. Das hielt aber Se. Durchlaucht nicht ab, sich auch noch zum Dometsch der Befürchtungen zu machen, daß die nichtdeutschen Einjährig-Freiwilligen durch ihre mangelhafte Kenntniß der deutschen Sprache bei den Offiziersprüfungen gegenüber den deutschen Candidaten zu Nachtheil kommen könnten. Wenn so ein deutscher Fürst spricht, darf man sich da wundern, wenn nach ihm der czechische Hofrath und Universitätsprofessor Randa und der feudale Oberstlandmarschall von Böhmen Fürst Lobkowitz in dasselbe Horn stießen und auch ihrerseits in die Abgeordneten drangen, die erwähnten Befürchtungen zu zerstreuen? Auch der Chef des Generalstabes der österreichischen Armee, Freiherr von Beck, griff in die Debatte ein und berührte dabei die Sprachenfrage. Was er darüber vorbrachte, dürfte schwerlich nach dem Geschmacke der um die slavischen Einjährig-Freiwilligen gar so sehr besorgten Herren in beiden Häusern der Parlamente gewesen sein. Freiherr von Beck sagte: Als vor zehn Jahren die Kriegsstärke auf 800 000 Mann festgesetzt wurde, fanden viele dies zu hoch. 1870 hatte das Gegentheil bewiesen. Deutschland konnte den Feldzug nur deshalb siegreich bestehen, weil seine zahlreichen Reserven stets kriegstüchtig erhalten wurden. Heute entscheiden nur Massenheere. Es ist daher eine Verblendung oder eine Selbsttäuschung, wenn sich Stimmen erheben, die von Nationalheeren oder einer Theilung unserer Armee sprechen. Solche Aspirationen müsse man als politischen Selbstmord bezeichnen, jede Nationalität sei der Armee gleich werth, aber eine gemeinsame Commandosprache sei unbedingt erforderlich. Offiziere können nicht mit Dolmetschern verkehren. Ein falsch verstandener Befehl, eine unrichtig aufgefaßte Meldung können im Kriege Tausende braver Soldaten ins Verderben stürzen. Diese logisch unanfechtbaren Bemerkungen fanden namentlich auf den Bänken der Verfassungspartei lebhafte Zustimmung. Zu beklagen ist nur, daß die Regierung und die Armeeverwaltung nicht auch diesen Ausführungen eines der maßgebendsten Functionäre der Armee entsprechend handelt, sondern, wie wir gleich darauf aus dem Munde des Landesvertheidigungsministers hörten, den nationalen „Befürchtungen" soweit Rechnung trug, daß sie zusagte, dafür sorgen zu wollen, daß die nichtdeutschen Offiziersaspiranten blos die unumgänglich nothwendige Kenntniß des Deutschen werden nachweisen müssen, daß aber gleichzeitig die Prüfungs-Commissionen so zusammengesetzt sein werden, um den Candidaten die Ablegung der Prüfung in den einzelnen Fachgegenständen auch in ihrer Muttersprache zu ermöglichen. Statt daß man also den polnischen, czechischen und slovenischen Jünglingen sagt: „Wenn ihr Offiziere werden wollt, so lernet deutsch", kommt man auch in dieser Hinsicht den nationalen Aspirationen in einer Weise entgegen, die geeignet ist, gerade jene Zustände in der Armee herbeizuführen, die der Chef des Generalstabes als eine so große Gefahr im Kriegsfalle bezeichnet hat. Man wende da nicht ein, daß man in dieser Sache Concessionen machen müßte, weil man sie auch den Ungarn gemacht hat. Ich halte eine solche Ansicht für ganz und gar unrichtig. Die Ungarn bilden nun einmal ein selbstständiges Staatswesen, und mit dieser Thatsache muß man rechnen. Weil man sich aber mit einer geringeren Kenntniß der deutschen Sprache bei den ungarischen Reserveoffizieren begnügen muß, denselben Uebelstand in potencirterem Maße auch in den österreichischen Heeresabtheilungen einzubürgern, dafür fehlt jeder stichhaltige Grund, außer jenem, daß man eben zu schwach ist, die slavischen Aspirationen abzuwehren, selbst dort, wo es sich um Cardinalfragen des Staatsrechts handelt.

**Wien**, 8. April. [Gegen die Antisemitenhetze.] In verschiedenen Kreisen der Residenz ist man ernsthaft geneigt, gegen die antisemitischen Verhetzungen entschieden Stellung zu nehmen. Vor Kurzem hat die israelitische Cultusgemeinde einen officiellen Schritt in dieser Angelegenheit gethan und eine Deputation an den Grafen Taaffe entsendet, welche Maßnahmen gegen die antisemitischen Ausschreitungen verlangte. Ueber die Unterredung zwischen Taaffe und der Deputation wurde Stillschweigen verabredet. Auch unter hervorragenden christlichen Industriellen und Geschäftsleuten der inneren Stadt ist eine Agitation im Zuge, bei der Regierung Vorstellungen zu erheben und zu betonen, daß bei der Fortdauer der antisemitischen Störung zahlreiche Wiener Firmen dem Ruine entgegengehen, weil die angesehensten Familien des Judenthums sich von der Oeffentlichkeit vollständig zurückziehen und ihren Ausgaben-Etat auf das Nothwendigste beschränken.

## Frankreich.

s. **Paris**, 7. April. [Das Boulangisten-Bankett.] Das gestern im Arbeiterviertel Belleville im Restaurant zum Lac St. Fargeur stattgehabte Boulangistenbankett ist gegen alle Erwartung ruhig und ohne Störung verlaufen. Die Stimmung bei diesem von nur 600 anstatt der erwarteten und angekündigten 3000 Gästen besuchten Mahle war eine etwas gedrückte; die Begeisterung wollte nicht recht in Schwung kommen, obgleich von den Veranstaltern Alles aufgeboten war, um Stimmung zu machen und die Gäste aufzuheitern. Die freigesprochenen Führer der Patriotenliga, die dem Feste präsidirten, wurden allerdings lebhaft beglückwünscht, aber die Boulangerlieder und Hochrufe auf den abwesenden Chef klangen recht matt. Ebenso war die Aufnahme eines dritten Manifestes, das Boulanger für dieses Fest speciell vorbereitet hatte, eine etwas kühle, wenn auch zum Schluß die Bravorufe sich verstärkten und die markanten Stellen dieses überlangen Schriftstückes, besonders die, welche darauf hindeutet, daß die Parlamentarier durch ihre Verstocktheit dem allgemeinen Stimmrecht gegenüber die Weltausstellung compromittirt hätten, mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Da aber auch keine antiboulangistische Strömung in dieser politisch leicht erregbaren Arbeiterbevölkerung sich geltend machte und der corsische Deputirte Lusini, der Boulanger bereits einen Feigling genannt und sich von dem Comité der Nationalpartei hatte ausscheiden lassen, hier demüthig Buße that und sich von der Nothwendigkeit der Flucht des Chefs überzeugt erklärte, ist der Tag und dieses Bankett als nicht gerade ungünstig für die boulangistische Sache zu bezeichnen. Es spiegelte sich in ihm eben die allgemeine Stimmung wieder, die den Ereignissen der letzten Tage gegenüber noch nicht Stellung genommen hat.

## Schweiz.

**Bern**, 6. April. [Die Commission des Nationalraths,] welcher die die Tessiner Angelegenheit betreffende Vorlage des Bundesraths zur Vorberathung überwiesen wurde, hat mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, folgenden Antrag im Plenum zu stellen.

„Die Bundesversammlung beschließt: 1) Die vom Bundesrath angeordnete Aufstellung eines eidgenössischen Commissariates und die bewaffnete Intervention im Canton Tessin, sowie die Wiederaufhebung dieser Maßnahmen werden genehmigt. 2) Der Bundesrath wird eingeladen, der Bundesversammlung in ihrer nächsten Sitzung über die mit der Intervention zusammenhängenden Fragen der Stimmrechtsrecurse und der strafrichterlichen Untersuchungen Bericht zu erstatten."

Die Minorität wird einen Sonderantrag einbringen, worin vorgeschlagen wird, die Genehmigung zu verweigern.

## Rußland.

[Ueber die Verlegung von Kosaken in die westlichen Grenzbezirke] schreibt man der „Köln. Ztg." aus Warschau, 5. April: In der ausländischen Presse tauchte kürzlich das Gerücht auf, die russische Militärverwaltung beabsichtige, die asiatischen irregulären Reitermassen zum Heeresdienst heranzuziehen, und zwar derart, daß den regulären Reiterregimentern je eine Schwadron, aus Tartaren, Tekinzen und anderen Völkerstämmen gebildet, zugetheilt werden solle. Die Nachricht ist in dieser Form nicht richtig. Der bekannte, inzwischen seit Jahren verabschiedete Panslawistenführer General Tschernajew hatte einen derartigen Plan ausgearbeitet; doch wiesen ihn der Kriegsminister Miljutin wie auch später Wannowski mit Recht zurück, da sie eine Bewaffnung und militärische Ausbildung jener, doch noch bezüglich der Treue recht unzuverlässigen Horden nicht für rathsam hielten. Dagegen scheint festzustehen, daß die kaukasischen Kosakenstämme des Kuban und Terek wie auch die des Ural in größerm Maße zum activen Reiterdienst herangezogen werden sollen; in gut unterrichteten Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß in kurzer Zeit die Bildung einer kaukasisch-uralischen Kosaken-Cavallerie-Division bevorstehe, die in das westliche Grenzgebiet verlegt werden soll. Dort ist ja bekanntlich ohnehin der größte Theil der russischen Reiterei vereinigt, so daß im Kriegsfall Dreiviertel der gesammten regulären Cavallerie-Divisionen in erster Linie stehen und für die rückwärtsgelegenen und die neuzubildenden Truppen nur sehr wenig Cavallerie vorhanden sein würde. Es ist der russischen Militärverwaltung nicht unbekannt geblieben, daß dieses Verhältniß unter Umständen zu großen Unzuträglichkeiten führen würde, und man hat diesen seit etwa einem Jahre durch eine Aenderung in den Dienstverhältnissen der Kosaken vorzubeugen versucht. Die Kosaken bilden bekanntlich drei Aufgebote, von denen das erste unmittelbar unter der Fahne dient, das zweite zur Ergänzung des ersten im Falle von Verlusten, sowie zur Aufstellung neuer Truppenkörper berufen ist und das dritte nur im äußersten Nothfalle zur Bildung neuer Regimenter und zur Ergänzung der Verluste berufen werden sollte. So war es bisher; im letzten türkischen Kriege gelangte beispielsweise fast nur das erste Aufgebot zur Verwendung. Damals gerade aber zeigte sich der Uebelstand, daß die Kosakenregimenter nicht stark genug waren, um ihrer doppelten Bestimmung, als fechtende Truppe sowohl wie als Uebermittler des Ordonnanzdienstes innerhalb der Armee und deren unzähligen Behörden, zu genügen. Nach der jetzigen Neuerung wird daher unmittelbar bei Ausbruch eines großen Krieges nachstehendes Verhältniß eintreten: Alle im ersten Aufgebot befindlichen Kosaken dienen in den bereits bestehenden Regimentern oder bilden deren Ersatz. Aus dem zweiten Aufgebot werden sofort neue Cavallerie-Regimenter gebildet, was sehr leicht zu bewerkstelligen ist, da die Pferde bereits in Friedenszeiten vorhanden sind. Jene neuen Cavallerie-Regimenter dienen theils zur Bildung größerer Cavallerie-Corps, theils als Ersatz für die der zweiten Truppenlinie fehlenden Regimenter. Die Kosaken des dritten Aufgebots bilden gleichfalls sofort neue Regimenter, und diese dienen zum Ordonnanzdienst im gesammten Bereich der Armee, wodurch sie die Kosakenregimenter des ersten und zweiten Aufgebots wesentlich entlasten. Diese Neuerung verleiht der russischen Cavallerie im Kriegsfall eine bedeutende Verstärkung und ermöglicht die Verwendung fast der gesammten regulären Cavallerie unmittelbar in der ersten Linie.

## Afrika.

[Ueber die Befreiung der katholischen Missionare von Pugu] wird der „Köln. Volksztg." aus Zanzibar, 11. März geschrieben:

---

# Periodische Litteratur.

### März.

Die übergroße Nachfrage nach Erzeugnissen der Unterhaltungslitteratur, welche als eine Folge des erstaunlichen Aufschwungs unseres Journal- und Zeitungswesens im letzten Jahrzehnt eingetreten ist, hat als einen, allerdings wohl unvermeidlichen, Uebelstand die Erscheinung nach sich gezogen, daß sich Dilettantismus und Unfähigkeit mit besonderer Vorliebe dies Gebiet zum Tummelplatz ihres vermeintlichen Talents wählen und auf den Geschmack des Publikums einen recht unheilvollen Einfluß ausüben. Noch bedauerlicher ist es, daß Schriftsteller von anerkanntem Ruf sich nicht scheuen, durch nichtige Schöpfungen ihren guten Ruf in Frage zu stellen. So hätte Hermann Heiberg im eigenen Interesse besser daran gethan, wenn er die in den Februar- und Märzheften der „Westermann'schen Monatshefte" veröffentlichte Novelle „Margots Träume" für sich behalten hätte; denn sie hält sich kaum auf dem Niveau novellistischer Durchschnittswaare. Der Held, ein junger Assessor, der unerwartet in den Besitz einer reichen Erbschaft gelangt ist, gehört zu jener bekannten Gattung von Romanhelden, an welchen der Verfasser sowohl wie die Personen, mit denen er in Berührung kommt, alle erdenklichen Vorzüge des Geistes und Herzens preisen, ohne daß sie uns durch die geringste Bethätigung glaubhaft gemacht werden; er erntet überall Lob und Liebe, während wir uns vergeblich bemühen, herauszufinden, worin eigentlich seine Verdienste bestehen. Auf seiner Freiersfahrt begegnet er einem jungen Mädchen, dem in noch erhöhtem Maße die ungewöhnlichsten Eigenschaften nachgerühmt werden; leider stellen sie sich für uns aber wiederum höchstens in ein paar ziemlich abgeschmackten Tiraden dar, auf deren Ungewöhnlichkeit wir gern verzichtet hätten. Allein Luisella Cornelius ist ein unglückliches Geschöpf, über das man sich alles Spottes enthalten sollte; sie hat bereits zweimal je ein Jahr lang an geistiger Umnachtung gelitten, und einen leichten Somnambulismus als Rest der Erkrankung zurückbehalten. Nun setzt sie der stürmischen Liebeswerbung des sieghaften Alexander, für den sie natürlich auch erglüht, ein energisches Nein entgegen, aus Furcht, durch eine mögliche Wiederholung ihres Uebels sein Unglück zu verschulden; schließlich jedoch giebt sie dem fortgesetzten Andrängen ihres Anbeters nach, nicht ohne ihm offen und ehrlich das Räthsel ihrer ursprünglichen Weigerung gelöst zu haben, und willigt in eine Vermählung, die binnen Kurzem vollzogen werden soll. Doch noch vorher ereignet sich das Entsetzliche: ein Unglücksfall während einer Spazierfahrt bringt bei der Aermsten den Wahnsinn wieder zum Ausbruch und sie stirbt elendiglich. Alexander tröstet sich über den schweren Verlust mit einer reizenden kleinen Cousine. Den Titel führt die Novelle von Alexanders Schwester Margot, welcher die zukünftigen Dinge sich im Traume voraus verkündigen, so daß sie den Spiritisten nicht warm genug empfohlen werden kann, die ihr gewiß mit Freuden eine Villeggiatur im Spukhause zu Resau anweisen würden. Auch Luisellas Schwester Mary zeichnet sich durch merkwürdige Anlagen aus: ihr „Auge hatte etwas Forschendes, fast Mißtrauisches und strahlte doch in seltener Güte"; das bringt das Auge eines gewöhnlichen Menschenkindes nicht fertig! — Im Ernst: wir vermissen in der Charakteristik der auftretenden Gestalten jegliche Vertiefung, und der Zug der Oberflächlichkeit haftet der ganzen Darstellung an. Hoffentlich treffen wir demnächst auf eine rühmlichere Leistung Heibergs.

Die Schwierigkeit, bei der unermeßlichen Fülle der novellistischen Production neue Probleme zu gewinnen, hat es mit sich gebracht, daß jetzt häufig geistige oder körperliche Anormalitäten zum Gegenstande der dichterischen Behandlung genommen werden. In der soeben besprochenen Novelle wird die Verwickelung durch den chronischen Wahnsinn einer Frau herbeigeführt; und in demselben Hefte, welches den Schluß von Margots Träumen enthält, bietet Rudolf Lindau unter dem Titel „Wahngebilde" die Aufzeichnungen eines dem Wahnsinn verfallenden Mannes aus der einer völligen Umnachtung unmittelbar vorhergehenden Zeit; und hier haben wir alle Veranlassung, den psychologischen Tiefblick und die kunstvolle Darstellung des Verfassers zu bewundern. Wir hören, wie die unheimliche Krankheit, die sich zuerst in quälender Furcht vor allerhand wesenlosen Gefahren äußert, zu den phantastischsten Hallucinationen anwächst und sich ganz und gar ihres Opfers bemächtigt, aus dem Munde dieses Opfers selbst, das ja seinen Zustand nicht kennt; so merken wir erst allmälig, wie es mit dem Unglücklichen bestellt ist, und verfolgen mit Grausen und Erschütterung das Fortschreiten der Zerrüttung, das auch an der immer unruhiger werdenden Ausdrucksweise zum Vorschein kommt.

Ein rührendes Bild eines Schulmeisters entwirft in „Nord und Süd" Hans Hoffmann, über dessen Leben und Wirken ein Aufsatz von Paul Lindenberg Auskunft ertheilt, in seiner Skizze „Erfüllter Beruf." Der alte Gymnasial-Professor Röper ist ein Mann von Herz und Geist, Witz und Gelehrsamkeit, und von unermüdlicher Pflichttreue; nur eines hat er sein Leben lang nicht verstanden, was doch leider in seinem Beruf gerade das Wichtigste ist, nämlich seine Schüler in Respect und Disciplin zu halten. Er hat vor sich selbst nie ein Hehl aus seinen Mißerfolgen gemacht; er hat jedes Semester eine neue Lehrmethode angewendet, um immer wieder die bittere Erfahrung von der Nutzlosigkeit aller seiner redlichen Bemühungen zu gewinnen: es blieb einmal die alte Geschichte: „die sittenstolze Prima, die Gründlinge der Sexta, die rauhe Tertia, die Maienblüthe aller Flegelhaftigkeit, alle spielten ihm mit gleicher Lust und Sicherheit tagtäglich auf der Nase herum. So sieht er die ihn verzehrende Sehnsucht, sich auch einmal einer Frucht seiner Arbeit freuen zu dürfen, ewig unerfüllt; und der Gedanke, dereinst mit dem Bewußtsein verfehlten Berufes, verfehlten Lebens von hinnen zu gehen, bereitet ihm Noth und Qual. Und er schleppt seine Last fort, bis die Macht des Alters über ihn kommt und er nach fünfundvierzig Amtsjahren pensionirt wird. In seiner letzten Schulstunde geschieht jedoch etwas Wunderbares; der Director hatte nämlich unter dem Eindruck der schlichten Abschiedsrede des scheidenden Collegen vor seinem Eintritt der Klasse eine gewaltige Standrede gehalten; als nun Röper erscheint, ist Alles so ruhig und gesittet, daß er, in der Angst vor einem drohenden Hauptschlag, sich nicht anders zu helfen weiß, als daß er selbst das Signal zum Lärm giebt, indem er den Unterricht abbricht und die Schüler eigener beliebiger Beschäftigung überläßt. Er geht aufs Land, um dort in Ruhe seine Tage zu beschließen; allein bald beginnt ihn der Gedanke zu peinigen, ob er sich nicht selbst leichtsinnig die Befriedigung seines Ehrgeizes verscherzt, ob er nicht in jener letzten Unterrichtsstunde die richtige Methode gefunden und dadurch das seltsame Verhalten der Klasse bewirkt habe. Sein einziges Verlangen ist es nunmehr, noch einen Versuch zu machen; er befreundet sich mit dem Dorfschullehrer, wohnt seinem Unterricht bei und übernimmt, als jener erkrankt, seine unentgeltliche Vertretung. Von stolzen Hoffnungen geschwellt, betritt er das Schulzimmer; doch alle Würde, die er sich zu geben bemüht, nutzt nichts — schon am Schluß der ersten Stunde gleicht die Klasse „einem Raubthierhause zur Fütterungszeit". Die Erkenntniß kommt ihm, daß er nie die richtige Methode würde finden können: denn dazu müsse man an seine eigene Höhe und Würde glauben und „dies Eine war ihm in der Welt das Unmöglichste, sich selbst für etwas Sonderliches zu halten". Müde und schwach, den Tod im Herzen, schöpft er weiter ins Faß der Danaiden. Aber die erträumte Seligkeit soll ihm doch noch zu Theil werden; die wilden Knaben, welche von seinem Enkelchen hören, daß der Großpapa sterben müsse und daß sie ihn zu Tode geärgert hätten, werden dadurch gebändigt und verharren in andächtigem und ehrfurchtsvollem Schweigen, während der Sterbende die Klasse betritt und auf dem Katheder Platz nimmt; er kann nicht mehr reden, aber er fühlt, daß er heut die Herrschaft in den Händen halte; nur mit Blicken unterredet er sich mit seinen Schülern, aber er weiß, daß er verstanden wird; und so stirbt er mit dem freudigen Bewußtsein, in der letzten Stunde erhalten zu haben, was er sein ganzes Leben lang erstrebt. — Hoffman ist selbst einige wenige Jahre Lehrer gewesen und hat dann diesem Beruf Valet gesagt, um sich ausschließlich seinen litterarischen Neigungen und Arbeiten zu widmen; so liegen seiner Erzählung wohl allereigenste Erfahrungen, wenn auch in ganz anderer Form, zu Grunde.

Auf dem weiten Felde der Aesthetik, das die Poesie und die bildenden Künste umfaßt, tobt gegenwärtig ein heißer Kampf zwischen den Verfechtern und Vertretern zweier Kunstprincipien, welche man mit den Namen Idealismus und Realismus zu bezeichnen gewohnt ist. Daß ein Gegensatz zwischen den beiden Principien, in Rücksicht auf den der Kunst gemäßen Zweck und auf die Mittel, durch welche dieser Zweck zu erreichen, in der That vorhanden ist, läßt sich nicht leugnen; aber inwieweit der Streit der Widersacher dadurch verwirrt und verschoben wird, daß besonders der Begriff „Realismus" den verschiedensten Deutungen und Definitionen ausgesetzt ist, scheint nicht genügend aufgeklärt zu sein. Wir werden daher mit ganz besonderer Antheilnahme den Auseinandersetzungen eines glänzenden Vertreters des Realismus, eines berühmten Künstlers, über die Wege und Ziele seiner Kunst folgen. In Fleischer's „Deutscher Revue" verbreitet sich Wassili Wereschagin, der große russische Maler, dessen Werke vor wenigen Jahren durch eine Ausstellung den Breslauer Kunstfreunden bekannt geworden sind, in einer Reihe von kurzen, aphoristischen, aber eine zusammenhängende Entwickelung bietenden Erörterungen über das Thema: „Der Realismus". Er stellt den Begriff dahin fest, daß Bilder, in welchen Gegenstände oder Handlungen einfach so abgemalt werden, wie die Dinge zufällig in der Natur neben einander vorkommen, ohne von einem einheitlichen, allgemeinen Gedanken zusammengehalten zu werden, d. h. Bilder ohne Idee und ohne typische Auffassung, wohl in realistischer Weise ausgeführt werden können, aber das Malen von solchen Bildern ist nicht Realismus, d. h. Realismus als die künstlerische Richtung, welche sich auf Anschauung und Beobachtung stützt, im Gegensatz zu dem Idealismus als derjenigen Richtung der Kunst, welche auf apriorischer Vorstellung und Ein-

Sobald am 13. Januar die Zerstörung der Mission von Pugu bekannt war, that die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft alle möglichen Schritte zur Befreiung der Missionare, aber die aufständischen Araber machten so außerordentliche Forderungen, daß an eine Einigung nicht zu denken war. Sie begehrten 20 000, nach anderer Angabe sogar 60 000 Rupien, die Deutschen sollten auf der Stelle Bagamoyo und Dar es Salaam verlassen, Kondutschi und die Umgegend sollten dem Sclavenhandel frei stehen, endlich verlangten sie den Austausch einer gewissen Anzahl gefangener Araber. Admiral Deinhardt antwortete nicht einmal unter solchen Umständen. Von nun an wurde die ganze Sache P. Etienne Baur, dem Obern der Station der Väter vom h. Geist in Bagamoyo, übertragen. Die Station von Pugu ist nicht durch Buschiri zerstört worden. Buschiri kennt die Missionare und hätte es niemals gethan, aber seit dem Aufstand kommen Araber von Maskat an die Zanzibarküste, und diese Araber haben die Station überfallen. Buschiri ist wohl das Haupt des Aufstandes an der ganzen Küste von Pangani bis nach Kiloa, muß aber bezüglich der Beute und ähnlicher Dinge den Arabern und den Dyumbe mehr oder weniger Freiheit lassen. Er hat sein Hauptquartier in der Nähe von Bagamoyo und hat im Einverständniß mit den Dyumbe von Bagamoyo bis jetzt die katholische Mission der Väter vom h. Geiste ganz unversehrt gelassen. Diese sind jetzt die einzigen Europäer, die von Pangani bis nach Kiloa ins Innere gehen können. Bis jetzt sind Bagamoyo und ihre sechs Stationen im Innern ganz unversehrt geblieben. Etienne Baur versuchte nun durch Buschiris Vermittlung die Gefangenen zurück zu bekommen. Auf der Stelle war Buschiri damit einverstanden; seine einzige Bedingung war die Zurückgabe einiger gefangener Araber. Nachdem er mit den Arabern von Dar es Salaam Rücksprache genommen hatte, begehrten diese 6000 Rupien und Austausch einiger Gefangener mit ihren Sclaven, zusammen 16 Personen. Admiral Deinhardt schickte zuerst zwei Araber mit zwei Schwarzen. Den Arabern von Dar es Salaam war das zu wenig, und die Befreiung wurde von Tag zu Tag verzögert. Mit Warten und Unterhandlungen konnte man gewiß die Gefangenen für weniger bekommen. Aber die armen Leute waren schon Wochen lang fast ohne Kleider und Nahrung, ohne Pflege. Was sollte bei längerer Verzögerung aus ihnen werden? Endlich begab sich P. Etienne wiederum in das Lager Buschiris und bat ihn dringend, ein Ende zu machen. Buschiri ließ auf der Stelle seinen Esel satteln und begab sich persönlich nach Kondutschi (zwei Tagereisen von Bagamoyo), um sich zu erkundigen, was aus den Gefangenen geworden sei. Er wollte die Gefangenen näher nach Bagamoyo haben, um dort die Unterhandlungen abzuschließen. Die Araber aber wollten durchaus nicht, bis man die Zusage habe, daß Alle von ihnen bezeichneten Araber zurück gegeben würden. Buschiri antwortete: Ich habe den Vätern von Bagamoyo versprochen, die Missionare in mein Lager näher bei Bagamoyo zu bringen; die Missionare werden mit mir gehen oder ich fange Krieg mit euch selbst an." Auf diese Drohung bequemten die Araber sich, die Gefangenen gehen zu lassen, und Buschiri kam mit den Gefangenen nach Bagamoyo, aber von den Arabern begleitet, welche den letzten Unterhandlungen beiwohnen wollten. Am andern Morgen rief Buschiri P. Etienne mit den 6000 Rupien in sein Lager. Nun mußte P. Etienne von 7 bis 11 Uhr einen wahren Kampf durchfechten, leider umsonst. Die Araber antworteten immer: „Wie? Wir haben wegen Dir so viel nachgegeben und jetzt sollen wir nur vier von unsern gefangenen Brüdern bekommen? Das ist nicht möglich!" P. Etienne stellte ihnen vor, die Gefangenen seien in einem erbärmlichen Zustande; man möge ihnen doch erlauben, in die Mission zu kommen, um ein wenig Pflege zu erhalten, dann könnten die Unterhandlungen fortgesetzt werden. „Nein, das darf nicht sein", wurde geantwortet; „unsere Brüder sind auch gefangen." Die Schwester Benedicta fiel auf die Knie und bat weinend, man möge sie gehen lassen. P. Etienne versuchte alles, um wenigstens die Schwester in die Mission zu bekommen. Alles war umsonst. Zwei Araber und zwei Sklaven seien zu wenig; 16 Personen seien begehrt, war immer die Antwort. Der Verkehr ist nicht so leicht wie in Europa, und trotz dem besten Willen vergingen viele Tage. Bruder Romuald wurde krank. Buschiri gab ihm seinen eigenen Esel, um ihn zur Pflege in die Mission zu führen. Endlich am 11. März kam die Sache zu Ende. 6000 Rupien und ungefähr 10 Araber waren der Preis, und die gefangenen Missionare kamen glücklich in der Mission von Bagamoyo an.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 9. April.**

Herr von Goßler hat aus dem Dispositionsfonds seines Ministeriums zu unvorhergesehenen Ausgaben im Jahre 1885 dem Berliner Regattaverein, dem schlesischen Regattaverein und dem mittelrheinischen Regattaverbande für die in Berlin, Breslau und Koblenz stattgefundenen Ruderregatten Staatspreise von je 100 Mark bewilligt. Diese Ausgaben hat, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, die Oberrechnungskammer beanstandet. Der Minister hält die Verausgabung deshalb für gerechtfertigt, weil die Unterstützung der Bestrebungen der Rudervereine, in denen die vom Ministerium geförderten Leibesübungen durch Rudern gepflegt würden, im Interesse seines Ressorts liege und durch Prämien der Wetteifer in den Leistungen zweckmäßig erhöht würde. Die Oberrechnungskammer erwidert darauf, daß die Unterstützung von Rudervereinen sich nicht unter die staatlichen Aufgaben bringen lasse. Die Rudervereine bezweckten weder die Erziehung oder körperliche Ausbildung der Jugend, weil es Vereinigungen Erwachsener seien, noch sei in ihnen eine gemeinnützige Einrichtung für die Schifffahrt zu erblicken; die letztere würde aber auch in das Ressort des Ministeriums für Handel und Gewerbe gehören, und ihre etwaige Unterstützung würde aus Cap. 69 Tit. 13 zu erfolgen haben. Die Rechnungscommission des Abgeordnetenhauses ist der Oberrechnungskammer nicht beigetreten in der Annahme, daß es sich hierbei auch um die körperliche Ausbildung der Jugend handele, da erfahrungsgemäß zahlreiche Studirende und Schüler höherer Bildungsanstalten an diesen Vereinen Theil nehmen.

— Ein Nahrungsmittelverfälschungsproceß von allgemeinem Interesse wurde am Montag vor dem Landgericht I in Berlin in zweiter Instanz verhandelt. Die Kaufleute A. und S. waren wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Geldstrafen von beziehungsweise 100 und 50 M. verurtheilt worden und hatten hiergegen Berufung eingelegt. Es handelte sich um Santoskaffee, welcher mit dem minderwerthigen „Havariekaffee" derart vermischt war, daß der Gerichtschemiker Dr. Bischoff darin eine Verfälschung erblickte. Dieser Zusatz, der durch See- oder Süßwasser gelitten, habe dadurch so viel von seinem Aroma eingebüßt, daß er den Namen „Kaffee" nicht mehr verdiene. Das Schöffengericht folgte dem Gutachten des Dr. Bischoff und bezeichnete den Kaffee als „verdorben" im Sinne des Gesetzes. Zum jetzigen Termine hatte der Vertheidiger Dr. Staub eine Anzahl Sachverständiger laden lassen, welche das Gutachten des Dr. Bischoff widerlegen und entkräften sollten. So äußerte der Gerichtschemiker Dr. Bein, er habe in allen Bohnen, selbst in den am schlechtesten aussehenden, den kennzeichnenden Bestandtheil des Kaffees, Coffeïn, gefunden und deshalb sei die Sorte immer noch als „Kaffee" zu bezeichnen. Die Mißfärbung einzelner Bohnen rühre nicht von Feuchtigkeit, sondern von der Einwirkung der Sonne her. Da etwas Schädliches in dem Kaffee nicht zu entdecken gewesen, so halte er es nicht für gerechtfertigt, dessen Benutzung zu untersagen, zumal derselbe dem ärmeren Publikum seiner Billigkeit wegen gute Dienste leiste. Aehnlich äußerten sich die anderen Sachverständigen. Der Gerichtshof hob das erste Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung. Verdorben sei der zugesetzte Kaffee zwar nicht, aber minderwerthig und durch dessen Zumischung werde immerhin eine Verfälschung bewirkt. Da aber die Wissentlichkeit nicht als vorliegend erachtet worden, so müsse dieserhalb ein freisprechendes Urtheil gefällt werden. Wegen Fahrlässigkeit könnten die Angeklagten nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden, da die Sache verjährt sei. Der Fall beweist wieder einmal, was Viele nicht gelten lassen wollen, daß gerichtschemische Gutachten nicht unfehlbar sind, d. h., daß Gutachten zweiter Instanz von denen erster Instanz leicht abweichen können.

* **Militärisches.** Der mit der Führung des VI. Armeecorps beauftragte Generallieutenant von Lewinski I ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. April cr. zum commandirenden General des VI. Armeecorps ernannt worden.

* **Vom Stadttheater.** Mittwoch, 10. April cr., geht zum letzten Male in dieser Saison „Romeo und Julia" von Shakespeare in Scene. Donnerstag, 11. April cr., kommt Goethe's „Faust" (erster Theil) zur Aufführung. Der Anfang dieser Vorstellung ist, wie früher, auf 6 Uhr festgesetzt. Den Wünschen des Publikums entsprechend, wird zwischen dem ersten und zweiten Theil des „Faust" eine Pause gemacht, so daß der zweite Theil des Mysteriums Sonnabend, 13. April cr., zur Darstellung gelangt. Freitag, 12. April cr., beginnt der Baritonist vom k. k. Wiener Hofoperntheater, Theodor Reichmann, mit „Hans Heiling" ein kurzes Gastspiel.

* **Vom Lobe-Theater.** Die Vorstellungen schließen am 17. April. Am Sonntag findet die 100. und letzte Bonsvorstellung statt. Morgen, Mittwoch, wird zum letzten Male „Orpheus in der Unterwelt" in Scene gehen. Am Donnerstag findet zum Benefiz für Herrn Oscar Teuscher die erste Aufführung von Paul Lindaus Lustspiel „Die beiden Leonoren" statt, und am Sonnabend wird zum Benefiz für Herrn Felix Schnelle „Pariser Leben" gegeben. Montag, 15., Dinstag, 16., und Mittwoch, 17., finden Gastvorstellungen der k. k. Hofschauspielerin Frl. Barsescu und des Herrn Josef Wagner vom k. k. Hofburgtheater in Wien statt.

* **Von den Bahnhöfen in Breslau.** Die „Schles. Ztg." schreibt: Die Eisenbahndirection zu Breslau beabsichtigt, Vorarbeiten für die Anlegung eines Rangirbahnhofes bei Brockau (Dorf im Südosten von Breslau, in der Gabelung zwischen den Bahnlinien Breslau—Oberschlesien und Breslau—Mittelwalde gelegen) und für eine dadurch nothwendig werdende theilweise Verlegung der Eisenbahn Breslau—Mittelwalde vornehmen zu lassen. Die Vorarbeiten werden die Feldmarken Dürrgoy, Brockau, Klein- und Groß-Tschansch und Groß-Oldern berühren. Das Project eines neuen Rangirbahnhofes bei Brockau dürfte in innerem Zusammenhange stehen mit den Projecten zum Umbau des Breslauer Centralbahnhofes und der Breslauer Verbindungsbahn, sowie mit der Frage der Aufhebung des Personenverkehrs auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe in Breslau. Alle diese Projecte und Fragen stehen offenbar in Beziehung zu dem seit Verstaatlichung aller in Breslau mündenden Bahnen auf der Tagesordnung stehenden großen Project einer gründlichen Umgestaltung der Bahnhofsverhältnisse zu Breslau.

* **Das königl. König Wilhelms-Gymnasium** giebt soeben seinen Jahresbericht heraus. Aus demselben heben wir hervor, daß Gymnasial-Director Dr. Hermann Eckardt am 10. April 1888 aus seinem früheren Amte am königl. Gymnasium zu Lissa i. P. ausschied, um die neu errichtete Directorstelle am königl. König Wilhelms-Gymnasium in Breslau zu übernehmen. Dr. phil. Hermann Eckardt, geboren 1837 zu Bromberg, evangelischer Confession, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Michaelis 1857 zuerst die Universität zu Breslau, dann zu Königsberg. Er widmete sich dem Studium der Geschichte und Geographie, sowie der alten Sprachen. Ostern 1861 übernahm er noch als Student an dem königl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg in Preußen eine Anzahl Stunden, promovirte darauf am 29. Juli desselben Jahres mit einer Dissertation „de Anecdotis Procopii Caesariensis" und trat am 1. October in das neu gegründete pädagogische Seminar (evangelische Abtheilung) ein. Von dieser Zeit ab versah er an jener Anstalt eine Hilfslehrerstelle, absolvirte dann sein Oberlehrer-Examen, wurde vom 1. October 1862 definitiv angestellt und am 15. November 1862 vereidigt. Am 1. October 1866 wurde er Oberlehrer und hatte die dritte Oberlehrerstelle am Friedrichs-Collegium inne, als er durch Patent vom 5. April 1873 zum Gymnasial-Director ernannt wurde. Sodann ist ihm die Leitung des neu zu gründenden königl. Gymnasiums zu Strasburg in Westpreußen (des ersten Simultan-Gymnasiums der Provinz Preußen) übertragen worden. Die innere Entwickelung dieser jungen Anstalt war so weit gediehen, daß Ostern 1876, nach einem zweijährigen Bestehen der Prima, ein erstes Abiturienten-Examen abgehalten werden konnte, als der Director zum 1. April 1876 an das königl. Gymnasium zu Lissa in Posen versetzt wurde. In dieser Stellung verblieb er 12 Jahre. — Im Jahre 1888 wurde beim König Wilhelms-Gymnasium die Untersecunda errichtet. Außer dem Director unterrichten in der Anstalt 2 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 2 wissenschaftliche Hilfslehrer, 1 Religionslehrer, 1 technischer Lehrer und 3 Vorschullehrer. Das Gymnasium wurde am 1. Februar cr. von 245 Schülern besucht, von denen 130 evangelisch, 45 katholisch, 70 jüdisch, resp. 220 Einheimische, 23 Auswärtige und 2 Ausländer waren. Die Vorschule wurde von 148 Schülern besucht; von diesen waren 55 evangelisch, 16 katholisch, 77 jüdisch, resp. 147 Einheimische und 1 Auswärtiger. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 25. April cr., für die Gymnasialklassen um 7 Uhr, für die 1. Klasse der Vorschule um 8 Uhr, für die 2. und 3. Vorklasse um 9 Uhr. — Dem Jahresbericht ist eine wissenschaftliche Beilage beigefügt: „De concentu trium Aristotelis de voluptate

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

bildung beruht. In diesem Sinne hat er stets seine Aufgabe aufgefaßt, nach dieser Richtschnur seine Gemälde geschaffen. Ueberall will er die Dinge zeigen, wie sie in Wahrheit sind, und immer will er in ihnen eine Idee zum Ausdruck bringen. Er sucht auch seine vielberufenen Bilder aus der heiligen Geschichte zu vertheidigen; hier muß ihm jedoch entgegengehalten werden, daß eine Idee, die ihrer Natur nach auf einem bestimmten Ideal beruht, welche im Uebersinnlichen wurzelt, auch nur durch eine idealistische Darstellung rein verkörpert werden kann; er behält auch mit seiner rationalistischen Betrachtungsweise nur Recht, soweit er die Vorgänge als einfach historische ansieht; das kann doch aber z. B. bei der Auferstehung Christi nicht mehr der Fall sein, und so steht in seinem diesen Gegenstand behandelnden Bilde die Idee mit der Darstellung in unversöhnlichem Widerspruche.

Die Ideen aber, welche seine Werke aussprechen, fallen mit der großen Rolle zusammen, die seiner Meinung nach die Kunst im öffentlichen Leben zu spielen berufen ist. Denn mitten in dem gewaltigen Ringen der umstürzlerischen Elemente mit der bestehenden Weltordnung, welches sich in der Gegenwart vorbereitet, steht die Kunst auf einem vorgeschobenen Posten: sie kann und wird die Gesellschaft beschützen. Deshalb ist es ihre Pflicht, die Gesellschaft aus ihrem apathischen Schlummer zu wecken, ihr die drohenden Gefahren dringend vor Augen zu stellen, daß sie auf Abhilfe der Schäden sinne, ehe es zu spät ist. Und zum Schluß faßt Wereschagin seine Ueberzeugung in ein paar lapidaren Sätzen zusammen, die er durch die Mahnung einleitet: „Gieb es auf, dein Herz an den falschen Bildern des Idealismus zu ergötzen, der deine Sinne einschläfert, des Idealismus der volltönenden Worte und Phrasen. Blicke um dich mit den Augen eines empfindenden Realisten, und du wirst sehen, wie sehr du dich betrogen hast." Freilich scheint Wereschagin bei seiner Würdigung der Aufgaben der Kunst die moralische und socialpolitische Seite mehr zu betonen, als die ästhetische. Immerhin hat er engere Fühlung mit dem Wesen unserer modernen Gesittung, wenn er durch seine Kriegsbilder Abscheu vor den Greueln des Krieges erregen will, als jene, welche sich beeifern, sie durch einen Glorienschein zu verherrlichen.

Der Realismus ist gesund und wird voraussichtlich das Feld behaupten. Er darf nicht, wie es wohl oft geschieht, mit dem Pessimismus vermischt werden. Jener ist eine objective Weltanschauung, dieser eine subjective; jener bemüht sich, die Wirklichkeit der Dinge darzustellen, dieser nur das Häßliche und Schlechte, das für ihn allein wirklich ist, da er vor dem Guten und Schönen gewaltsam die Augen verschließt, um nicht mit seiner vorgefaßten Meinung in Conflict zu gerathen. Ein Theil der im Münchener Glaspalast ausgestellten Gemälde veranlaßt A. Hausrath in der „Deutschen Rundschau" zu treffenden Bemerkungen über die Frage: „Realismus oder Pessimismus?" Er weist darauf hin, wie für eine gewisse Richtung modernster Künstler nur dasjenige Kunstwerk Anspruch auf Geltung habe, welches ein Gefühl des Unbehagens, womöglich des Ekels, hinterlasse, und daß damit gegen den Grundsatz verstoßen werde, wonach das Schöne der Gegenstand der Kunst sei. Das ist allerdings aber gerade der streitige Punkt.

Eine nach Inhalt und Form gleich hervorragende Abhandlung Wilhelm Dilthey's in der „Rundschau" lenkt die Aufmerksamkeit der interessirten Kreise auf den Plan einer Neuschöpfung von weittragender Bedeutung, auf eine in der Zukunft zu begründende Zeitschrift „Archive für Litteratur". Dilthey geht von dem Gesichtspunkt aus, daß auch die ungedruckte Litteratur zum geistigen Besitzthum unseres Volkes gehört, daß erst das Studium des handschriftlichen Materials an Briefen, nachgelassenen Werken und sonstigen Documenten bedeutender Schriftsteller und Gelehrten die Kenntniß ihrer Werke und ihrer Persönlichkeiten so zu vertiefen im Stande ist, wie es wünschenswerth erscheint. Die Eröffnung der Staatsarchive hat eine neue Aera der Geschichtsforschung herbeigeführt und sie auf eine früher ungeahnte Höhe gehoben: ebenso läßt es sich noch gar nicht ermessen, was litterarische Archive der litterar-historischen Wissenschaft einmal leisten können. Nun sind aber die kostbaren handschriftlichen Schätze, so lange sie sich, über das ganze Reich zerstreut, in den verschiedensten Händen, meistens in Familienarchiven, befinden, abgesehen davon, daß sie theilweise schwer oder gar nicht zugänglich sind, den mannigfachsten Gefahren und schließlichem Verderben und Untergang ausgesetzt; wie in der That der handschriftliche Nachlaß früherer Jahrhunderte und auch der von Personen zweiten und dritten Ranges aus neuerer Zeit, welcher oft das wichtigste Briefmaterial bewahrte, zum großen Theil verloren ist. Es handelt sich demnach darum, zunächst sämmtliche vorhandene Handschriften zu registriren, sie alsdann an bestimmten Centralstellen, an natürlichen Mittelpunkten zusammenzulegen, wie zum Beispiel die der Aufklärung in Berlin, der Kunst in München, des Humanismus in Heidelberg u. s. w., und sie durch einen Archivar verwalten zu lassen, der als „der verschwiegene Inhaber vieler Familiengeheimnisse" sich durch Rechtschaffenheit, Tact und Scharfblick seines Vertrauenspostens würdig zeigt; so wären diese Archive „eine andere Westminsterabtei, in welcher wir nicht die sterblichen Körper, sondern den unsterblichen idealen Gehalt unserer großen Schriftsteller versammeln würden".

Dilthey verhehlt sich keineswegs die fast unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des großen Werks entgegenthürmen; allein wir wollen hoffen, daß seine Aussaat auf guten Boden falle und allmälig zu schöner Frucht heranreife. Die Gesellschaft für deutsche Litteratur zu Berlin, deren Zusammenkünfte er mit dem vorliegenden Vortrag eröffnete, hat im unmittelbaren Anschluß daran eine Commission niedergesetzt mit dem Auftrage, die geeigneten Maßregeln zur Verfolgung der gegebenen Anregungen zu ergreifen; wie weit es freilich gelingen wird, an zuständiger Stelle die nöthige Unterstützung zu erwirken, bleibt abzuwarten.

In den „Preußischen Jahrbüchern" schildert H. Boos den Lebensgang und die litterarische Thätigkeit des flandrischen Historikers Jean Froissart, von dessen Geschichtswerk eine berühmte prächtige Bilderhandschrift auf der Stadtbibliothek in Breslau aufbewahrt wird. Froissart wurde um 1337 geboren und starb etwa um 1410. Er hat ein abenteuerliches Leben geführt; bald hält er sich an den Höfen der Fürsten und Großen seiner Zeit auf, feiert ihre Feste mit ihnen und begleitet sie auf ihren Kriegszügen; bald schweift er auf vagabundirenden Studienfahrten durch die Länder Europas, um sich von Augenzeugen über die geschichtlichen Ereignisse berichten zu lassen und ihre Schauplätze kennen zu lernen. Sein Werk ist eine Darstellung der europäischen Geschichte von 1325 bis 1378; für die Zeit bis 1356 hat er jedoch die Chronik seines großen Vorgängers Jean le Bel entlehnt. Es ist in verschiedenen Redactionen erhalten, die nicht unbeträchtliche Abweichungen, namentlich auch in der politischen Stellungnahme, aufweisen. Im Allgemeinen aber bestrebt sich Froissart objectiv zu berichten und Lob und Tadel nach Gerechtigkeit zu vertheilen. Durchgängig ist er freilich ein überzeugter Parteigänger des Adels; die Nichtadeligen sind für ihn nur „villains" und „mechans". So sagt er bezüglich der Schlacht von Cassel: „Niemals will Gott zugeben, daß der Adel durch diese Mistfinken besiegt würde." Seine Erzählungskunst zeichnet sich durch Naivetät, Lebendigkeit und Anschaulichkeit aus und giebt seinem Werk, das eine unerschöpfliche Fundgrube für die politische und culturelle Geschichte seiner Zeit ist, einen hohen ästhetischen Werth.

„Unsere Zeit" bringt unter dem prunkenden Titel „Der Roman der Neuzeit" einen recht unklaren Aufsatz von Emil Mauerhof, der sich damit begnügt Conrad Ferdinand Meyer's „Richterin" als das Muster eines modernen Romans zu erklären, Einwände gegen desselben Dichters „Verschwörung des Pescara" zu erheben, eine wunderliche Kritik von Kleist's „Kohlhaas" zu liefern und nebenher verworrene Gedanken über den Unterschied zwischen Roman und Novelle zu äußern.

Aus dem übrigen reichen Inhalt der Zeitschriften sei noch besonders auf einige beachtenswerthe Artikel aufmerksam gemacht. August Scholz giebt in Westermann's Monatsheften einen Ueberblick über die litterarische Wirksamkeit Fedor Dostojewski's, des Verfassers von „Raskolnikow"; in der „Deutschen Revue" sucht Ludwig Büchner dem Gedanken an die Vernichtung der Individualität durch den Tod seine Schrecken zu benehmen; in „Nord und Süd" bietet A. Brückner aus den Acten des Worongow'schen Archivs Enthüllungen „Zur Charakteristik des Kaisers Paul", welche uns den furchtbaren Druck, der während jener Zeit der Willkür und Tyrannei auf allen Geistern lastete, in den Aeußerungen von Zeitgenossen lebhaft vor Augen führt; in der „Deutschen Rundschau" zieht Ph. Spitta die aus dem Jahre 1792 stammende älteste Faust-Oper, deren Componist Ignaz Walter ist, und deren Librettist Heinrich Schmieder auf's Ungenirteste Goethe's Faustfragment plündert und daneben auch Klingers Faust-Roman und des Malers Müller Faust-Drama benützt, aus der Vergessenheit hervor und unterwirft Goethe's Stellung zur Musik einer eingehenden Betrachtung; Th. Achelis analysirt in den „Preuß. Jahrbüchern" Eduard v. Hartmanns Polemik gegen Lotze's philosophisches System; und in der „Rundschau" und „Unsere Zeit" weihen A. Bettelheim und ein ungenannter Oesterreicher dem unglücklichen Kronprinzen Rudolf Gedenkblätter.

Paul Burger.

**Zur Sprachreinigung.** In dem Feuilleton „Zur Sprachreinigung" (Nr. 250 der „Breslauer Zeitung") ist durch den Wegfall einer Zeile der Sinn entstellt worden. An der Stelle, in welcher der Inhalt der Eingabe des Allg. D. Sprach-Vereins an den Cultusminister angegeben wird, muß es heißen: „ . . . sowie auch besonders die Lehrer anzuregen, die rein lehrmäßige Behandlung der Muttersprache immer mehr durch Bildung und Pflege eines lebendigen Sprachgefühls in der heranwachsenden Jugend zu ergänzen, damit ꝛc."

# Regen-Mäntel

**Paletôt-, Dolman-, Kragen-, Bandagen-, Rad-Façons**
von vorzüglichen Stoffen und bestem Sitz nach Berliner Modellen gearbeitet,
das Stück 4 M., 5 M., 6 M., 8 M., 10 M., 12 M., 15 M. bis 30 M.
Anerkennungsschreiben über den vorzüglichen Sitz unserer Mäntel gehen fast täglich ein. [4409]

**J. Glücksmann & Co.,**
Breslau, Ohlauerstraße 71|72.

---

„Helmbräu". „Helmbräu".

# Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Nachdem wir in unserem Etablissement zweckentsprechende Neubauten und Vorrichtungen speciell auch für unsere Flaschenbier-Abtheilung errichtet haben, werden unsere Biere stets in unübertroffener, vorzüglichster, abgelagerter Qualität geliefert. Unser

**„Helmbräu",**

nach **Münchener Art voll und kräftig** eingebraut, ist vermöge seiner **vielseitigen guten Eigenschaften** nicht nur Gesunden, sondern wegen seines milden Geschmackes und geringen Alkoholgehaltes auch Kranken, Schwachen und Reconvalescenten vor allen anderen sogenannten ächten Bieren gewissenhaft zu empfehlen, und wird dasselbe, wie auch das von uns aus **feinstem Hopfen und Malz** hergestellte

**„helle Lagerbier",**

von den Herren Aerzten vielfach als ein die Gesundheit erhaltendes und förderndes Getränk verordnet.
Der Preis für die Biere ist gleich und kosten

**25 Flaschen franco in's Haus 3 Mark.**

**Pfand auf Flaschen wird nicht** verlangt.
Es liegt im **Interesse einer jeden Familie,** sich durch eine **Probesendung** von der **vorzüglichen Güte** und **Preiswürdigkeit** unserer Biere zu überzeugen. [1915]

**Breslauer Actien-Bierbrauerei,**
Nr. 27, Nicolaistraße Nr. 27,
Telephon-Anschluß 248.

Füllung ohne Verlust an Kohlensäure. Füllung ohne Verlust an Kohlensäure.

---

# Bazar Gebr. Taterka, Breslau,

**Ring 47, Naschmarktseite.**

Zu Beginn der Frühjahrs-Saison erlauben wir uns ergebenst unsere Firma in empfehlende Erinnerung zu bringen. In unserer



## Abtheilung für Anfertigung nach Maaß

sind die vorzüglichsten Neuheiten der Saison eingetroffen und leisten wir für geschmackvolle, elegante Ausführung und gut passenden Sitz jede Garantie. — In unserer



## Abtheilung für fertige Herren- und Knaben-Garderobe

ist unser Personal angewiesen, nur gut passende Anzüge zu verkaufen und alles Nichtpassende ohne Weiteres umzutauschen. — Das Lager enthält:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Fertige Herren-Anzüge . . | von | 27 | Mk. | an, |
| Salon-Anzüge in schwarz | „ | 40 | „ | „ |
| Sommer-Paletots . . . . . | „ | 22 | „ | „ |
| Ulster-Paletots . . . . . . | „ | 24 | „ | „ |
| Schlafröcke . . . . . . . . | „ | 16 | „ | „ |
| Knaben-Anzüge . . . . . . | „ | 6 | „ | „ |
| Knaben-Paletots . . . . . | „ | 6 | „ | „ |

**Jagdjoppen, Livrée-Anzüge, Regenmäntel, Beinkleider, Westen in reichhaltigster Auswahl.** [034]

---

# Oster-Eier

von Seife!! verschiedenste Vogelarten, vom Gänseei bis zur kleinen Form des Sperlingseies

farbenprächtig, schön und billig!! 4 Pf. bis 60 Pf. pro Stück.
Osterhühner! Osterhasen! Osterlämmer!

**Osterkörbe** in reizendsten Ausstattungen von 30 Pf. an bis 8 Mark.
Aufträge nach Auswärts, auch kleinste, werden mit gewohnter Sorgfalt und prompt ausgeführt, geg. Nachn. od. Einf. des Betr.
**Wiederverkäufern** als höchst lohnender Artikel angelegentl. empfohlen. [1669]

**R. Hausfelder,**
ält. Breslauer Parf.- und Toiletten-Seifen-Fabrikant,
28, Schweidn. Str. 28, dem Stadttheater schrägüber.

---

## Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen [4077]

## Möbel-Politur-Pomade

von Fritz Schulz jun., Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in **Breslau** bei:

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4.
**Herz & Ehrlich,** Blücherplatz.
**Hilscher & Dießler,** Bischofstr. 7.
**L. Krüger,** Albrechtsstraße 15.
**A. Töpfer Nachf. E. Schimmelmann,** Hoflieferant.
**Gustav Biller,** Heiligegeiststr. 15 und Messergasse 20.
**Jul. Specht,** Klosterstraße 16.
**Rob. Neugebauer,** Reuschestr. 19.
**Paul Pache,** Scheitnigerstr. 22.
**Herm. Straka,** Am Rathhause 10.
**P. Langosch,** Schweidnitzerstr. 45 und Nicolaistraße 48.
**Osc. Mohr,** Kupferschmiedestr. 25.
**Otto Kahl,** N. Schweidnitzerstr. 2.
**Herm. Cohn,** Gneisenauplatz 3.
**Eduard Groß,** Neumarkt 42.
**L. Th. Wolff,** Rosenthalerstr. 18.
**Robert Geisler,** Gartenstraße 5 und Gr. Feldstraße 7.
**Robert Dzialas,** Nicolaistr. 63b.
**Wilh. Bergmann,** Hummerei 11.
**Bruno Dziekan,** Große Scheitnigerstraße 3.
**Oscar Reymann,** Neumarkt 10.
**O. Heilberg,** Moltkestraße 18.
**Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21.

---

# Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. [034]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

**M. Boden, Kürschnermeister.**
Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

---



## Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 3 bis 100 Kilogramm Inhalt,

in mehr als 15 000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei
**van Gülpen, Lensing & v. Gimborn,**
Emmerich.

Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.
Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen, zuletzt: Köln Sept. 1888: Silberne Medaille; München October 1888: Staatspreis! Allgem. Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf: Goldene Medaille! [028]
Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke,** Albrechtsstr. 13, Breslau.

---

## Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersichern**

## Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unsern vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

## Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

## Holzcementdächer

zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. [032]

**Stalling & Ziem,**
Breslau, Fischergasse 21, u. Barge, Kreis Sagan.

---

# Anton Günther,

**Harburg a. d. Elbe,**

offerirt eigene Magazine am Wasser und Bahngeleise zur Lagerung von Gütern aller Art. (Transit-Läger u. Läger für den freien Verkehr.) Große Lagerplätze für im Freien lagernde Güter außerordentlich billig.
Auf directe Be- und Entladung von Dampfern und Seglern, sowie directe Expeditionen aufs Passendste eingerichtet.
Telephonverbindung. [1207]

---

[0219]

**Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Commentationum priorisque Nicomacheorum fide“ (von Dr. Monsterberg).

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Donnerstag, 11. April, Abends 8 Uhr, wird in der alten Börse Oberlehrer Dr. Pelzer einen Vortrag über Moritz von Schwind halten.

ββ **Museum Schlesischer Alterthümer.** Die letzte Sitzung des Vereins für das Museum Schlesischer Alterthümer in dieser Saison fand am Montag, 8. d. Mts., statt. Dieselbe eröffnete der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler, indem er dem Generalagenten A. Langenhan das Wort zu einem Vortrage über „Slavische Ornamente auf Eiern“ ertheilte. An der Hand ergiebigen Demonstrationsmaterials in Originalobjecten und Zeichnungen erörterte der Vortragende das bisher hierorts noch wenig berührte, mit Rücksicht auf die herannahende Osterzeit doppelt interessante Thema. Die Sitte, Eier als Frühlingsgabe darzureichen, ist uralt und schon bei den alten Egyptern und Orientalen nachweisbar. Bei den Slaven erhielt sich diese Sitte auch nach der Einwanderung in unsere Ländergebiete, und selbst bis auf den heutigen Tag, insbesondere aber fand sie bei den südöstlichen Slaven sorgfältige Pflege. Das der Frühlingsgöttin Ostara („Versorgerin, Erhalterin“) geweihte Ei bildete ein zugleich als Symbol des ersten Werdens hochgeachtetes Frühlings-, später Osterfest-Angebinde. Die Slaven, insbesondere die Slovaken und Hanaken, statteten die Ostereier mit gefälligen, mehrfarbig hergestellten Ornamenten aus. Die der ersteren weisen meist geometrische, die der letzteren meist einfache Blumenmuster auf. Aufmerksam wurde der Vortragende auf diesen Gegenstand durch die analogen Bestände der slavischen Museen, insbesondere der von Dr. Wankel angelegten und gutgepflegten Museen von Brünn und Olmütz. Die mit Zuhilfenahme in geschmolzenes Wachs getauchter Röhrchen, zumeist von zarter Hand, eingezeichneten und gemalten Muster sind gefällig und geschmackvoll. Besonders bemerkenswerth ist, daß Redner die Grundmotive dieser Zeichnungen in den Ornamentmotiven der Gräberfundperiode von Hallstadt wiederfindet. Im Anschluß hieran giebt derselbe in kurzen Umrissen einen Ueberblick der Resultate seiner vergleichenden Forschung über Thierfiguren auf Gefäßen, Geräthen und Schmuckgegenständen der einschlagenden Culturperioden, mit Eingehen auf die diesbezüglichen Ornamentformen des Fundes von Sacrau und erläutert den Vortrag durch viele selbst ausgeführte Zeichnungen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, für den fesselnden Vortrag dankend, daß der Gegenstand durch Beibringung von analogen Erzeugnissen aus Oberschlesien und Posen im Schoße der hiesigen Museumsverwaltung näheres Eingehen finden werde. Auch erbittet derselbe die Materie des Vortrages zur Veröffentlichung in dem Vereins-Organ „Schlesiens Vorzeit ꝛc.“ Hieran schließt sich, unter Vorlegung von Originalmustern, eine Mittheilung des Custos des Museums des Königl. Regierungsbaumeisters von Czihak über slavische Stickereien und Mustergewebe. Diese Stickereien, Hausarbeiten slavischer und slavonischer Frauen, besonders gepflegt in dem podolischen Orte Klembowka, bestehen zumeist aus Bandornamenten, Kanten, in geometrischen Mustern in Gold, Silber, Schwarz und Roth und sind auf einfachen Leinengeweben, die ebenfalls im Hause angefertigt werden, dargestellt. Andere Stickereien und Muster — ein kleinrussisches Musterbuch, in Petersburg polygraphisch hergestellt, wird vorgelegt — erinnern an die Holbeinmanier, zeigen aber lebhaftere Farben als diese. Von Warschauer und russischen Damen werden neuerdings die Stickereien von Glembowka vielfach als die Toiletten belebende Einsätze getragen. — Dr. Wernicke macht hierauf interessante Mittheilungen, welche die Kunstgeschichte Schlesiens betreffen; so zunächst über den muthmaßlichen Meister einer alten Altarsculptur im hiesigen St. Claren-, dem späteren Ursulinerinnen-Kloster, „Das Kindlein Christi“, als dessen Erzeuger ein von dem Vortragenden im hiesigen Archiv aufgefundenes Manuscript den Breslauer Maler „Johannes Paul Strauch“ nennt (1469). Dr. Wernicke supponirt, daß hier ein Schriftfehler vorliege und daß, statt Paul Strauch, Raupstrauch zu lesen sei, welcher hier von 1446—1485 gewirkt habe. Ferner hat derselbe Vortragende ermittelt, daß der Erbauer des Thurmes der Christophorikirche hierselbst merkwürdigerweise — Nomen et omen — ein Stellauf sei und zwar ein Andreas Stellauf, während der Rathsthurm in Breslau von Melchior Stellauf und der Thurm der Kirche in Schweidnitz von Georg Stellauf (1575), jedenfalls den Mitgliedern einer Familie, erbaut worden sei. — Der Vorsitzende schließt mit den besten Wünschen für die nächste Vortragssaison diese letzte Sitzung, indem er den ungerechten Vorwurf zurückweist, als ob man im Museum Schlesischer Alterthümer nur die Prähistorie pflege. Man habe Beweise, daß auch das Mittelalter und selbst die jüngere Zeit gebührend berücksichtigt würden.

a. **Arbeiter-Transport.** Montag Mittag und Abend kamen auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe aus Oels ungefähr zweitausend Arbeiter und Arbeiterinnen in 36 Waggons hier an. Dieselben fuhren mittelst Extrazuges Abends nach Halle weiter.

ββ **Von der Oder.** Das Wasser der Oder wächst in Ratibor nach heute eingetroffenen Nachrichten in Folge des letzten Regenwetters wiederum. Der dortige Pegel ist 4,02 Meter. Weiteres Steigen wird gemeldet, desgleichen wird von Brieg ein Wachsen des Wassers angekündigt. — In Breslau war bereits ein Fallen des Wassers eingetreten, seit heute Mittag jedoch ist ein weiteres Fallen nicht mehr bemerkbar.

---

♁ **Glogau,** 9. April. [Anlegung einer Fernsprechleitung. — Maurerstrike.] In diesem Jahre wird von Gramschütz nach Priedemost eine Fernsprechleitung angelegt und in Priedemost eine Fernsprechstelle errichtet werden. — Heut früh legten zwei Drittel der bei den Neubauten im neuen Stadttheil beschäftigten Maurergesellen die Arbeit nieder, weil die Maurermeister wohl den Lohn erhöht hatten, nicht aber auf die zweite Forderung ihrer Gesellen, die tägliche Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden herabzusetzen, eingegangen sind. Die Polizeimacht war aufgeboten worden, um die Strikenden davon abzuhalten, die bei der Arbeit gebliebenen Maurer aufzuwiegeln.

—l. **Görlitz,** 8. April. [Prinz Handjery. — Liberaler Wahlverein. — Versetzt.] Der Regierungspräsident Prinz Handjery traf gestern, von Liegnitz kommend, hier ein, um mit dem Director der Rothenburger Sterbekasse, Kanzleirath Wilke, sowie einigen Mitgliedern des Vorstandes eingehende Berathungen zu pflegen. Da zu der am Sonnabend stattfindenden Generalversammlung der Kasse Prinz Handjery wiederum hier anwesend sein wird, scheint die auf der Tagesordnung stehende Statutenänderung doch eine tiefere Bedeutung zu haben. — In einer öffentlichen Versammlung des liberalen Wahlvereins am Donnerstag gelangen wichtige politische und communale Tagesfragen zur Erörterung, u. A. wird eine Besprechung über das größeres Interesse in Anspruch nehmende Markthallenproject stattfinden. Auf der Tagesordnung steht ferner ein Vortrag: „Rückblicke auf den Citatenschatz der Nation“. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen Gymnasium und Realgymnasium, Dr. Kowalski, folgt zu Ostern einem Rufe an das königl. Realgymnasium in Reichenbach in Schlesien, woselbst er wiederum die Stelle eines Hilfslehrers bekleidet. An die hiesige Anstalt ist Lehrer Pilz aus Stettin berufen.

□ **Sprottau,** 7. April. [Gewerbeverein. — Pestalozzi-Zweigverein.] In der letzten diesjährigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Stadtbauinspector Henke einen Vortrag „Ueber Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren, unter besonderer Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse.“ Auch dieses Jahr werden von dem Gewerbeverein 25 M. als Prämien an tüchtige Schüler der Fortbildungsschule vertheilt werden. — Im (älteren) Pestalozzi-Zweigverein wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Hauptlehrer Zimmer und den Lehrern Rumpelt und Baier, wiedergewählt.

h. **Lauban,** 7. April. [Berufung. — Lehrer-Verein. — Vortrag. — Bauthätigkeit.] Lehrer Schwärzel in Löbensluft, welcher an eine der städtischen Elementarschulen in Magdeburg berufen worden ist, verläßt am 15. April cr. seinen bisherigen Wirkungskreis. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Cantor Klitscher-Mittel-Thiemendorf einen Vortrag über „Schulstrafen“. — Der Nordpolfahrer Capitän W. Bade wird am Freitag einen Vortrag über den Untergang der „Hansa“ halten. — Mit dem Eintritt der wärmeren Witterung hat sich in unserer Stadt eine recht rührige Bauthätigkeit entfaltet.

△ **Steinau a. O.,** 7. April. [Eröffnung. — Grethe. — Alte Herren-Riege.] Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Eröffnung der Personen-Haltestelle von Kunzendorf von Seiten der Eisenbahnverwaltung bestimmt für den 1. Juni c. in Aussicht genommen. — Das weit und breit bekannt gewordene Diebaner Reh — Grethe genannt — hat im Laufe der vergangenen Woche seinen Tod gefunden. — Gestern Abend fand in der hiesigen Seminar-Turnhalle unter Leitung des Seminar-Turnlehrers Otto Müller von den Mitgliedern der „Alte Herren-Riege“ das sogenannte Schlußturnen statt. Nach dem Turnen fand im kleinen Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser ein gemeinschaftliches Abendbrot statt.

≈ **Jauer,** 8. April. [Einführung. — Lehrerstelle.] Gestern fand in Mertschütz die Einführung des neuen Pastors, von Schweinitz, statt. — Seit Anfang dieses Monats ist an der hiesigen Weiberstrafanstalt eine kath. Lehrer- und Cantorstelle eingerichtet worden.

|| **Reichenbach,** 8. April. [Pensionirungen.] Cantor Jüttner, der 44 Jahre an der hiesigen evangelischen Stadtschule segensreich thätig war, hat sein Amt niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm vielfach Ehrenbezeugungen dargebracht. Vor einigen Tagen wurde ihm durch den königl. Kreisschulinspector im Beisein des Bürgermeisters und des Localschulinspectors der ihm vom Könige verliehene Kronen-Orden vierter Klasse überreicht. Auch der katholische Hauptlehrer Drescher in Olbersdorf, im hiesigen Kreise, trat in den Emeritenstand.

—l— **Strehlen,** 8. April. [Fund. — Schulangelegenheiten.] Von dem Stellenbesitzer Praulich in Thomaskirch sind beim Sandausschachten über 250 alte Silbermünzen in einem zerfallenen Blechgefäße aufgefunden worden. Die Münzen sind gut erhalten und stammen fast alle aus den Jahren 1622—1638; sie zeigen 15 verschiedene Gepräge, u. a. die Bildnisse Leopolds, Sigismunds und Ferdinands. — Die seit 1. October 1887 erledigte 1. katholische Lehrer- und Kirchenbeamten-Stelle ist jetzt von der königl. Regierung durch den Lehrer Stephan aus Mangschütz besetzt worden. — An die evangelische Schule ist der Lehrer Schneider aus Habendorf berufen worden.

⊙ **Neisse,** 7. April. [Communales. — Verein für Gesundheitspflege. — Gewitter.] Aus dem Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der hiesigen seit 1824 bestehenden städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr vom 1./1. bis ult. December 1888 entnehmen wir, daß der Reservefonds am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres 578422,02 M. betrug. Die Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres mit Einschluß der Zinsen des Reservefonds sind zu öffentlichen Zwecken verwendet worden. Die Kasse gewährt für Einlagen 3 pCt. Zinsen. Im Laufe des Jahres wurden 2485 Sparbücher ausgegeben. — Die Polizeiverwaltung hat vor einigen Tagen die in der alten Garnisonkirche neben der Hauptwache neueingerichtete Polizeiwachtstube in Benutzung genommen. Die Wachtstube ist durch eine elektrische Leitung mit dem Polizeiamt verbunden. Durch die Einrichtung dieses Wachtzimmers ist einem seit Jahren gefühltem Uebelstande abgeholfen, da das bisherige Wachtzimmer sich durchaus nicht zum Aufenthalte für die Beamten eignete. — Der Verein für Gesundheitspflege hielt vorgestern Abend in Liebigs Hotel seine Monatssitzung ab, in welcher Lehrer Hannig einen Vortrag „über den Werth einer nach naturgemäßen hygienischen Principien eingerichteten Lebensweise“ hielt. — Heut Nachmittags gegen 6 Uhr hatten wir hier ein Gewitter.

⊙ **Neustadt OS.,** 7. April. [Communales.] Gelegentlich der Etatsberathung in der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für die städtischen Beamten bis zu Beginn des nächsten Etatsjahres eine Besoldungsscala auszuarbeiten. Bürgermeister Engel versprach, diesem Ansuchen nachzukommen. Sodann wurde beschlossen, einen vierten Jahrmarkt einzuführen und mit jedem Jahrmarkte einen Viehmarkt zu verbinden. Der Etat für das Jahr 1889/90 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 286 300 Mark. Im neuen Etatsjahre werden wiederum 250 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer als Communalsteuer erhoben werden. Die Ausschachtungen für die Kaserne auf dem Schloßplatze haben begonnen. Der Bau selbst soll derartig beschleunigt werden, daß das Gebäude am 1. October d. J. bezogen werden kann. Die Stadt hat sich der Militärbehörde gegenüber bereit erklärt, für die am 1. October hier eintreffende Artillerie-Abtheilung alle gewünschten Garnison-Einrichtungen zu treffen.

* **Leobschütz,** 6. April. [Jubiläum.] Heute feierte Oberlehrer Dr. Lehmann sein 25jähriges Lehr-Jubiläum. Das Lehrer-Collegium des königl. Gymnasiums hat durch eine Deputation dem Jubilar ein Album, welches die Bilder aller Collegen, mit denen derselbe bis jetzt gewirkt hat, enthält, überreichen lassen. Dasselbe trägt auf der Einbanddecke einen silbernen Kranz, worin in Silberschrift nachstehende Widmung angebracht ist: „Dem königl. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Lehmann zur Erinnerung an 25 Jahre rastloser Thätigkeit im Amte das Lehrer-Collegium Leobschütz, den 6. April 1889.“

♁ **Laurahütte,** 8. April. [Unfall. — Innung.] Eine kleine Locomotive, welche zum Kohlentransport nach der Laurahütte dient, sprang heut früh aus dem Geleise und stürzte um, so daß die Räder nach oben kamen. Zum Glück gelang es sowohl dem Locomotivführer wie dem Heizer, rechtzeitig von der Maschine zu springen und so ohne Schaden davonzukommen. — In der heute Abend von der Handwerker-Innung abgehaltenen Quartals-Versammlung wurde eine Anzahl Lehrlinge aufgenommen; sodann erfolgte die Freisprechung einiger älteren Lehrlinge, die Einführung neuer Mitglieder und die Feststellung des Haushaltungsplanes pro 1889. Eine längere Debatte rief die beabsichtigte Umgestaltung der Innung hervor. Hierauf erfolgte die Wahl eines Rendanten und der Prüfungsmeister, worauf, an die Quartalsversammlung sich anschließend, eine Generalversammlung der Handwerker-Krankenkasse stattfand.

### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

✓ **Aus der sächsischen Oberlausitz,** 6. April. [Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Breitenberge.] In einer in Großschönau abgehaltenen Sitzung des Denkmalsausschusses ist einstimmig beschlossen, unverzüglich mit den Vorarbeiten vorzugehen. Das Denkmal wird in Form eines Obelisken auf dem Gipfel des Breitenberges errichtet, von wo es weithin nach Böhmen und der Lausitz sichtbar sein wird.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 9. April. [Schwurgericht.] Heute standen gleichzeitig sechs Angeklagte vor den Geschworenen; es waren dies der Arbeiter Berthold Illmann, die Tischlergesellen Johann Hilgner, Carl Illmann, Adolf Körber und Wilhelm Mattiele und Töpfergeselle Heinrich Fiolka. Die gegen sie erhobene Anklage lautete auf Landfriedensbruch und vorsätzliche Körperverletzung. Einzelne der Angeklagten sollen den Landfriedensbruch mit den erschwerenden Momenten der Gewaltthätigkeit gegen Personen oder Sachen begangen haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Brossok, beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme das Schuldig gegen alle Angeklagte im Sinne bezw. im vollen Umfange der Anklage. Seitens der Vertheidiger, Rechtsanwälte Dr. Berkowitz und Oettig, sowie der Referendarien Brockau und Friedrichs, waren an Stelle des Landfriedensbruchs Fragen, auf gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch lautend, beantragt und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen auch in die Fragestellung an die Geschworenen aufgenommen worden. In diesem Sinne plaidirten auch die Vertheidiger, indem sie betreffs der Körperverletzung die Annahme mildernder Umstände empfahlen. Die Geschworenen entschieden in den auf Landfriedensbruch lautenden Fragen auf Nichtschuldig, sie bejahten dagegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch und gemeinschaftliche Körperverletzung, nur betreffs des Körber lautete ihr Verdict in allen Fällen auf Nichtschuldig.

Gegen Körber erkannte der Gerichtshof demgemäß auf Freisprechung, die anderen fünf Angeklagten wurden in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Staatsanwalts zu folgenden Strafen verurtheilt: Arbeiter Illmann 1 Jahr, Hilgner und Mattiele je 6 Monate, Tischlergeselle Illmann und Töpfergeselle Fiolka je 3 Monate Gefängniß.

8 **Breslau,** 9. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Wider die Regeln der Baukunst.] Der Thonwaaren- und Ofenfabrikant Albert Thienel ließ in den Jahren 1887 und 1888 in der Kleinen Scheitnigerstraße, sowie in der Umgebung derselben mehrere Neubauten aufführen. Eines dieser Häuser wurde auf dem Grundstück Hirschstraße Nr. 55 errichtet. Dieses Haus war im Herbst 1887 im Rohbau vollendet, die Façade sollte im Frühjahr 1888 fertiggestellt werden. Die Zeichnung für den Bau hatte der Architekt Langner geliefert, während die gesammte Ausführung des Baues Thienel dem Bauunternehmer Heinrich Kopale übertragen hatte. Nach Besprechung mit diesen Herren ließ Thienel auch die für die Façade nothwendigen Stuckarbeiten anfertigen, das Ansetzen derselben und den ganzen Abputz des Hauses sollte wiederum Kopale besorgen. Thienel war betreffs der Herstellung der Façade zunächst mit den „Putzern“ Julius Breiler, Wilhelm Leiding und August Artelt in Verbindung getreten; da diese aber „im Accord“ einen zu hohen Preis beanspruchten, sollten sie die Arbeit nur im Wochenlohn anfertigen; das gesammte nothwendige Material wurde durch Kopale für Thienels Rechnung geliefert. Zu diesem Material gehörten auch 10 Zoll lange Anker oder Verbindungsnägel zum Befestigen der Stuckarbeiten am Dachsims und über den Fenstern sämmtlicher Etagen. Diese Nägel sind angeblich auch in mehr als ausreichender Zahl geliefert worden; gleichwohl brachen gleich nach Beginn der Arbeit mehrere sogenannte Verdachungs-Aufsätze, welche über den Fenstern angebracht waren, ab, ohne daß Jemand durch das Herabfallen der schweren Stuckaufsätze beschädigt worden wäre. Am Vormittage des 7. März ging die Arbeiterfrau Anna Elsner, geb. Leberke, an dem Neubau vorüber; in diesem Augenblicke brachen über dem dritten Stockwerke zwei Aufsätze ab und fielen zur Erde. Einer dieser Aufsätze fiel Frau Elsner mit voller Gewalt auf den Kopf; sie stürzte besinnungslos nieder und wurde blutüberströmt in ihre Behausung geschafft. Nach längerem Krankenlager ist sie wieder soweit hergestellt worden, daß sie ihre gewohnte Beschäftigung verrichten kann, doch behauptet sie auch jetzt noch, daß sie zeitweise Schmerzen im Kopfe habe. An dem erwähnten Tage hat Thienel selbst die Feuerwehr rufen lassen, deren Mannschaften eine Anzahl der Stückaufsätze mit Leichtigkeit losnahmen. Noch einmal und zwar im Monat Mai fielen solche Aufsätze ab; jetzt ließ der Revier-Polizei-Commissarius Triebsch die Feuerwehr requiriren; es wurden wiederum Stuckarbeiten, welche demnächst abzufallen drohten, entfernt. Aus der Verletzung der Frau Elsner entstand eine amtliche Anzeige bei der Staatsanwaltschaft; diese stellte eingehende Ermittelungen an, wen das Verschulden an dem Unglücksfall treffe. Nach mehrfachen Vorverhandlungen und nachdem auch Kopale und Thienel eine Zeit lang als die Schuldigen angesehen worden waren, wurde gegen den Maurerpolier August Hoffmann und die 3 oben bezeichneten Maurergesellen (resp. Façadenputzer) Anklage erhoben, die auf Verletzung der §§ 330 und 230 des Strafgesetzes (Zuwiderhandeln gegen die Regeln der Baukunst und fahrlässige Körperverletzung) lautete. Die Angeklagten standen heute behufs ihrer Verantwortung vor der I. Strafkammer. Ein Jeder von ihnen wies für seinen Theil die Schuld von sich ab. Die Besichtigung der abgefallenen Stücke hat ergeben, daß dieselbe nicht mit Ankern, oder wie es in der Handwerkssprache heißt, „mit großen Haspern“ befestigt gewesen sind. Dies ist nach dem Gutachten der Sachverständigen „ein Handeln gegen die Regeln der Baukunst“; dadurch allein ist auch das Unglück entstanden. Hoffmann meint, der Façadenputz sei ihm gar nicht übertragen worden, Breiler und Genossen hätten diese Arbeit unter eigener Verantwortlichkeit gefertigt. Die drei Façadenputzer behaupten dagegen, sie hätten nur genau nach den Vorschriften des Hoffmann, welcher sie auch beaufsichtigt habe, gearbeitet und das von diesem gegebene Material verwendet. Welche Verwendung die für Thienels Rechnung beschafften kleinen Anker gefunden haben, konnte in der dreistündigen Verhandlung nicht festgestellt werden. Nach Ansicht des Vertheidigers des Hoffmann, Rechtsanwalts Dr. Kempner, müssen dieselben ohne Wissen seines Clienten unterschlagen worden sein. Für Hoffmann fiel die Beweisaufnahme im Uebrigen sehr ungünstig aus; besonders bekundete Kopale, daß er den Hoffmann ebenso wie für die Leitung des Baues, auch betreffs der Façadenherstellung als seinen sachverständigen Vertreter erwählt und beauftragt habe. Gerichts-Assessor Dr. Keil ging als Vertreter der Anklage gegen Hoffmann besonders scharf vor, er verlangte, daß der so vielfach beim Bauen auftretende Leichtsinn, welcher gegenüber jener Sorte von Bauunternehmern, denen selbst das nöthige Verständniß für die Regeln der Baukunst fehlt, lediglich durch das Verhalten der Poliere unterstützt wird, endlich einmal seine exemplarische Bestrafung finden möge, damit ein Schrecken unter jene Leute fahre und die so schwer gefährdete Sicherheit des Publikums wieder in andere Bahnen einlenke. Aus diesen Gründen und wegen der Schwere der Verletzung der Frau Elsner laute sein Antrag für Hoffmann auf 9 Monate Gefängniß und sofortige Haftnahme, für die drei Mitangeklagten bringe er nur je 1 Woche Gefängniß in Antrag; ihnen sollte Mangels bestimmter Feststellung des Schuldigen die Verletzung der Frau nicht zur Last fallen. Das Strafkammer-Collegium verurtheilte die Maurergesellen Breiler, Leiding und Artelt nur „wegen Verletzung der Regeln der Baukunst“ zu je 1 Woche Gefängniß; Hoffmann erhielt für dasselbe Vergehen sowie für die Körperverletzung der Frau Elsner 5 Monate Gefängniß. Namentlich wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er sein Aufsichtsrecht bezw. die Pflicht der Ueberwachung der Arbeit in äußerst nachlässiger Weise ausgeübt habe.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Breslauer Zeitung.
### Reichstag.

* **Berlin,** 9. April. Das Interesse der Reichstagsmitglieder an den Verhandlungen über das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz nimmt zusehends ab; das ist ja einigermaßen begreiflich, wenn man bedenkt, daß heute der zehnte Tag der Verhandlungen ist; aber man hätte doch erwarten sollen, daß die hochbedeutende Frage: ob Reichs-, ob Landesanstalt für die Versicherung, wenigstens vor besetzten Bänken verhandelt worden wäre. Das war aber durchaus nicht der Fall. Aber die Nationalliberalen schienen der Frage auch gar keine so hohe Bedeutung beizulegen; erstlich hätten sie wohl einen wirkungsvolleren Redner als Herrn Duvigneau mit der Vertheidigung dieses Antrages betrauen können, und dann schienen sie selbst ihre Sache von vornherein verloren zu geben. Ihr Antrag war der erste, der zur zweiten Berathung vorlag; aber er enthielt nur das Princip, und es haben sich die Antragsteller nicht die Mühe genommen, in Form von Paragraphen darzulegen, wie sie sich nun eigentlich diese Reichsanstalt denken. Herr Duvigneau wiederholte nur oft Gesagtes, verwies auf die Wünsche der im praktischen Leben stehenden Männer, die sich fast sämmtlich für eine Reichsanstalt ausgesprochen hätten, und meinte schließlich, eine solche Anstalt würde eine nationale Festigung für das Reich werden. Im schroffsten Gegensatz dazu trat Herr von Friesen vom sächsisch-partikularistischen Standpunkte aus gegen die Reichsanstalt ein; er bedauerte, daß der Antrag zum Schaden des guten Einvernehmens unter den Cartellparteien überhaupt eingebracht sei. Der Socialdemokrat Bebel empfahl die Reichsanstalt lediglich aus Zweckmäßigkeitsgünden, weil dabei die lästigen Abrechnungen unter den einzelnen Landesanstalten vermieden werden könnten. Die freisinnigen Redner Schrader und Schmidt-Elberfeld bedauerten, daß die Nationalliberalen nicht angedeutet hätten, wie sie sich die Reichsanstalt denken. Denn wenn schon die Landesanstalten büreaukratisch seien, so würde die Reichsanstalt noch viel bureaukratischer werden, wenn sie nicht untergeordnete, selbstverwaltende Organe hätte. Aber für die Idee der Reichsanstalt würden die Freisinnigen stimmen; die Vorlage müßte dann nochmals an die Commission verwiesen werden. Herr Schrader hatte dabei angedeutet, daß Preußen, dem Drängen der Mittelstaaten nachgebend, im Bundesrath auf die Reichsanstalt verzichtet habe; dem gegenüber stellte Herr v. Bötticher fest, daß Preußen niemals an die Reichsanstalt gedacht habe, sondern die Berufsgenossenschaften für diesen Zweck habe benutzen wollen. Die Reichsanstalt sei nicht aus politischen Gründen, sondern weil sie auf Abneigung in der Bevölkerung gestoßen sei, außer Betracht gelassen worden. Der badische Vertreter von Marschall und Graf Zeppelin (Würtemberg) unterstützten den Staatssecretär von Bötticher darin, daß es sich hier nur um eine Zweckmäßigkeitsfrage handle. Namentlich Graf Zeppelin bestritt, daß zur nationalen Festigung eine solche Reichsanstalt nothwendig sei; auf einem so kleinlichen Standpunkt ständen die verbündeten Regierungen nicht. Abg. Windthorst hatte heute einmal die Genugthuung, wieder im Namen des ganzen Centrums zu sprechen, und hänselte deshalb mit einem gewissen Behagen die Nationalliberalen und die Reichspartei, die in dieser Frage nicht einig sind. Graf Behr erklärte, daß die Mehrheit der Reichspartei aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Landesanstalten stimmen würde. Die Reichsanstalt wurde denn auch abgelehnt. Den Reichsgedanken vertraten

diesmal Socialdemokraten und Freisinnige, die Nationalliberalen mit 10 bis 15, die Reichspartei mit 6 bis 8 Ausnahmen. Darauf wurden noch einige auf die Organisation der Landesanstalten bezügliche Bestimmungen erledigt und um 4½ Uhr die Berathung abgebrochen. Heute Abend sollen, dem Wunsche Rickerts entsprechend, Wahlprüfungen erledigt werden.

## 56. Sitzung vom 9. April.

11 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Maltzahn, v. Marschall.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, wird fortgesetzt.

Nach § 30 erfolgt die Alters- und Invalidenversicherung durch Versicherungsanstalten, welche nach Bestimmung der Landesregierungen für weitere Communalverbände ihres Gebietes oder für das Gebiet des Bundesstaates errichtet werden. Auch kann für mehrere Bundesstaaten oder Gebietstheile derselben, sowie für mehrere weitere Communalverbände eines Bundesstaates eine gemeinsame Versicherungsanstalt errichtet werden.

Die Abgg. Duvigneau, Gebhard und Struckmann beantragen, die Alters- und Invalidenversicherung durch eine Reichs-Versicherungsanstalt erfolgen zu lassen.

Abg. Bebel beantragt, für diesen Zweck eine Reichs-Versicherungsanstalt einzusetzen, welche Verwaltungsbezirke für weitere Communalverbände errichtet. Der Bundesrath soll die Organisation der Reichsanstalt und ihrer Verwaltungsbezirke durch Ausführungsbestimmungen, welche der Genehmigung des Reichstages bedürfen, feststellen.

Abg. Duvigneau (ntl.): Der Antrag, den ich gestellt habe, ist darauf berechnet, die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieses Gesetzes entgegenstellen werden, zu beseitigen. Das Reich giebt einen Zuschuß; deshalb muß es auch die Verwaltung haben. Ohne untergeordnete Organe wird das Reich natürlich nicht auskommen; deshalb können wir damit einverstanden sein, daß die Reichsanstalt als ein Verband von mehreren Landesversicherungsanstalten erscheint. Wenn man Landesversicherungsanstalten einrichtet, so wird die Entwicklung von selbst dahin drängen, daß eine einheitliche Reichsversicherungsanstalt eingeführt wird, um die unnützen Arbeiten der Verrechnung der Renten zwischen den verschiedenen Landesversicherungsanstalten zu vermeiden. Bei unserer Freizügigkeit könnte es vorkommen, daß ein Arbeiter von 5 oder 6 Anstalten zusammen seine Rente bezieht. Die zahlreichen Versicherungsanstalten, welche neben einander bestehen, werden auch nicht sehr sparsam arbeiten. Das ist bei den großen Verwaltungskosten, wie sie bis jetzt berechnet sind, nicht ohne Bedeutung. Es ist hier gesagt worden, daß das Publikum sich mit der Vorlage noch nicht genügend beschäftigt hat. Ein Stand hat dies gethan neben den Großindustriellen: der Handelsstand. Die Handelskammern haben dabei in verschiedenen Punkten sehr verschiedene Wünsche geäußert; aber fast alle Handelskammern haben sich für die Reichsanstalt erklärt, weil die Ausführung des Gesetzes sonst allzu große Schwierigkeiten bieten würde. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Friesen (deutschcons.) bedauert, daß der Antrag überhaupt eingebracht ist. In den Motiven der Vorlage ist zur Genüge darauf hingewiesen, daß die Reichsanstalt nicht zu erreichen ist aus politischen Gründen. Wenn wir sie hier annehmen, ist es möglich, daß das ganze Gesetz diesmal nicht zu Stande kommt, daß wir eine schöne Zeit verlieren und das ganze Gesetz noch einmal berathen müssen. Die Reichsanstalt würde die Ausführung des Gesetzes nur bureaukratischer gestalten, während jetzt das Gesetz auf territorialen Genossenschaften beruht. Wie soll eine einheitliche Reichsanstalt alle die verschiedenartigen Verhältnisse der Einzelstaaten und der einzelnen Provinzen der größeren Staaten berücksichtigen? Wenn Sie Alles nivelliren wollen, versuchen Sie es; gelingen wird es Ihnen nicht. (Beifall rechts.) Auch bei einer Reichsanstalt wird man Abtheilungen für die einzelnen Landestheile einrichten müssen, es könnte aber zwischen den Versicherten und diesen Abtheilungen kein directer Verkehr stattfinden, wie dies bei den Landesanstalten der Fall sein kann. Daß der Reichszuschuß gewährt wird, ist kein Grund für die Reichsverwaltung; denn auch die Versicherten und die Arbeitgeber zahlen Beiträge. Durch die Wiedereinbringung dieses in der Commission abgelehnten Antrages wird das Einvernehmen zwischen den Parteien in Sachsen gestört und der Reichsgedanke nicht gefördert. Deshalb bitte ich Sie, den Antrag abzulehnen. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soc.): Nur Zweckmäßigkeitsgründe haben uns veranlaßt, den Antrag auf Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt zu stellen; politische Gründe liegen uns vollständig fern. Wir haben schon 1881 vor dem ersten Unfallversicherungsgesetz uns für eine allgemeine Reichsversicherungsanstalt erklärt und uns gefreut, daß die Regierung mit einem solchen Antrag später kam. Auch jetzt hat die Reichsregierung die Reichsanstalt wohl nur deshalb nicht vorgeschlagen, um sich nicht in Widerspruch zu setzen mit den verbündeten Regierungen. Solche nebensächlichen Gründe dürfen bei einem solchen Gesetze nicht maßgebend sein. Die ungeheuere Mehrheit der Unternehmer und Arbeiter würde für die Reichsversicherungsanstalt eintreten, wenn man sie befragen würde; denn particularistische Rücksichten bestehen in Deutschland fast gar nicht mehr; namentlich bei dieser Frage würde die Billigkeit einer einheitlichen Organisation ausschlaggebend sein. Das Rechnungsbureau, welches jetzt eingerichtet werden soll, hat gar nichts zu sagen, aber sehr viel zu arbeiten, indem es zwischen den 20 bis 30 Versicherungsanstalten abzurechnen hat. Welche ungeheuere Arbeit macht diese Abrechnung! Wenn man eine Prämie auf eine möglichst unzweckmäßige Einrichtung ausgesetzt hätte, man hätte kaum eine andere Einrichtung, als die Landesanstalten, erfinden können. Die Anhänger der Landesanstalten glauben, bei dieser Frage die Meinung ihrer Wähler hinter sich zu haben; das bestreite ich ganz entschieden. Die Reichsanstalt wird auch in unteren Bezirken Verwaltungsorgane einrichten; sonst würde ja der Centralstelle eine zu große Arbeit zugemuthet werden, die sie nicht bewältigen kann. Vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes muß man für eine Reichsanstalt stimmen, und soweit Sie, meine Herren, Anspruch auf gesunden Menschenverstand machen (große Heiterkeit), müssen Sie für unsern Antrag stimmen.

Abg. Schrader: Die gesammte Geschäftswelt und auch der Centralverband deutscher Industrieller hat sich dafür ausgesprochen, daß die Centralisation der Versicherungsanstalten in einer Reichsanstalt zweckmäßig sei. Es ist kein Geheimniß, daß die deutschen Mittelstaaten es gewesen sind, welche als Bedingung ihrer Zustimmung zu diesem Gesetz verlangt haben, daß nicht eine Reichsanstalt geschaffen werde, sondern daß Landesanstalten eingeführt werden. Die preußische Regierung hat nachgegeben, obwohl sie noch heute der Meinung ist, daß die Reichsanstalt am zweckmäßigsten ist. Wenn die Antragsteller selbst die Ueberzeugung gehabt hätten, daß dieser Antrag angenommen werden würde, so hätten sie die Pflicht gehabt, uns nicht blos eine schöne Idee zu geben, sondern zu sagen, wie diese Idee ausgeführt werden könne. Dann würden wir in der Lage sein, den Einwendungen von anderer Seite entgegenzutreten, und Herr von Friesen würde nicht den Eindruck gemacht haben, den er gemacht hat. Ich glaube, daß die verbündeten Regierungen in diesem Falle ebenso nachgeben würden, wie sie es in anderen nicht minder wichtigen Punkten, wie in der Zulassung der Lohnklassen, gethan haben. Auch wir stehen, ohne viel von unserer Vorliebe für den nationalen Gedanken zu machen, im Princip auf dem Boden der Reichsanstalt. Herr v. Friesen hat die staatliche Organisation und Herr von Bennigsen neulich die Selbstverwaltung bei derselben gelobt. Wenn irgend eine Einrichtung bureaukratisch ist, so ist es diese. Die Selbstverwaltung ist auf ein sehr kleines Gebiet beschränkt, und nicht die Interessenten wählen den Vorstand, sondern der Communalverband. Außerdem wird ein Theil der Arbeitgeber und der Gemeindebehörden mit einem solchen Maße von Geschäften belastet, daß sie diese Last nicht ertragen können. Wenn man diese Organisation an die Krankenversicherungsverbände angelehnt hätte, so würde man eine bessere Selbstverwaltung schaffen und leistungsfähigere Unterorgane haben. Ich bin also gegen die Commissionsbeschlüsse und für die Idee der Reichsanstalt. Wenn die einzelnen Anstalten nicht leistungsfähig sind, oder wenn dort eine Calamität eintritt, dann werden die communalen Verbände nicht dafür eintreten, sondern man wird sich an die Reichsgesetzgebung wenden. Eine Reichsanstalt empfiehlt sich aber schon deshalb, weil die Beiträge in ganz Deutschland nach einer bestimmten Norm festgestellt werden müssen. Wollen wir es vermeiden, daß ein Arbeiter in einem Theile Deutschlands mehr zu zahlen hat, als in den anderen, und doch keinen Pfennig Rente mehr bekommt, so müssen wir eine finanzielle Einheit schaffen bei Selbstverwaltung in den unteren Instanzen. Heute werden wir allerdings nur einen platonischen Gedanken aussprechen können; denn die Antragsteller haben nicht gezeigt, wie eigentlich die Sache ernstlich durchgeführt werden soll. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Meinen Sie es wirklich ernst, dann stellen Sie den Antrag, daß dieser Antrag an die Commission zurückverwiesen wird; dann wird man dort die nöthigen Vorschläge machen können, und Sie werden uns auf Ihrer Seite finden. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Bötticher: Es ist behauptet worden, daß Preußen die Reichsanstalt gewünscht habe und diesen Gedanken preisgegeben habe, um von den verbündeten Regierungen die Zustimmung zu diesem Gesetz zu erlangen. Das ist nicht richtig; Preußen hat niemals für die Reichsanstalt gestimmt, sondern wollte ursprünglich die Berufsgenossenschaften zu Trägern der Versicherung machen. Sie hält das heute auch noch für richtig, hat den Gedanken aber fallen lassen, weil er auf den lebhaftesten Widerspruch stieß. Der Vorredner beklagt, daß die Landesanstalt nicht genügend den Stempel der Selbstverwaltung trage. Denkt denn der Vorredner, daß die Reichsanstalt eine größere Selbstverwaltung haben wird, daß die zwölf Millionen Arbeiter und sechs Millionen Arbeitsgeber durch Wahlen eine solche Selbstverwaltungskörperschaft herstellen werden? Die Reichsanstalt wird eine bureaukratische Behörde sein. Was wird denn der Vorstand zu thun haben? Die Marken verkaufen, die Gelder anlegen und die erste Entscheidung über Invalidisirungsgesuche treffen. Das sind keine Arbeiten für eine Selbstverwaltung; die kommt in den Schiedsgerichten genügend zum Ausdruck. Außerdem werden die Landesanstalten in Preußen an Selbstverwaltungskörper, an die Communalverbände, angelehnt. Die Reichsversicherungsanstalt würde ein ganz colossaler Körper werden, und die Organe dieser Reichsinstanz in den einzelnen Landestheilen würden sehr zahlreich sein. Vom politischen Standpunkt erkenne ich die Zweckmäßigkeit einer Reichsanstalt sehr gern an; ich bedauere, daß so wenig Neigung dafür vorhanden ist. Wenn ich aber auf eine so große Abneigung stoße (Zuruf: „Wo?"), bei der Bevölkerung (Heiterkeit), soll man da einen Zwang ausüben? Dazu steht mir die Frage der Organisation nicht hoch genug. Höher steht mir die praktische Durchführung des Gesetzes. Dazu ist eine Reichsanstalt nicht erforderlich. Deshalb können wir Ihnen mit gutem Gewissen die Annahme der Vorlage empfehlen.

Abg. Windthorst: Ich bin in der Lage, im Namen meiner sämmtlichen politischen Freunde mit aller Entschiedenheit gegen die Reichsanstalt mich auszusprechen. Für die praktische Ausführung derselben sind gar keine Vorschläge gemacht worden. Die Reichsanstalt würde viel bureaukratischer sein, als die hier geplante Organisation. Jede Centralisation führt zu bureaukratischen Einrichtungen und tritt der Selbstverwaltung entgegen. Wenn man eine Reichsanstalt beschließt, so ist das Gesetz todt. (Sehr gut! links.) Man beruft sich für die Centralisation auf die Berufsgenossenschaften. Ich bin der Meinung, daß die Unfallversicherung noch größeren Werth hätte, wenn sie nicht so centralisirt worden wäre. (Sehr wahr! im Centrum.) Man sagt, für die vorgeschlagene Organisation seien nur politische Anschauungen maßgebend gewesen; die preußische Regierung habe eine Reichs-Anstalt gewollt, die anderen Regierungen hätten dieselbe verweigert; daher sei diese Form entstanden. Der Staatssecretär hat aber bereits gesagt, daß die preußische Regierung eine Reichsanstalt nicht im Auge gehabt habe; das seien die Berufsgenossenschaften gewesen. Preußen hat sich in Bezug auf die Berufsgenossenschaften gefügt; ich bin überzeugt, daß, wie Preußen, auch andere Staaten sich fügen werden. (Abg. Rickert: Wäre es doch bei der Strafgesetznovelle so!) Eine solche Versicherung kann nur gedeihlich wirken, wenn sie möglichst localisirt wird. Ich würde, wenn es nach mir ginge, sogar soweit gegangen sein, einen Gesetzentwurf vorzuschlagen, in welchem einfach gesagt wäre: In allen deutschen Staaten sind Alters- und Invalidenversicherungen einzurichten; ich würde dazu die wesentlichsten Grundzüge festgelegt und hinzugefügt haben: die Ausführung bleibt der Landesgesetzgebung überlassen. (Heiterkeit. Ruf: Das wäre etwas Schönes geworden!) Sie würden dann viele der Schwierigkeiten nicht haben, die Sie jetzt haben. In der Reichsanstalt liegt eine ungeheure Macht. Der Einfluß auf die 12 bis 13 Millionen Pensionäre (Ruf: Pensionäre?), deren ganzes Denken und Fühlen auf die Reichs-Anstalt gerichtet wäre, wäre ein gewaltiger. Alle, die das Gesetz wollen, sollten gegen die Reichsanstalt sein. Meine sämmtlichen Freunde sind in der Beurtheilung dieser Frage vollständig einig, obwohl sie sonst gar kein Bedenken tragen, abweichende Meinungen auch auszusprechen. Mit der Einheit der anderen Parteien ist es übrigens auch nicht besonders bestellt. Man hat sogar namentliche Abstimmungen herbeigeführt, um dieselbe zu documentiren; aber bei dem Reichszuschuß hat sich gezeigt, daß diese Einheit bei den Nationalliberalen nicht besteht, und die Rede des Grafen Mirbach hat gezeigt, daß die Conservativen keineswegs einig sind. Ich möchte doch einmal sehen, ob bei einer namentlichen Abstimmung die Herren aus Baiern, Sachsen und Würtemberg gegenüber ihren Landsleuten den Muth finden würden, für die Reichsanstalt zu stimmen. (Hört! hört! links.) In kleineren Bezirken kann die Sache offenbar gründlicher und sorgfältiger gemacht werden. Bei einer Reichsanstalt würde auch das enorme Capital, das angesammelt wird, wiederum in Berlin centralisirt werden; es ist aber gar nicht nothwendig, die Capitalkraft Berlins noch zu stärken, die schon mächtiger beinahe als die des Reiches ist. (Heiterkeit.) Ja das klingt curios, aber die Leute an der Börse haben schon jetzt viel mehr zu sagen als wir. (Heiterkeit.) Geld regiert die Welt. In wirthschaftlicher Hinsicht ist also diese Centralisirung des Capitals in Berlin gar nicht wünschenswerth, und es ist ein Glück, daß wir neben Berlin noch ein Frankfurt, ein Leipzig, ein München haben, die mächtig die wirthschaftlichen Verhältnisse beeinflussen. Wollen Sie irgendwie die Principien des Gesetzes erträglich oder vielmehr erträglicher machen, dann bleiben Sie mit der Centralisation einer Reichsanstalt fort und lassen Sie es bei den territorialen Anstalten. (Beifall im Centrum.)

Badischer Bevollmächtigter v. Marschall: Alle Bedenken gegen die vorgeschlagene Organisation sind gegenstandslos, so lange nicht der Beweis geliefert ist, daß die Reichsanstalt eine zweckmäßigere Organisation ist. Was die Herren vorschlagen, ist ein Princip und keine Organisation. Daß man eine Reichsanstalt schaffen kann, darüber ist an sich keine Frage. Davon aber, wie Sie die Unterlagen einer solchen Anstalt gestalten wollen, hat Herr Duvigneau nichts gesagt. (Abg. Duvigneau: Genau so wie jetzt!) Dann begreife ich die ganze Organisation nicht; das Reich würde dann nur die Kasse zu führen haben; das ist nicht eine Reichsanstalt, wie sie der Würde des Reiches entspricht. Die Regierungen verfolgen bei ihrem Vorschlage keine politische Tendenzen; jede Organisationsfrage ist für sie eine Zweckmäßigkeitsfrage. Der Abg. Schrader nannte die vorgeschlagene Organisation bureaukratisch. Das Wort enthält an sich noch keinen Vorwurf; es kommt darauf an, aus der Natur der zu lösenden Aufgabe zu entscheiden, ob das eine oder das andere System richtig ist. Wo sind die Kräfte, welche die Fähigkeit besäßen, das im Ehrenamt zu leisten, was hier von dem Gesetz gefordert wird? Man hat auf die Berufsgenossenschaften hingewiesen; aber gerade diejenigen Männer, die mit der größten Opferwilligkeit den Aufgaben der Berufsgenossenschaften sich hingegeben, haben zuerst ihre warnende Stimme erhoben, diese Organisation den Berufsgenossenschaften zu übertragen. Es würde das eine Belastung derselben sein, unter der sie jedenfalls sehr erheblich geschädigt werden würden. Wer einen Blick in eine größere Vermögensverwaltung gethan hat, weiß, daß zur Lösung dieser Aufgabe des Gesetzes ein tüchtiges, geschultes Beamtenpersonal absolut erforderlich ist; nur ein solches Personal kann allen Anforderungen in Bezug auf Zuverlässigkeit und Kenntniß entsprechen. Mögen wir diese Organisation anschließen an Selbstverwaltungskörper oder nicht, dieses Beamtenpersonal werden wir niemals entbehren können. Daß die Privatbeamten billiger arbeiten, ist mir bis jetzt nicht bekannt. Aus allen diesen Gründen glaube ich, daß die verbündeten Regierungen das Richtige getroffen haben, wenn sie Landesversicherungsanstalten vorgesehen haben. Ich wiederhole, daß politische Gründe bei keiner der verbündeten Regierungen eingewirkt haben, und ich bitte Sie, bei dem Entwurf derselben zu verharren. (Beifall.)

Würtembergischer Bevollmächtigter Graf von Zeppelin: Die Vorwürfe gegen die Landesanstalten tönen aus drei verschiedenen Gruppen heraus. Es sind einmal diejenigen, die sich aus sachlichen Gründen nicht haben überzeugen lassen, daß diese Organisation zweckmäßig ist; dann sind es die Opponenten à tout prix; mit denen ist nicht zu rechten und will ich auch nicht rechten; ich möchte zu denjenigen sprechen, welche annehmen, daß neben den sachlichen politische Gründe für die Reichsanstalt in die Waagschale gefallen wären. Diese Gründe lassen sich kurz in den Satz zusammenfassen, die Gelegenheit dieses Gesetzes habe benutzt werden sollen, um eine neue Klammer um die deutsche Einheit zu schlagen. Ich glaube, die kleinmüthigen Leute sind aufrichtig zu bedauern, die bis heute noch nicht vermocht haben, das Deutsche Reich als ein Fahrzeug anzusehen, fest gefügt, um allen Stürmen zu trotzen, und die es für nöthig halten, dasselbe noch mit neuen weiteren Klammern zu umfassen, selbst auf die Gefahr hin, es plump und schwerfällig zu machen. Die verbündeten Regierungen und insbesondere die Regierung, die ich vertrete, stehen auf diesem kleinmüthigen Standpunkt nicht, und sie haben deshalb auch keine Veranlassung gehabt, andere Gründe bei der Beurtheilung der Organisationsfrage vorwalten zu lassen, als die einfache Zweckmäßigkeit. Ich möchte Ihnen allen Muth zurufen. Ich glaube, Sie können gewiß der frohen Zuversicht sich hingeben, daß das Deutsche Reich in seinem Zusammenhalt weiterer Stützung durch ihre Fürsorge gar nicht mehr bedarf, daß Sie vielmehr am besten für die Wohlfahrt des deutschen Volkes sorgen, wenn Sie ihm solche Einrichtungen geben, die nach Ihrer besten Ueberzeugung ohne alle Nebenrücksichten Ihnen als die sachlich zweckmäßigsten erscheinen. Wenn Sie so verfahren, so werden Sie dazu kommen müssen, Ihre Stimme dem Vorschlag zu geben, der Ihnen von den verbündeten Regierungen gemacht ist und den Ihre Commission in der Mehrheit angenommen hat. (Beifall.)

Abg. Graf Behr-Behrenhoff (Rp.): Manche meiner Freunde sind principiell für die Reichsanstalt. Um diesen Zweck zu erreichen, wäre es nur nöthig gewesen, die Communalverbände zu streichen; wir haben aber von einem solchen Antrage abgesehen, weil er keine Aussicht auf Annahme hat. Die Uebernahme der Versicherung auf die Communalverbände erscheint manchem meiner Freunde bedenklich; wir haben aber Principienfragen hier nicht zu erledigen, nur Zweckmäßigkeitsfragen. Um das Gesetz durchzubringen, thun wir also am besten, die Commissionsfassung anzunehmen. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung sich noch die Frage überlegt, ob wirklich der Anschluß an die communalen Verbände geboten ist, oder ob nicht die Versicherung später von den Einzelregierungen übernommen werden kann. Die Commissionsfassung schließt diese Möglichkeit nicht aus, und wir stimmen aus diesem Grunde dafür. (Beifall rechts.)

Abg. Gebhard (natl.): Wie wir uns die Einrichtung einer Reichsanstalt gedacht haben, geht aus einem im Commissionsbericht mit abgedruckten Antrage hervor. Die Folge der Annahme unseres Antrages würde natürlich die Zurückverweisung der Vorlage an die Commission sein. Eine Reichsanstalt würde sich wohl vertragen mit einer selbstständigen Einrichtung der Verwaltung in den Einzelstaaten. Ein größerer Bureaukratismus würde sich auch nicht entwickeln aus der Reichsanstalt, als aus den Landes-Versicherungs-Anstalten. Ein Uebermaß von Selbstverwaltung ist weder bei den Landesanstalten noch bei der Reichsanstalt zu schaffen; der Natur der Sache nach wird man sich dabei mit dem bescheidensten Maße begnügen müssen. Die Landesanstalten werden aber Schwierigkeiten haben, wenn Sie die Beiträge nach Berufsklassen bemessen wollen, wie es für die Zukunft in Aussicht genommen ist.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Die Reichsanstalt ist die Consequenz des Reichszuschusses. Wenn auch politische Beweggründe nicht vorgelegen haben, so ist doch in der Commission seitens der Regierung darauf hingewiesen, daß der Reichsgedanke nicht gefördert würde durch den Zwang, indem man Alles in eine Versicherungsanstalt hineinbringt und daß die anderen Regierungen sich ebenfalls so scharf gegen die Reichsanstalt ausgesprochen hätten, daß durch eine solche das ganze Gesetz unmöglich gemacht würde. Es lag also doch an dem Widerspruch der einzelnen Regierungen. Herr v. Marschall fragt, wo die Kräfte seien, die zur Selbstverwaltung bereit und fähig wären; die Berufsgenossenschaften wollten es nicht übernehmen. Das ist nicht richtig. Die Berufsgenossenschaften haben es nur abgelehnt, weil sie sich die Selbstverwaltung erhalten wollten, die sie durch den Reichszuschuß gefährdet sahen, also nicht aus Furcht vor der Arbeit. Die Personen zur Uebernahme dieser Arbeit würden sich schon finden; namentlich in den Krankenkassen ist man bereit, sich der Arbeit zu unterziehen. Man bestreitet, daß die Mittelstaaten die Urheber dieser Organisation durch Landesanstalten seien; aber bewußt oder unbewußt haben sie doch einen Einfluß darauf ausgeübt. In der Commission wurde einmal scherzhaft gesagt, das sei gar kein deutsches, sondern ein baierisches Gesetz. Bei verschiedenen Landesanstalten wird die Gleichmäßigkeit in der Behandlung zweifelhaft; das Reichsversicherungsamt, in dem man ja in ähnlicher Materie eine Reichsanstalt begründet hat, übt auch die Aufsicht über die Berufsgenossenschaften. Jedenfalls würde die Reichsanstalt die Sache ebenso gut, wenn nicht besser machen, als die Landesanstalten. Man hält die bureaukratische Organisation nicht für ein Unglück. Ja, die Herren gehen immer von dem Gedanken aus, daß die Sache so gemacht werden müsse, wie in dem Entwurf vorgeschlagen ist, und von diesem Standpunkt aus muß es allerdings bureaukratisch gemacht werden. Man kann aber eine Organisation finden, die eine bureaukratische Verwaltung ausschließt. Der Staatssecretär warnt vor einem Heer von Reichsbeamten; ob man aber die Beamten Reichs- oder Landesbeamte nennt, ist doch gleichgültig. Geschulte Beamte sind allerdings im Bureau als Bureauvorsteher und Secretär nothwendig; aber für das, worauf es eigentlich ankommt, für die Entscheidung über die Invalidität, braucht man keine bureaukratisch geschulten Beamten. Der Herr Staatssecretär freute sich ja selbst, daß bei den Berufsgenossenschaften die meisten Arbeiten in ehrenamtlichen Stellungen gemacht würden, und was bei den Berufsgenossenschaften möglich ist, wäre auch hier bei anderer Organisation möglich. Aber alle diese Versuche scheitern daran, weil eine geschlossene Mehrheit die Sache in vier Wochen fertig machen will. Ich habe bereits in der Commission beantragt, die Krankenkassen zu dieser Versicherung heranzuziehen. Der Einwand, daß nicht alle unter dieses Gesetz fallenden Personen in Krankenkassen versichert sind, ließe sich dadurch beseitigen, daß man neben den Krankenkassen für die industriellen Arbeiter die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften für die landwirthschaftlichen Arbeiter heranzieht. In erster Linie müssen die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter in einer Versicherungsanstalt der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften untergebracht werden, und alle übrigen bei der Versicherungsanstalt, welche durch Verbände der Krankenkassen gebildet werden könnte. In der Commission ist auch die Frage ernst erwogen worden, ob man nicht einfacher die ganze Versicherung durch Steuerzuschläge möglich mache, so daß aus der Reichskasse Jeder, der Invalide wird, unterstützt werden kann; aber dann müßte man erst den Antrag Bebel wegen der Reichs-Einkommensteuer annehmen. Die Vorstände der Krankenkassen in Rheinland und Westphalen, also einem sehr industriereichen Bezirke, haben sich in einer Versammlung vom 7ten October vorigen Jahres bereit erklärt, die ganze Arbeit zu übernehmen und auch auf den Reichszuschuß vollständig zu verzichten. Die Personen in den Vorständen der Krankenkassen sind in Folge ihrer Fachkenntniß zur Beurtheilung der Lage am besten im Stande, und die Befürchtung, daß die Verbände der kleinen Kassen nicht stark genug und nicht solvent sein, könnte ausgeschlossen werden durch die Rückversicherung der Verbände untereinander, und, wenn man will, könnte ja auch das Reich noch Gerant seien. Bei einer solchen Organisation würde auch das äußerst bedenkliche Markensystem fortfallen, und schon deswegen allein könnte man auf diesen Gedanken eingehen.

Der Antrag auf Einrichtung einer Reichsversicherungsanstalt wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Socialdemokraten, des großen Theils der Nationalliberalen und einiger Mitglieder der Reichspartei abgelehnt, § 30 unverändert angenommen.

Die §§ 31—35, welche weitere Bestimmungen über die Einrichtungen der Landesanstalten enthalten, werden ohne Debatte genehmigt.

Nach § 36 sollen die Geschäfte des Vorstandes wahrgenommen werden von einem oder mehreren Beamten, welche von der Landesregierung oder von dem Communalverbande ernannt werden sollen. Die Beamten bedürfen, sobald sie nicht von der Landesregiernng ernannt sind, der Bestätigung derselben.

Abg. Fritzen beantragt, die Bestätigung zu streichen.

Abg. Rickert beantragt, nur den ersten mit dem Vorsitz betrauten Beamten zu ernennen, die übrigen durch den Ausschuß der Landesanstalt wählen zu lassen, für beide Fälle aber die Bestätigung auszuschließen.

Nachdem Abg. Fritzen seinen Antrag mit dem Hinweis darauf empfohlen hatte, daß bisher die Communalverbände mit der Auswahl ihrer Beamten so vorsichtig gewesen seien, daß es nicht nothwendig sei, ihre Wahlen hier einer Bestätigung zu unterwerfen, erklärt sich auch Abg. von Bennigsen für den Antrag.

Abg. Bebel bedauert, daß den Arbeitern im Vorstande nicht ein obligatorisches Recht auf Vertretung gewährt wird.

Geh. Rath von Wödtke erklärt, daß die Arbeiter durch die Heranziehung zu diesen Vorstandsgeschäften ihrer eigentlichen Thätigkeit vielleicht vollständig entzogen werden würden.

Abg. Schmidt-Elberfeld empfiehlt den Antrag Rickert und weist darauf hin, daß die schlechte Vertretung der Arbeiter der Fehler unserer ganzen Socialgesetzgebung sei. Man ziehe die Arbeiter nur in den dringendsten Nothfällen heran, weil man kein Vertrauen zu den Arbeitern habe.

Staatssecretär von Bötticher lehnt diesen Vorwurf ab; von der Regierung sei der Vorschlag ausgegangen, die Arbeiter zur Kranken- und zur Unfallversicherung heranzuziehen. Es handele sich nur darum, daß nachgewiesen wird, daß die Heranziehung der Arbeiter zur Mitwirkung zweckmäßig und durchführbar ist. Eine eigentliche Arbeitervertretung sei beim Vorstand nicht beabsichtigt gewesen; man habe nur die Heranziehung von Personen, deren Rath man brauche, zulassen wollen.

Abg. Schrader: Nach den Motiven ist eine solche Vertretung doch beabsichtigt gewesen. So ganz unzuläßig und unpraktisch wäre die Heranziehung von Arbeitgebern und Arbeitern zu den Arbeiten des Vorstandes auch nicht.

Abg. Singer beantragt, wenn Arbeitgeber in den Vorstand berufen sind, auch Arbeiter in gleicher Zahl zu berufen.

Abg. Grillenberger (Soc.): Das Gesetz ist allerdings schon so verschlechtert, daß wir es nicht mehr annehmen können; aber wir wollen doch noch überall, wo es uns angebracht erscheint, Verbesserungen vorschlagen. Das Gesetz ist ein reines Polizeigesetz geworden; die Arbeiter sollen Beiträge zahlen, aber nichts drein zu reden haben. Der Ausschuß soll hier

durch die Krankenkassenvorstände gewählt werden. Was haben diese mit dem ganzen Gesetz zu thun?

Abg. Struckmann hält es für genügend, daß für den Fall, daß Arbeiter nicht dem Vorstand angehören, ein Aufsichtsrath gebildet werden muß, der aus Versicherten und Arbeitgebern in gleicher Zahl besteht.

Der Antrag Fritzen wird einstimmig angenommen und mit dieser Aenderung § 36.

Nach § 37 soll bei jeder Landesanstalt ein Ausschuß von mindestens je 5 Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber gebildet werden.

Abg. Bebel beantragt, diese Vertreter nach dem gleichen, geheimen, directen Wahlrecht zu wählen. Wir haben stets eine stärkere Vertretung der Arbeiter verlangt; aber man hat unseren Anträgen widersprochen. Hüten Sie sich, die Ungerechtigkeit gegen die Arbeiter noch weiter fortzusetzen.

Präsident v. Levetzow: Ich halte es für unzulässig, dem Reichstage fortgesetzte Ungerechtigkeit gegen die Arbeiter vorzuwerfen.

Abg. Grillenberger: Es ist aber so!

Präsident v. Levetzow: Ich muß den Redner zur Ordnung rufen, weil er sich den Anordnungen des Präsidenten widersetzt.

Abg. Schmidt-Elberfeld hält die Besetzung des Ausschusses mit je fünf Vertretern von beiden Seiten für unzureichend; man müsse 15 oder 30 Vertreter von den Arbeitern und den Arbeitgebern wählen lassen; dann würde der Ausschuß etwa eine so starke Versammlung sein, wie die Delegirtenversammlung der Berufsgenossenschaften, die bisher gut gearbeitet haben. Gegen die allgemeinen Wahlen für diesen Ausschuß läßt sich kaum etwas einwenden; denn die allgemeine Wahl ist schon eingeführt, z. B. in Frankfurt a. M., und sie hat sich gut bewährt.

§ 37 wird unverändert genehmigt, ebenso ohne Debatte die §§ 38 und 39.

Um 4½ Uhr wird die weitere Berathung vertagt.

In einer Abendsitzung, 8 Uhr, werden die Berichte der Wahlprüfungs-Commission erledigt werden.

### Abendsitzung.

57. Sitzung vom 9. April.

8 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen lediglich Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Kohli (Greiffenberg-Camin) wird nach unerheblicher Debatte dem Antrag der Wahlprüfungscommission gemäß für giltig erklärt.

Ueber die Wahl des Abg. Websky (Waldenburg) war bereits in der Sitzung vom 11. Januar c. verhandelt worden. Die Commission hatte die sämmtlichen Protestbehauptungen als unerheblich für das Wahlresultat angesehen und beantragt, die Wahl für giltig zu erklären. Nach längerer Debatte wurde diese Wahlprüfung damals auf Antrag der Abgg. von Bennigsen und von Kardorff an die Commission zurückverwiesen.

Nunmehr beantragt dieselbe, die Wahl zu beanstanden und entsprechend einem am 11. Januar gleichfalls verhandelten Antrag Hermes eine Reihe von Erhebungen anzustellen, u. A. die amtliche Vernehmung des Kreisschulinspectors Gregorovius über das von ihm an die Lehrer des Waldenburger Kreises erlassene Circular, die amtliche Vernehmung des Bauinspectors Bothe in Waldenburg über behauptete amtliche Wahlbeeinflussung, sowie die zeugeneidliche Vernehmung zahlreicher Personen über im Protest unter Beweis gestellte erhebliche Unregelmäßigkeiten und Verstöße.

Abg. v. Heeremann empfiehlt die Annahme der Commissionsbeschlüsse, während der Abg. Hegel behauptet, daß die Bewahrheitung der sämmtlichen Protestangaben noch keineswegs zur Ungiltigerklärung der qu. Wahl führen könne; denn die sämmtlichen einzelnen Beschwerdepunkte seien derart, daß sie auf das Endergebniß der Wahl einen Einfluß nicht hätten.

Abg. Rickert: Nach der Anschauung des Vorredners würden wir eine ordnungsmäßige Wahlprüfung gar nicht vornehmen können. Es sind ganz flagrante Gesetzwidrigkeiten vorgekommen, wie die Verhinderung der geheimen Stimmenabgabe und dergl. mehr. Das schließliche Urtheil über die Giltigkeit oder Nichtgiltigkeit der Wahl muß sich gewiß jedes Mitglied des Hauses vorbehalten, bis uns das Ergebniß der stattgehabten Erhebungen bekannt geworden ist.

(Den Schluß der Abendsitzung bringen wir nach.)

## Landtag.

**Berlin**, 9. April. Im Abgeordetenhause wurden nach einigen Rechnungsvorlagen eine ganze Reihe von unwichtigen Petitionen erledigt. Morgen sollen neben den Anträgen, betreffend den Gebrauch der dänischen Sprache, wiederum Petitionen berathen werden. Dann dürfte das Abgeordnetenhaus seine Osterferien beginnen.

**Abgeordnetenhaus.** 53. Sitzung vom 9. April.

12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Scholz und Commissarien.

Bezüglich des Berichtes der Rechnungscommission über die Uebersicht von den Staatseinnahmen und -Ausgaben des Jahres vom 1. April 1887/88 wird vorbehaltlich der Prüfung und der Erinnerungen der Oberrechnungskammer Decharge ertheilt.

Bezüglich des Berichtes der Rechnungscommission über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres vom 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für das Jahr vom 1. April 1885/86 wird die Entlastung ausgesprochen.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Die Petitionen der Magistrate und Stadtverordnetenversammlungen in Margonin und Rogasen wegen Baues des Ober-Warthe-Netze-Canals werden nach Antrag der Budgetcommission der Regierung als Material überwiesen.

Ueber die Petitionen verschiedener Eisenbahnbeamten — Schaffner, Lademeister, Wagenmeister, Telegraphisten — wegen Erhöhung des Gehalts und Wohnungsgeldzuschusses und Aenderung der Amtsbezeichnung und der Uniform, beantragt die Budgetcommission, im Hinblick auf die von dem zuständigen Minister erklärte Bereitwilligkeit, wirklich berechtigten Beschwerden Abhilfe zu verschaffen, zur Tagesordnung überzugehen.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag der Abgg. Rickert und Brömel, die Petitionen der Lademeister der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, angenommen.

Ebenso werden auf Anträge der Abgg. Seer, Lehmann und Rickert die Petitionen der Eisenbahn-Telegraphisten der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Auf einen Antrag des Abg. Brömel wird über die übrigen Petitionen im Hinblick auf die vom zuständigen Minister erklärte Bereitwilligkeit, Abhilfe zu schaffen, zur Tagesordnung übergegangen.

Schluß 4¼ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Anträge Johannsen und Lassen, v. Liebermann, Lassen; Petitionen

---

### (Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 9. April. Aus Braunschweig geht der „Post" eine Nachricht zu, wonach es keinem Zweifel unterliegt, daß der Kaiser in nächster Zeit zum Besuche des Regenten Prinzen Albrecht dort eintreffen wird, nur scheint der Tag der Ankunft noch nicht festzustehen; doch wird allgemein angenommen, daß der Kaiser nicht zum 8. Mai, als dem Geburtstage des Regenten, sondern bereits früher, in den ersten Tagen des Monats, nach Braunschweig kommen soll.

Mehrfache übertriebene Angaben über die Höhe der der Kaiserin Friedrich zugefallenen Erbschaft der Herzogin v. Galliera kann die „Post" dahin berichtigen, daß der der Kaiserin Friedrich nunmehr ausgehändigte Antheil der Erbschaft etwas über 5 Mill. Frcs. beträgt. Was die hinterlassenen Schmucksachen anbetrifft, so bestehen dieselben aus einigen Geschmeiden, woran sich bestimmte Erinnerungen knüpfen, darunter 3 Perlencolliers und besonders schöne Smaragde, im Gesammtwerth von etwa 1 Million. Die Gallieraschen Kunstsachen wurden der Stadt Genua vermacht.

Der „Voss. Ztg." wird aus Kiel gemeldet, daß zur Taufe des jungen Prinzen auswärtige Fürsten nicht erwartet werden.

Der Zustand der Königin-Mutter von Baiern ist heut höchst besorgnißerregend.

Der Besuch des Königs von Italien steht nach der „Post" in der ersten Hälfte des Mai sicher zu erwarten.

Die Reichscommission als Berufungsstelle in Sachen des Socialistengesetzes berieth heut im Ministerium des Innern die Berufung der Besitzer der hiesigen „Volkszeitung" gegen die auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Unterdrückung dieses Blattes. Der Minister des Innern, Herrfurth, führte den Vorsitz, der Oberlandesgerichtspräsident Holleben, der Oberlandesgerichtssenatspräsident Dr. Lehmann (Hamburg), der Senatspräsident des Kammergerichts Delius und der Geheimrath Meinecke nahmen an der Berathung Theil. Die Sitzung dauert fort. Im verhofften Fall der günstigen Entscheidung gedenkt die „Volkszeitung" heute noch eine Extraausgabe zu veranstalten.

In Sachen der „Volks-Zeitung" berichtet die „Freis. Ztg.": Die Reichsbeschwerdecommission hatte von der Ermächtigung des Regulativs keinen Gebrauch gemacht, zu dieser Sitzung Vertreter der „Volks-Zeitung" vorzuladen. Indeß hatte die „Volks-Zeitung" einen Vertreter abgesandt mit der Bitte an den Minister, ihm die Entscheidung der Commission mitzutheilen. Der Vertreter wurde aber vom Minister gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Eröffnung entlassen, daß die Mittheilung über die Entscheidung der Commission am Mittwoch Vormittag schriftlich erfolgen werde. Nach dem Geschäftsregulativ ist die Entscheidung mit Gründen zu versehen und die Ausfertigung derselben der „Volks-Zeitung" und dem Berliner Polizeipräsidium durch die Post zuzustellen. Entscheidungen, durch welche eine angefochtene Verfügung aufgehoben wird, sind durch den „Reichsanzeiger" bekannt zu machen.

In parlamentarischen und juristischen Kreisen zweifelt Niemand an der Aufhebung des Verbotes. Schon vor einigen Tagen verlautete, daß die beiden ernannten Referenten ihr schriftliches Votum zu Gunsten der Aufhebung des Verbotes abgegeben hätten.

Die Kreuzzeitung will bereits wissen, daß das Verbot der „Volkszeitung" von der Reichs-Beschwerde-Commission aufgehoben worden sei.

Die Einbringung des neuen Einkommensteuergesetzes steht im Landtage, wie die „Post" erfährt, ganz sicher bevor; glaubhaft werde versichert, daß die Einkommensteuervorlage sich in den wichtigsten Punkten, insbesondere bezüglich des Veranlagungsverfahrens, auf die Grundlage der Commissionsbeschlüsse von 1884 stellt.

Seitens der Abgeordneten v. Dziembowski, Tiedemann-Bomst und Wessel, auch unterstützt von zahlreichen Mitgliedern anderer Fractionen, ist im Abgeordnetenhause folgender Antrag, betreffend die Beseitigung der durch die Hochwässer im Frühjahr 1889 herbeigeführten Verheerungen, eingebracht worden. Einziger §: Das Gesetz vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen wird auch auf die Beseitigung derjenigen Verheerungen ausgedehnt, welche durch Hochwasser im Frühjahr 1889 herbeigeführt worden sind.

Das Sperrgeldergesetz ist im Cultusministerium ausgearbeitet und unterliegt der Beschlußfassung des Staatsministeriums. Das Gesetz wird erst nach der Osterpause im Abgeordnetenhause eingehen.

Die Altersgesetz-Commission ist nicht auf den Antrag Adelmann eingegangen, der für die Altersrente eine Einheitsrente einführen und für alle vier Lohnklassen einen einheitlichen Mindestbetrag der Invalidenrente feststellen wollte; Steigerungen sollten dann nach den Lohnklassen verschieden erfolgen. Die Commission hat nicht für jede Rente einen festen Satz von 60 Mark (neben Reichszuschuß von 50 Mark) für alle Lohnklassen als Anfangsrente festgesetzt, sondern den Minimalsatz bemessen auf 65 Mark in der ersten, 80 Mark in der zweiten, 115 Mark in der dritten und 150 Mark in der vierten Lohnklasse, so daß die Alters- bezw. anfängliche Invalidenrente sich bis auf die in der ersten Stufe vorgesehenen Erhöhung von 98 auf 115 Mark ebenso stellt, wie nach den Commissionsbeschlüssen; dagegen hat man die wöchentliche Steigerung der Renten etwas erhöht in den oberen drei Klassen; nämlich von 5 bezw. 8 und 12 Pfennigen auf 6, 9 und 13 Pfennige. In der höchsten Lohnklasse kommt man nach 50jähriger Beitragszeit auf mehr als 500 Mark Invalidenrente; aber das ist nur Schein; denn man hat als höchste Rente einen Satz von 370 Mark beibehalten, der in der höchsten Lohnklasse schon nach etwa 28 Beitragsjahren erreicht wird. Der Arbeiter dieser Lohnklasse muß immer noch weiter Beiträge zahlen, ohne daß eine Rentensteigerung eintritt. Die finanzielle Bedeutung hat die Commission dahin beurtheilt, daß sie in der ersten Klasse den Beitrag von 12 auf 14 Pf. erhöht, in der zweiten Klasse auf 20 Pf. belassen, dagegen in den beiden obersten Lohnklassen von 28 bezw. 38 auf 24 und 30 Pf. ermäßigt hat.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Steuerantrags Huene beschloß heut, die Staatsregierung um Beibringung von Material zu ersuchen, aus welchem die Wirkungen der Vorlage auf den Etat der Kreise und Gemeinden sich ersehen ließe. Der Vertreter der Staatsregierung hat die Zusage gegeben, das verlangte Material beizubringen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich erst Mitte Mai stattfinden, da man bis dahin im Besitz des Materials und auch der Steuerreformvorlage zu sein hofft.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Entwurfs, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien, hat heut ihre Berathungen fortgesetzt. Zum Berichterstatter ist der Abg. v. Köllichen gewählt worden.

Das Memorandum der bairischen Bischöfe, dessen vollständiger Inhalt bisher noch nicht bekannt war, liegt im Wortlaut vor. Nach dem „Berl. Tgbl." nimmt das Memorandum im Eingange Bezug auf die Encyclica vom 22. Decbr. 1887, auf die dem König Maximilian II. im Jahre 1850 vorgelegte Denkschrift, die zwar vergeblich auf die Beseitigung des Religionsedicts drang, aber doch in gewissem Sinne ein gutes Einvernehmen zwischen Kirche und Krone herstellt, und auf die königliche Abweisung von 1873. Die Bischöfe verlangen: 1) durch Aufhebung des Schutz- und Aufsichtsrechts Befreiung der kirchlichen Gewalten von der weltlichen Macht; 2) Abschaffung des Placetum regium (die kgl. Genehmigung) für die bischöflichen Veröffentlichungen; 3) Beseitigung des Zwangs der allerhöchsten Genehmigung, wenn ein Ausländer predigen will; 4) Abschaffung der Rechte, welche die Altkatholiken als öffentliche Kirchengesellschaft besitzen; 5) folgen die schon mitgetheilten Ansprüche auf Unterricht und Erziehung der Jugend in den Schulen, Universitäten, Seminarien und religiösen Genossenschaften. Simultanschulen sollen als dem Geist der christlichen Erziehung widersprechend aufhören zu existiren; als 6. Punkt wird die Aufhebung der Ausnahmegesetze gegen die katholischen Priester und Ordensleute gefordert, und dies mit dem Priestermangel begründet. Für die Priesteramts-Candidaten wird in so weit eine Ausnahme vom Reichsmilitärgesetz gefordert, als derjenige, welcher durch Empfang der höheren Weihe in den geistlichen Stand eingetreten ist, vom Waffendienst befreit sein soll. Am Schluß heißt es: „Eine also frei gewordene Kirche kann ihre göttliche Mission erfüllen und vornehmlich die große Gefahr der Zukunft, den Anarchismus, abwenden." Das an den Prinzregenten gerichtete Schriftstück ist unterschrieben von den Erzbischöfen von Bamberg und München, sowie von den Bischöfen von Eichstädt, Speyer, Würzburg, Regensburg, Augsburg und Passau. Der Prinzregent hat bekanntlich nicht gezögert, die Forderungen des Clerus zurückzuweisen. Die Entschiedenheit, mit der dies geschehen sein soll, wird durch den Inhalt des oben mitgetheilten Wunschzettels erklärlich. (Näheres über die Antwort des Prinzregenten siehe unter W. T. B.)

Die „Post" schreibt über die Persönlichkeit des zum Nuntius in München ernannten Monsignore Agliardi: Es ist ein neuer Beweis von der Versöhnlichkeit Leos XIII., daß er einen den deutschen Kircheninteressen so wohlgeneigten Vertreter der Curie, wie den Monsignore Agliardi, auf den so wichtigen Posten in München gebracht hat. Agliardi hat bei mehr als einer Gelegenheit bewiesen, daß er nicht zu den Intransigenten des Vaticans gehört. Namentlich war er für Herrn v. Schlözer bei der Beilegung des Culturkampfes eine thatkräftige Hilfe. So war er auch zu dem Frühstück geladen, an welchem der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Rom in der preußischen Gesandtschaft theilnahm, wobei der Monarch dem Monsignore Agliardi den Rothen Adlerorden erster Klasse persönlich überreichte. Man wird es als Beweis von dem Niedergange der französischen Einwirkungen zugänglichen Partei der Intransigenten des Vaticans betrachten können, daß auf 2 so wichtigen Flügelstellen, wie München und Wien, 2 diplomatische Vertreter der römischen Curie sich befinden, die in dem Verhältnisse von Kirche und Staat für die moderne Staatsidee Auffassung haben und welche in vorkommenden Fällen die Stelle des Nuntius zu Berlin überflüssig machen würden.

Dem Eintreffen der amerikanischen Vertreter bei der Samoa-Conferenz, die am 13. April in See gehen und über London reisen wollen, wird hier um den 24. oder 25. April entgegengesehen. Man glaubt jetzt, daß die Conferenz vielleicht bald nach Ostern wird eröffnet werden können.

Nach einer der „Voss. Ztg." aus Brüssel zugehenden eigenen Drahtmeldung veröffentlicht die „Indépendance Belge" eine Privatdepesche aus Zanzibar, wonach der Marsch Stanleys und Emin Beys auf Zanzibar unbegründet wäre. Bis gestern fehlte jede Kunde über Stanley.

Im Geographischen Verein zu London wurde gestern ein weiterer Bericht Stanleys, datirt vom 1. September 1888, verlesen, der nur von wissenschaftlichem Interesse ist.

Der neu ernannte Kammergerichtspräsident, frühere Staatspräsident beim Reichsgericht Drenkmann wird am 16. d. M. die Leitung der Präsidialgeschäfte beim Kammergericht übernehmen. Der zum Senatspräsidenten beim Kammergericht beförderte frühere Präsident des Landgerichts zu Prenzlau, Herr Mettkau, wird am Mittwoch an Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Lettgau den Vorsitz des 7. Civilsenats des Kammergerichts antreten.

Der Professor Paul Du Bois-Reymond, der Bruder des Physiologen, Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Charlottenburg, ist am 7. d. M. auf der Reise zu Freiburg i. Br. nach kurzem Krankenlager gestorben.

Professor Schweinfurth ist nach einer dreimonatlichen sehr erfolgreichen Forschungsreise im Innern Südarabiens am 23. März in Aden eingetroffen, von wo er am 1. April die Rückreise nach Europa anzutreten gedachte. In Berlin dürfte er erst im Laufe des Monats Mai eintreffen, da er, um den Klimawechsel zwischen dem heißesten Erdgürtel und unseren rauhen Frühlingslüften nicht zu schroff zu machen, in Egypten einige Zeit verweilen dürfte. Seine lehrreichen Sammlungen sind sehr umfangreich; das Herbarium enthält gegen 600 Arten in 1800 Nummern. Außerdem hat er viele Spirituspräparate und zahlreiche lebende Pflanzen, für den hiesigen botanischen Garten bestimmt, u. s. w. zusammengebracht.

Aus Newyork wird telegraphisch berichtet: Drei Mitglieder des Ausschusses der Vereinigung der Ritter der Arbeit sind unter der Anklage verhaftet worden, das vor 2 Monaten gemeldete Dynamitattentat in Stevenson's Brauerei veranlaßt zu haben. Der Vorfall rief große Aufregung in den Arbeiterkreisen hervor, welche die Anklage für grundlos und für eine gehässige Verfolgung halten.

Der vielgenannte Feldwebel Hauck vom 1. Garderegiment zu Fuß, der ehemalige Exercirmeister der kaiserlichen Prinzen, ist, wie die „Potsd. Zeitung" meldet, vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Festung, drei Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurtheilt worden. Die Haftstrafe ist auf den erlittenen Untersuchungsarrest angerechnet worden. Ueber das Vergehen Haucks, das zu dieser Verurtheilung Anlaß gegeben, ließ sich bei der Heimlichkeit, mit welcher in militärischen Kreisen derlei Angelegenheiten gehandhabt werden, Näheres nicht ermitteln.

* **Berlin**, 9. April. Dem Lehrer Schauß in Glatz ist der Kronenorden vierter Klasse, dem Hauptlehrer und Cantor Scholz zu Reichenau, Kreis Sagan, der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Der Geheime Legationsrath Gillet ist zum Generalconsul in Konstantinopel ernannt worden.

† **Frankfurt**, 9. April. Die „Frkf. Ztg." meldet aus London, Marquis von Londonderry, Vicekönig von Irland, demissionirt. — Dasselbe Blatt berichtet aus Madrid, der deutsche Botschafter erhielt telegraphisch die Ermächtigung des deutschen Auswärtigen Amtes, die die Aenderung des Spirituszolles betreffenden Bestimmungen im Handelsvertrage mit der spanischen Regierung abzuschließen, im Sinne der früher gemeldeten vorläufigen Vereinbarung. Der Abschluß erfolgt nach Eintreffen der schriftlichen Vollmachten aus Berlin.

!! **Wien**, 9. April. Der Reichsrathsabgeordnete Eduard Sturm, ein hervorragender Führer der Opposition, Vorstandsmitglied der deutschen Linken, legte aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat nieder. Sturm, der im sechzigsten Lebensjahre steht, ist kehlkopfleidend.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin**, 9. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Staats- und Kriegsministers Bronsart von Schellendorff, sowie die Ernennung des Generals Verdy du Vernois zum Staats- und Kriegsminister.

**Kiel**, 9. April. Die Taufe des Prinzen findet am 5. Mai statt. Dem Vernehmen nach werden derselben der Kaiser und der Großherzog von Hessen beiwohnen.

**Frankfurt**, 9. April. Der Herzog von Nassau und der Erbprinz sind mit Gefolge um 2¼ Uhr nach Coblenz abgereist.

**Coblenz**, 9. April. Der Herzog und der Erbprinz von Nassau nebst Gefolge sind heut Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen; die Weiterreise nach Luxemburg erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr.

**Luxemburg**, 9. April. Nach eingegangenen Nachrichten wird der Herzog von Nassau morgen Nachmittag 1 Uhr 30 Min. hier eintreffen und direct ins Palais fahren, woselbst er den Staatsrath und die Regierungsräthe empfängt. Nach der am Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfindenden Eidesleistung giebt der Herzog den Deputirten ein Festmahl.

**Luxemburg**, 9. April. Der Bürgermeister fordert in einem Aufruf die Einwohnerschaft auf, anläßlich der morgenden Ankunft des Herzogs von Nassau die Häuser in den luxemburgischen, oranischen und nassauischen Farben zu beflaggen.

**Bochum**, 9. April. Auf der Zeche Erin bei Castrop fand eine heftige Explosion statt, wobei 25 Personen verunglückt sind.

**München**, 9. April. Infolge der Veröffentlichung des Memorandums der baierischen Bischöfe im „Regensb. Morgenbl." veröffentlicht der Cultusminister soeben officiell die Antwort des Prinzregenten auf das Memorandum. Dieselbe sichert thunlichste Weiterberücksichtigung der Wünsche der Bischöfe zu betreffs der Leitung der Besetzung der Lehrerstellen an den Volksschulen, Gymnasien, Seminarien und Universitäten, sowie der Nichtentsendung weltlicher Commissarien zu klösterlichen und kirchlichen Conferenzen. Die Einführung der täglichen Schulmesse wird abgelehnt. Die Absolutorialprüfung wird für obligatorisch erklärt, die thunlichste Mitwirkung der baierischen Regierung zur Abänderung der Bestimmungen über die Militärpflicht

der Candidaten der Theologie wird zugesagt, die confessionelle Scheidung der Mittelschulen abgelehnt, die Zulassung der Klosterfrauen an Mädchenschulen genehmigt, das Placetum regium aufrecht erhalten und die Rückberufung der Redemptoristen zur Zeit für unangänglich erklärt.

**Rom,** 9. April. Die „Agence Stefani" meldet aus Massauah: Der Negus soll vor seinem Ableben seinen Neffen Mangascha als Nachfolger bezeichnet haben. Es werden Nachrichten aus Schoa via Assab erwartet.

**Paris,** 9. April. Kammer. Berathung der Vorlage, betreffend die Regelung des Verfahrens vor dem Senat als Gerichtshof. Delafosse (Rechte) bekämpft die Vorlage, weil der Senat eine politische Versammlung und nicht unparteiisch sei; man solle Boulanger vor ein Geschworenengericht stellen. Der Präsident stellt trotz lebhafter Proteste der Rechten den Schluß der Berathung zur Abstimmung; derselbe wurde mit 253 gegen 242 Stimmen beschlossen. Der Verlauf der Sitzung war stürmisch.

**Paris,** 9. April. Der Chemiker Chevreuil, beinahe 103 Jahre alt, ist heute Nacht gestorben.

**Brüssel,** 9. April. Wie verlautet, richtete bisher die französische Regierung weder das Verlangen der Ausweisung noch eine Mittheilung irgend welcher Art betreffs Boulangers an die belgische Regierung; letztere habe bezüglich einer eventuellen Ausweisung Boulangers noch keine Entscheidung getroffen, aber Boulanger eröffnen lassen, wenn er auf die Sympathie rechne, welche Belgien stets politischen Flüchtlingen gewährte, so müsse er diese Sympathien dadurch ermöglichen, daß er sich aller Handlungen enthalte, welche das belgische Cabinet unvermeidlich dazu bringen würden, aus freien Stücken Ausweisungsmaßregeln zu ergreifen, ohne eine Mittheilung der französischen Regierung abzuwarten.

**London,** 9. April. Die Demission des Vicekönigs von Irland (siehe unter den Orig.-Telegr.) findet wahrscheinlich im Herbst oder nach Ablauf der dreijährigen Amtsthätigkeit statt. Der „Globe" schreibt, der Demission liegen keinerlei politische Motive zu Grunde, da der Vicekönig immer in vollkommenem Einverständniß mit dem Ministerium gewesen sei.

**London,** 9. April. In Lichfield fand gestern eine ernstliche militärische Meuterei und zwischen mehreren Betrunkenen eine blutige Schlägerei statt. Obwohl die Militärwache die Kämpfenden mit aufgepflanztem Bayonett zerstreute, begannen sie den Kampf wieder. 20 Mann wurden schwer verwundet. Soldaten durchzogen lärmend die Straßen und zertrümmerten gegen 200 Fensterscheiben.

**Bukarest,** 9. April. Dem Vernehmen nach lehnte Catargi die Cabinetsbildung infolge von Divergenzen mit dem König wegen Personalfragen bei der Besetzung der Portefeuilles ab. Der König habe nun General Floresco zur Bildung eines Cabinets berufen.

**Belgrad,** 9. April. Der Finanzminister beschloß, zur Verminderung der schwebenden Schuld und zwar zur Abstoßung der bei dem Eisenbahnbau gemachten Expropriationsschuld von 1 200 000 Francs für diesen Schuldbetrag 49 900 Stück unverkaufter serbischer Loose zu kaum der Hälfte des Nominalbetrages bei der Nationalbank zu lombardiren. Hiervon reservirt der Finanzminister 22 000 Stück für die Auszahlung von Kriegsrequisitionen, welche laut Gesetz zu ¾ in Staatsobligationen, zu ¼ in Baar auszuzahlen sind. Da nun mehr als die Hälfte der Bankschuld durch diese 22 000 Stück garantirt erscheint, ist die Auszahlung sowohl des restlichen Bankbetrages als auch der erwähnten Expropriationsschuld bei dem Umstande, daß die serbischen Loose in Wien mit 37 Gulden notirt werden, bereits heute vollkommen gesichert. Der Finanzminister Vuic hat das Uebereinkommen mit der Bank bereits getroffen und es wurde dieser Vorschlag durch den gestrigen Ministerrath zum Beschlusse erhoben. Die Veräußerung der betreffenden Staatsobligationen wird der Minister durch die Vermittelung einer Bankfirma besorgen.

**Belgrad,** 9. April. Bei dem Grenzdorfe Brusica schossen vor einigen Tagen österreichische Grenzwächter auf eine Donaubarke, in welcher sich 15 serbische Unterthanen befanden; es wurde Niemand verletzt. Die serbische Regierung ersuchte die österreichische Regierung, Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher unliebsamer Zwischenfälle zu ergreifen.

## Locale Nachrichten.

**Breslau, 9. April.**

—d. **Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.** In der am 8. d. M. unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Vogt abgehaltenen Versammlung hielt Dr. phil. Schiewek einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Gewinnung und Bestandtheile des Salzes; letztere wies er in einer Reihe von Experimenten nach. Hierauf berichtete Maurermeister und Stadtverordneter Simon über die neueren wichtigeren Vorgänge auf communalem Gebiet. Nach seinen Ausführungen sei der Werth der Grundstücke vor den anderen Thoren in den letzten Jahren gewachsen, während die Nicolai-Vorstadt zurückgeblieben sei. Es sei zu hoffen, daß nunmehr auch hier eine regere Entwickelung eintreten werde, nachdem die Schlachthoffrage entschieden ist. Eine weitere Folge hiervon werde die Verlegung des Accisehauses am Striegauer Platz und die Regulirung des letzteren sein. Bei Besprechung des Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal gab Redner der Befürchtung Ausdruck, daß die Große Groschengasse durch den „Siehdichfür" über die Promenade und den Stadtgraben fortgeführt werden könnte. Dadurch aber würde, ohne daß ein zwingender Grund vorläge, in einem kurzen Abstande von der Schweidnitzerstraße die Promenade abermals durch eine Fahrstraße unterbrochen. Viel wichtiger wäre und zwar im Interesse einer besseren Verbindung der inneren Stadt mit der Nicolai-Vorstadt eine Ueberbrückung des Stadtgrabens in der Verlängerung der Antonienstraße. Das Stück Stadtgraben von dieser Ueberbrückung bis zum Königsplatze würde am besten zuzuschütten sein. Was den Wiederaufbau des abgebrannten Magdalenenthurmes anlange, so habe die Maria-Magdalenen-Gemeinde ein Recht, den Aufbau des Thurmes in der bisherigen Form, die allen Breslauern lieb und werth geworden sei, zu verlangen. Und dieses Gefühl der Pietät sei doch auch zu berücksichtigen. Wenn dem Thurme eine gothische Spitze aufgesetzt würde, so hieße dies die Erinnerung an den Brandschaden verewigen. Ein sprechendes Beispiel hierfür biete die Michaeliskirche. Jedem, der sich über den unausgebauten nördlichen Thurm wundere, werde die Katastrophe desselben erzählt. Anders lägen die Verhältnisse, wenn es sich darum handelte, beide Thürme neu herzustellen. Der Bau-Ausschuß habe sich für den Wiederaufbau in der bisherigen Form erklärt, und es sei zu hoffen, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung sich in demselben Sinne entscheiden werde. Sodann kam Redner auf die finanzielle Lage der Stadt zu sprechen und war der Meinung, daß eine Erhöhung der Steuer für die Zukunft nicht zu umgehen sein werde. Wenn man übrigens aus dem Umstande, daß wir nur 100 pCt. der Staatssteuer als Communalsteuer zahlen, den Schluß ziehen wollte, daß wir günstiger gestellt seien, als viele andere Communen, welche einen höheren Procentsatz an Communalsteuern zahlen müßten, so würde dieser Schluß nicht gerechtfertigt sein. Es sei nämlich zu beachten, daß in Breslau weit schärfer zur Staatssteuer eingeschätzt werde, als in kleineren Städten und namentlich auf dem Lande. Man könne also hier mit einem geringeren Zuschlage auskommen, als anderwärts, wo die Staatssteuer eine niedrigere sei. Nachdem hierauf die Veranstaltung eines Sommervergnügens beschlossen worden, berichtete Stadtv. O. Wecker über die Thätigkeit der vom Verein vor 10 Jahren begründeten Suppenanstalt im letzten Winterhalbjahre. Dieselbe ist vom 12. Decbr. bis 31. März geöffnet gewesen. Schon nach 8 Tagen nach der Eröffnung ist die volle Zahl der Marken von 400 zur Ausgabe gelangt. Außerdem wurden dem Wöchnerinnen-Verein 465 und der Kleinkinder-Bewahranstalt vor dem Nicolaithor circa 500 Portionen Essen geliefert. In den 111 Tagen der Thätigkeit der Anstalt sind im Ganzen 45500 Portionen Essen vertheilt worden. Außer den Geschenken an verschiedenen Naturalien (Mehl, Erbsen, Bohnen ꝛc.) wurden für die Bereitung der Speisen 2483 Mark 22 Pf. aufgewendet. Zu diesen Kosten haben namentlich die größeren industriellen Etablissements vor dem Nicolaithore beigetragen. Der Magistrat hatte eine Beihilfe von 900 Mark gewährt. Der Berichterstatter dankte allen Gebern, sowie auch insbesondere den Damen, welche sich der Vertheilung der Speisen unterzogen. Von anderer Seite wurde noch hervorgehoben, daß die Beiträge für die Suppenanstalt in den letzten Jahren recht erheblich zurückgegangen seien. Es sei dringend zu wünschen, daß alle wohlhabenderen Bürger der Nicolai-Vorstadt diese Anstalt unterstützten, denn nur dann könne sie ihre segensvolle Wirksamkeit in ihrem bisherigem Umfange fortsetzen.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Am vergangenen Sonntage wurden die Lehrlings-Unterhaltungsabende des Vereins durch eine größere Unterhaltung im Pietsch' (Enderwitz) schen Saale, Gartenstraße, für diesen Winter geschlossen. Zu diesem Abende, der zugleich eine Feier des zehnjährigen Bestehens der Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerkslehrlinge bildete, waren an die Meister und Eltern der Lehrlinge Einladungen ergangen, ferner an die Vorstände des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins, sowie an die Obermeister derjenigen Innungen, deren Lehrlinge besonders zahlreich die Abende besucht hatten. Der Saal war völlig gefüllt, als um 7½ Uhr die Feier mit dem Gesange des Liedes: „Und hörst Du das mächtige Klingen" durch die Lehrlinge eröffnet wurde. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Dr. Gärtner, die Erschienenen, gab eine kurze historische Uebersicht über den durchaus günstigen Verlauf des Unternehmens in seinem ersten Decennium und theilte mit, daß außer den Belehrungen, welche die Lehrlinge an den Abenden selbst empfingen, denselben auch noch die Benützung einer umfangreichen Bibliothek freisteht, daß denselben fast alljährlich der Besuch eines Museums — besonders des der schlesischen Alterthümer — ermöglicht und alljährlich auch mit ihnen ein Ausflug gemacht werde. Diese letzteren hatten bisher als Ziel den Zobten- und Rummelsberg, Trebnitz, das Schlesierthal mit der Kynsburg, sodann Maltsch und Leubus. Besonderen Dank sprach Redner dem bisherigen Leiter des Unternehmens, Vorschullehrer K. Böer (Elisabeth-Gymnasium) aus, sowie allen den Freunden der Lehrlinge, welche durch Vorträge u. s. w. die Unterhaltungs-Abende belebten. Hierauf hielt Gymnasiallehrer Dr. Schiff einen Vortrag über „Das Eisen", welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Nach dem Gesange des Liedes: „Durch Feld und Buchenhallen" begannen die zum Theil humoristischen Vorträge einiger Lehrlinge. Den Schluß bildeten die Darstellung der von Herrn Ludwig Sittenfeld verfaßten humoristischen Scene: „Wer hat Recht?" und der Schwank „August als Ehestifter", in denen die Wichtigkeit des Handwerks unter den Berufszweigen betont wird.

• **Alter Breslauer Turn-Verein.** Sonnabend, 13. April cr., Abends 8¼ Uhr, findet im großen Saale des Rösler'schen Etablissements (Friedrich-Wilhelmstraße) ein Commers sämmtlicher Abtheilungen des Alten Breslauer Turn-Vereins statt. Die 4. „Männer-" und die 2. „Alte Herren"-Abtheilungen, welche diesen Commers veranstalten, wollen ihren Turngenossen dadurch Gelegenheit geben, miteinander bekannt zu werden. Eine Reihe verschiedener Vorführungen ist bereits in Vorbereitung. Auch Gästen ist die Theilnahme an dem Commers gestattet.

• **Der deutsche Privatbeamten-Verein Zweig-Verein I Breslau** hält Mittwoch, den 10. April, in Verbindung mit der Monats-Versammlung eine außerordentliche General-Versammlung ab.

z. **Beseitigung eines Verkehrshindernisses.** Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch des an der Ecke der Mehlgasse und Moltkestraße gelegenen Hauses beschäftigt, durch welchen ein lang empfundener Uebelstand beseitigt wird. Das Haus ragt nämlich so weit in die Moltkestraße heraus, daß der Bürgersteig dadurch äußerst beengt ist. Durch den Abbruch dieses Gebäudes wird die Moltkestraße in ihrer ganzen Länge eine gleiche Breite erfahren. Ein ähnliches Verkehrshinderniß ist in der Rosenstraße am Ausgange nach der Matthiasstraße. Hier ist das in die Rosenstraße herausragende Haus bereits abgebrochen, bis auf die Grundmauern, die auch in nächster Zeit fallen und dadurch eine Verbreiterung der genannten Straße gestatten werden.

\+ **Versuchter Selbstmord. — Todesfall.** Am 8. April cr. versuchte der seit längerer Zeit an Schwermuth leidende Barbiergehilfe Ernst S. (Altbüßerstraße) seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Durch hinzukommende Hausbewohner wurde er losgeschnitten, einige Stunden später jedoch verstarb S. an den Folgen eines Gehirnschlages. — In einem Gasthause auf der Schwertstraße kehrte gestern Abend eine unbekannte circa 28 bis 30 Jahre alte Frauensperson ein, welche mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe hier angelangt war. Die Frau wollte am anderen Morgen mit dem Frühzuge nach Sachsen weiter fahren, um sich dort als Arbeiterin beim Zuckerrüben-Anbau zu vermiethen. Kurz vor der Abfahrt wurde sie unwohl und nach wenigen Minuten gab sie ihren Geist auf. Ein herbeigerufener Arzt constatirte Herzschlag. Aus den hinterlassenen Papieren ging hervor, daß die Verstorbene die Schuhmacherin Marie Jaros aus Reichthal bei Namslau ist. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude gebracht.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung eines Baumeisters in der Heiligegeiststraße ein rothbraunes, mit Sammet garnirtes Frauenkleid und ein dunkles Jaquet, eine leere Biertonne; einem Töpfergesellen von der Paradiesstraße eine silberne Cylinderuhr. — Gefunden wurden: eine braune Pferdedecke, ein silbernes Armband, ein Münzenarmband, ein Opernglas und ein schwarzseidener Regenschirm. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

## Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

Wie die „N. Pr. Z." mittheilt, ist im Pfarrhause in Neustadt bei Koburg die in conservativen Kreisen geschätzte Schriftstellerin Ludovica Hesekiel, die Gattin des Pastors Johnsen, am 6. d. M. nach kurzer Krankheit gestorben. Sie war die älteste Tochter des verstorbenen Schriftstellers Dr. Georg Hesekiel.

Für die Verhandlungen des vom 15.—18. April zu Wiesbaden tagenden VIII. Congresses für innere Medicin sind außer den schon länger vorbereiteten Verhandlungsgegenständen, für welche Autoritäten ersten Ranges die Referate übernommen haben (Der Ileus und seine Behandlung: Curschmann, Leichtenstern; Die Natur und Behandlung der Gicht: Ebstein, Emil Pfeiffer) noch viele Vorträge angemeldet, welche alle Gebiete der inneren Medicin umfassen. Die bereits angemeldeten Vorträge sind: Herr Immermann (Basel): Ueber die Functionen des Magens bei Phtisis tuberculosa. Herr Petersen (Kopenhagen): Ueber die hippokratische Heilmethode. Herr Fürbringer (Berlin): Ueber Impotentia virilis. Herr L. Lewin (Berlin): Ueber Arzneibereitung und Arzneiwirkung. Herr Mordhorst (Wiesbaden): Ueber elektrische Massage. Herr v. Basch (Wien-Marienbad): Ueber cardiale Dyspnoë. Herr Klemperer (Berlin): Bemerkungen über die Magenerweiterung und deren Behandlung. Herr Hanau (Zürich): Demonstration von durch Ueberimpfung künstlich erzeugten Carcinomen. Herr Quincke (Kiel): Ueber Luftschlucken. Herr Dettweiler (Falkenstein): Demonstration eines Taschenfläschchens für Hustende. Herr H. Krause (Berlin): Ueber die Erfolge der neuesten Behandlungsmethoden der Kehlkopftuberkulose. Herr Friedr. Müller (Berlin): Stoffwechseluntersuchungen bei Carcinomkranken. Herr M. Friedlaender (Leipzig): Rheumatismus und Gelenkgicht. Herr Krehl (Leizig): Untersuchungen über den Druckablauf in den Herzhöhlen und den Arterien. Herr Adamkiewicz (Krakau): Ueber Pachymeningitis hypertrophica des Rückenmarkes. Herr Heinr. Rehn (Frankfurt a. M.): Eine neue Form von hämorrhagischer Diathese im ersten Kindesalter mit vorwiegend subperiostalen Blutergüssen: die irrig sogenannte acute Rachitis. Herr H. Leo (Berlin): Zur Pathologie des Diabetes mellitus. Herr Dehio (Dorpat): Experimente über die Entstehung des vesiculären Athmungs-Geräusches mit Demonstrationen. Herr Litten (Berlin): Ueber Erkrankung des Plexus brachialis in Folge von CO-Vergiftung. Derselbe: Beiträge zur Pathologie der Aortenaneurysmen. Herr Finkelnburg (Bonn): Ueber bodenständige Verbreitungsverhältnisse der Tuberkulose in Deutschland, mit Demonstrationen. Herr Schaaf (Eltville): Ueber den Kiedricher Sprudel. Herr Landau (Berlin): Ueber Nephrorrhaphie.

Genaue Nachbildungen der Glasfenster im Chor des Domes zu Erfurt sind durch ein Legat des im vorigen Jahre in Breslau verstorbenen Geh. Regierungsraths Drewitz jetzt in den Besitz des Architektenvereins übergegangen. Dieselben umfassen rund 300 Blatt großer, etwa einen Meter hoher Zeichnungen in Feder- und Tuschmanier, wobei alle Farben treu nach den Originalen eingetragen sind. Die alten Fenster des Chores, wovon sich sehr schöne Theile erhalten hatten, entstammten nach den Untersuchungen von Lotz der Mitte des 14. Jahrhunderts. Vor etwa hundert Jahren wurden dieselben theilweise durch weiße Glastafeln ersetzt, während ein anderer Theil der Zerstörung anheimfallen mußte. Unter Drewitz' Fürsorge, welchem nächst Soller ein großes Verdienst an der Wiederherstellung des Domes zugeschrieben werden muß, wurde der Chor u. a. auch wieder mit Glasmalereien ausgeschmückt. Die zahlreichen sorgfältigen Nachbildungen, die großentheils nach der Vollendung des Ausbaues entstanden sind, befinden sich in drei großen flachen Kästen, die das Studium der Einzelheiten erleichtern. Sie umfassen im Ganzen sieben Fenster, die mit figürlichen und ornamentalen Darstellungen bedeckt sind.

## Handels-Zeitung.

z. **Oder-Hafenverkehr.** Der Hafenverkehr an den Wasser-Umschlagstellen bei Pöpelwitz und am Oderthor-Bahnhof ist gegenwärtig ein ungemein starker. Es gelangen jetzt durchschnittlich täglich an allen drei Hafen-Anlagen zusammen über 200 Wagen zur Verladung, von denen der weitaus grösste Theil auf Kohle entfällt. Demnächst kommen Getreide, Zucker, Erze, Steine, Holz u. s. w. in geringeren Quantitäten zur Verladung. In Folge des starken Kippverkehrs hat sich in den letzten Tagen auch der Bedarf an Kohlenwagen ganz wesentlich gesteigert.

• **Comptoir d'Escompte.** Die „Revue Economique" berichtet, das Comptoir hatte nicht nur den europäischen Kupferminen Contracte garantirt, sondern auch 18 aussereuropäischen, auf zusammen 470 000 Tonnen zu 70 Pfd. Sterl., wovon 300 000 Tonnen noch zu übernehmen sind. Es handelt sich also um einen Werth von 21 Millionen Pfund Sterling oder 525 Millionen Francs.

• **Preussische Centralbodencredit-Actien-Ges., Berlin.** Von den 5proc. und 4½proc. mit 110 pCt. rückzahlbaren Obligationen wurden, dem Bericht pro 1888 zufolge, im Juni 4½ Mill. M. und im December weitere 7 Mill. M. in 3½proc. convertirt. Die Verwaltung hofft, in nicht ferner Zeit die Beseitigung des letzten Restes dieser Obligationen, „welche einer überwundenen Wirthschaftsperiode angehören", durchführen zu können. Eine Kündigung 4proc. Obligationen über die planmässige Amortisation hinaus habe die Direction nur insoweit eintreten lassen, als die seitens der betr. Hypothekenschuldner beantragte Herabsetzung der Hypothekenzinsen dazu nöthigte, die 4proc. Obligationen durch 3½proc. zu ersetzen. Entgegen einem auftretenden Gerücht erklärt die Direction, dass sie nicht beabsichtige, aus lediglich finanziellen Gründen, die 4proc. Obligationen durch 3½proc. zu ersetzen. Indess erscheine Angesichts der fortgesetzt beantragten Herabsetzung der Zinsen höher verzinslicher Amortisations-Capitalien auf 3½ pCt. als eine geschäftliche Nothwendigkeit, zu gelegener Zeit einen entsprechenden Umtausch 4proc. Obligationen in 3½proc. vorzunehmen. Für denselben sollen aber vorerst nur ältere Emissionen der 4proc. Anleihe in Betracht kommen. In 1888 hat sich die Summe der ausstehenden Hypotheken-Darlehen von 215,67 Mill. M. auf 234,34 Mill. M., also um 18,66 Mill. M. (1887 5,76 Mill. M.) erhöht. Gleichzeitig ist der Betrag der Communal-Darlehen von 8,14 Mill. M. auf 12,30 Mill. M. gestiegen. Von den Ende 1888 nach Abzug der Zinsrückstände verbleibenden 233,43 Mill. M. Hypotheken im ursprünglichen Nominalbetrag von 236,45 Mill. M. entfallen 109,69 Mill. M. (1887 109,88 Mill. M.) auf die Beleihung von Liegenschaften und 126,76 Mill. M. (1887 107,82 Mill. M.) auf Beleihung von Gebäuden. Das Verhältniss der kündbaren zu den unkündbaren Darlehen, welches sich Ende 1887 wie 1 zu 7½ berechnet hatte, stellt sich jetzt ungefähr wie 1 zu 6⅕, da die kündbaren Darlehen, welche in der Regel auf 15 Jahre fest gegeben sind, von 25,49 Mill. M. sich auf 32,87 Mill. M. erhöht haben. An Subhastationen war die Bank in 40 Fällen (1887 36) und an Zwangsverwaltungen in 67 Fällen (1887 84) betheiligt. An 4proc. Obligationen sind in 1888 1,70 Mill. M. und an 3½proc. 19,34 Mill. M. ausgegeben. Von letzteren sind jetzt 74,25 Mill. M. in Umlauf, von 4proc. Obligationen 137,42 Mill. M., von 4½proc. 9,49 Mill. M. und von 5proc. 3,21 Mill. M. Die Ausgabe für Obligationen-Zinsen hat sich von 8 214 138 M. auf 8 447 857 M. erhöht. Aus dem Gewinn für 1888 wird der gesetzliche Reservefonds durch Zuweisung von 75 789 M. auf 208 421 M. erhöht, der statutarische Reservefonds bleibt mit 1 059 298 M. unverändert. Die Actionäre erhalten, wie bereits mitgetheilt, 9½ pCt. (1887 8¾ pCt.) Dividende, wonach sich der als Dividenden-Reserve dienende Vortrag auf neue Rechnung von 600 261 M. auf 701 379 M. erhöht. Die Erhöhung dieses Fonds beantragt die Verwaltung unter Hinweis auf die nothwendig werdende Verstärkung des eingezahlten Grundcapitals.

• **Die Raab-Grazer Loose in Oesterreich verboten.** Durch das neue österreichische Loosgesetz wird, nach dem „B. T.", auch ein Loos von dem Verkehre in Oesterreich ausgeschlossen, welches auf österreichische Währung lautet und dem eine österreichisch-ungarische Eisenbahn als Pfand dient. Es sind dies die 4% Loose der Raab-Grazer Eisenbahn (ungar. Westbahn). Diese Loose wurden im Jahre 1871 vom Administrations-Comptoir für europäische Eisenbahnwerthe in Amsterdam emittirt und werden deshalb in Oesterreich als ausländisches Privatloos behandelt. Das Amsterdamer Comptoir übernahm damals 90 000 Stück Prioritäts-Obligationen I. Emission der ungarischen Westbahn im Nominalbetrag von 18 Millionen Gulden und emittirte auf Grund dieser Titres 120 000 vierprocentige Loose, lautend auf einen Nominalbetrag von 100 Thalern gleich 150 Fl. ö. W. gleich 175 holländischen Gulden und süddeutscher Währung. Die Annuitäten, welche auf die deponirten 18 000 000 Fl. in Prioritäts-Obligationen entfallen, sind ausschliesslich zur 4procentigen Verzinsung der Prämien-Antheilsscheine und zur Rückzahlung des Capitals nebst Prämien im Wege der Verloosung bestimmt. Die Auszahlung der Zinsen und der Treffer erfolgt in Silber österreichischer Währung. Der Verkehr in diesen Loosen, welche in Amsterdam emittirt sind, war in Oesterreich auch bisher nicht gestattet. Indess bestand in Wien seit jeher eine officielle Zahlstelle für die Coupons und Treffer, offenbar mit Rücksicht auf den Zusammenhang der Loose mit einer österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Gesellschaft. Diese Zahlstelle war ursprünglich die Franco-österreichische Bank und später die Creditanstalt. Gegenwärtig ist sogar die Oesterreichische Creditanstalt überhaupt die einzige Zahlstelle für diese Loose, da sämmtliche ausländische Zahlstellen allmälig aufgehoben wurden. Das Administrationscontor für europäische Eisenbahnwerthe in Amsterdam wurde seiner Zeit von den Firmen Lippmann, Rosenthal u. Co., Wertheim u. Gomperts, S. Raphael u. Co. und Anderen gebildet.

• **Zur Insolvenz van der Taelen in Antwerpen** wird der „V. Z." geschrieben: Die Gläubiger setzten einen Ausschuss zur Regulirung der Masse ein. Wenn es auch noch in keiner Weise abzuschätzen ist, welches Ergebniss die Liquidation ergeben wird, so herrscht doch Einmüthigkeit darüber, dass alle Forderungen auf gütlichem Wege regulirt werden sollen, also eine Falliterklärung nicht erfolgt. Man erwartet, dass die ausländischen Gläubiger diesem Beschlusse beitreten werden. Aus dem Berichte des Ausschusses geht hervor, dass Ferdinand van der Taelen seit September v. J. an Differenzen in Newyork 1½ Millionen Francs gezahlt hat. Die Hauptgläubiger sind Nicolopulo mit 1 600 000 Francs, Constant Janssens mit 767 000 Francs, Bank De Wolf mit 434 000 Francs, Banque Centrale 306 000 Francs, Antwerpener Bank mit 204 000 Francs, Bank Eyrond u. Co. mit 140 000 Francs und Best mit 180 000 Francs.

• **Steuerfreie 4½proc. ungarische Staats-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1889.** Auf Grund des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1888 erfolgt die Emission dieser Anleihe im Gesammtbetrage von 182 Mill. Gulden österr. Währ. in Gold. Die erste Emission im Januar d. J. belief sich auf 130 Millionen und die zweite Emission beträgt 52 Millionen Gulden; von letzterer gelangen jetzt 30 Millionen Gulden = 60 750 000 Mark = 75 Millionen Francs zur Subscription. Hinsichtlich der Steuerfreiheit, der Verzinsung und der Tilgung der Schuldverschreibungen gelten für die II. Emission, dem im Inseratentheile befindlichen Prospecte zufolge, dieselben Bestimmungen, wie sie zur Zeit für die I. Emission gegolten haben. Die Subscription auf den vorgenannten Theilbetrag findet vom Tage der Veröffentlichung des Prospects bis einschliesslich den 15. April d. J. bei den daselbst genannten Stellen statt. Die Zeichnungen zum Umtausch der gleichfalls im Prospect bezeichneten Anleihen werden unbedingt berücksichtigt. Für die Zeichnungen gegen baar ist der Subscriptionspreis auf 98¼ pCt. zuzüglich Stückzinsen vom 1. Februar d. J. bis zum Tage der Abnahme festgesetzt worden. In Bezug auf die näheren Details verweisen wir wiederholt auf den im Inseratentheil befindlichen Prospect.

**• Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich die Bekanntmachung, betreffend die Ausübung des Bezugsrechts auf 15 Millionen Mark neuer Commandit-Antheile. Der Bezug dieser laut Beschluss der Generalversammlung vom 25. März d. J. zur Ausgabe gelangenden Commandit-Antheile wird den vorhandenen Commanditisten nach dem Verhältniss von 1200 M. neuer Antheile auf je 4800 M. alter Antheile angeboten. Der Ausgabecours ist auf 155 pCt. festgesetzt worden. Die Ausübung des Bezugsrechts ist zur Vermeidung des Verlustes in der Zeit vom **10. bis 24. April** d. J. in Berlin oder Frankfurt a. M. auszuüben. Wegen der Details verweisen wir wiederholt auf den Inseratentheil in vorliegender Nummer.

**• Donnersmarckhütte.** Die Nummern der am 1. April d. J. ausgeloosten 5proc. Partial-Obligationen befinden sich im Inseratentheil.

**Amsterdam,** 9. April. Ablauf der Kaffee-Auction, abgehalten von der Niederländischen Handels-Gesellschaft.

| Nr. | Anzahl d. Ball. | Beschreibung. | Taxe. | Ablauf. |
|---|---|---|---|---|
| A. 1. | 1500 | Samarang | 51 C. | 50½ C. |
| „ 3. | 3757 | Pasoeroean | 50½ C. | 50¼ C. |
| „ 7. | 3547 | Preanger | 59 C. | 59 C. |
| „ 8. | 442 | desgl. | 56½ C. | 57½ C. |
| „ 11. | 1394 | Solo | 51¼ C. | 51½ C. |
| „ 23. | 150 | Padang | 60 C. | 61¼ C. |
| | Kisten | W. T. B. | | |
| R. 8. | 1660 | Pasoeroean | 50½ C. | 51¼ C. |
| „ 14. | 1791 | desgl. | 50½ C. | 51¼ C. |
| „ 20. | 2974 | desgl. | 50½ C. | 51 C. |
| „ 26. | 2598 | Samarang | 52½ C. | 53 C. |
| „ 28. | 3548 | Pasoeroean | 50½ C. | 51¼ C. |

## Ausweise.

**Wien,** 9. April. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. April*.]

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Notenumlauf | 385 600 000 | Fl. | + | 7 019 000 | Fl. |
| Metallschatz in Silber | 235 700 000 | „ | + | 620 000 | „ |
| Metallschatz in Gold | — | „ | — | — | „ |
| In Gold zahlb. Wechsel | — | „ | — | — | „ |
| Portefeuille | 138 000 000 | „ | + | 829 000 | „ |
| Lombarden | 23 200 000 | „ | + | 1 046 000 | „ |
| Hypotheken-Darlehne | 108 400 000 | „ | + | 680 000 | „ |
| Pfandbriefe in Umlauf | 105 000 000 | „ | + | 1 209 000 | „ |

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. März.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 9. April. **Neueste Handelsnachrichten.** In der Hamburger Petroleum-Auction wurden die zum Verkauf gestellten 500 Barrels verkauft. Empfangszeit 3 Wochen, Eröffnungspreis 6,45, höchster Preis 6,45, niedrigster Preis 6,45, Schlusspreis 6,45, Durchschnittpreis 6,45. — Das Bezugsrecht auf junge Disconto-Commandit-Antheile ist von morgen ab bis zum 24. April auszuüben. Auf 4800 M. alte Actien entfallen 1200 M. neue Antheile zu 155 pCt.; bei Anmeldung des Bezugsrechts sind 55 pCt. Agio, sowie 25 pCt. Einzahlung, bis 14. Juni weitere 25 pCt., bis 15. Juli nochmals 25 pCt., sowie bis zum 6. September restliche 25 pCt. einzuzahlen. Für Vorauszahlungen werden keine Zinsen vergütet. Die Disconto-Gesellschaft erklärt sich bereit, die Verwerthung des Bezugsrechts zu vermitteln. — Nach Beschluss der Sachverständigencommission werden Actien des Wiener Bankvereins von morgen ab excl. 1888er Dividendenschein gehandelt und notirt. Der Abschlag auf schwebende Engagements beträgt 5⅞ pCt. — An der heutigen Börse wurde die Zahlungseinstellung von Zaller u. Co., einer der ältesten Productenfirmen des hiesigen Platzes, bekannt. Die Ursache der Insolvenz ist in grossen Speculationen an der Pariser, New-Yorker und Chicagoer Getreidebörse zu suchen. Die Engagements für April—Mai an der hiesigen Getreidebörse sollen geordnet sein. Die Firma scheint übrigens auch an der Fondsbörse engagirt gewesen zu sein, und es wurde die heutige Courssteigerung der ostpreussischen Südbahnactien vielfach auf Executionen für Rechnung derselben zurückgeführt, doch war in dieser Hinsicht nichts Bestimmtes in Erfahrung zu bringen. — Nach der Bekanntmachung, betreffend die Emission weiterer 7½ Millionen Mark Prioritätsactien des Hörder Hütten- und Bergwerksvereins kann sowohl auf je 2 alte Prioritätsactien, als auch auf je 7 über 300 Mark lautende Stammactien der Gesellschaft eine neue Prioritätsactie à 115% bezogen werden. Auch die sogenannten alten Actien, die zwar noch über 600 Mark nominal lauten, der Gesellschaft gegenüber jedoch bekanntlich nur als 300 M.-Actien gelten, sind bezugsberechtigt, sofern sie vorher in Hörde in Uebereinstimmung mit den Gesellschaftsstatuten auf 300 M. abgestempelt werden. Da die Präclusivfrist, innerhalb welcher das Bezugsrecht auszuüben ist, erst am 4. Mai abläuft, haben die Besitzer der alten Actien hinreichend Zeit, die Abstempelung derselben bei der Gesellschaft in Hörde vornehmen zu lassen und sich dadurch das Bezugsrecht zu sichern. — Die Generalversammlung der Berliner Waarenbörse findet am 27. statt. Im Anschluss an dieselbe wird eine ausserordentliche Generalversammlung tagen. Es handelt sich in der Hauptsache um Erhöhung des Actiencapitals bis zum Betrage von 6½ Mill. M. und Ausgabe von Vorzugsactien, die gegen die alten Actien unter Zuzahlung bezogen werden können. — An der heutigen Börse entwickelte sich lebhafte Kauflust in den Actien der Nobel Dynamit Trust Company, und der Cours zog bis 112½ pCt. an. Als Motivirung dieser Beliebtheit wurde ein Gerücht colportirt, wonach die deutschen Gesellschaften der Trust Company den Zuschlag für grössere Lieferungen seitens der Militärbehörden erhalten hätten; nach einer anderen Version soll die Gesellschaft ein Patent auf einen neuen Fabrikationsartikel angekauft haben und dieserhalb mit der Regierung in Verhandlungen stehen, welche voraussichtlich zum Abschluss führen werden. Etwas Zuverlässiges war indessen nicht in Erfahrung zu bringen. — Dem „Börsencourier" wird heut von competenter Seite die Mittheilung gemacht, dass auf Grund einer Anfrage seitens des Vorstandes einer deutschen Privat-Eisenbahn-Gesellschaft an den preussischen Eisenbahnminister, ob derselbe geneigt sei, den Ankauf der Bahn zu angemessenen Bedingungen in Betracht zu ziehen, der Bescheid ergangen ist, dass keine Veranlassung vorläge, dem Ankauf des Unternehmens seitens des Staates näher zu treten.

**• Berlin,** 9. April. Der preussische Finanzminister hat sämmtliche Provinzial-Steuerdirectoren angewiesen, den Zollstellen ihres Verwaltungsbezirks die verschärfte Controle der vom Ausland eingehenden Kleiesendungen zur Pflicht zu machen. Veranlassung dazu ist die Wahrnehmung gewesen, welche von einer baierischen Zollstelle bei einer aus Budapest eingegangenen Wagenladung Kleie gemacht wurde, dass die Sendung theils aus Kleie bestand, welche ohne Weiteres zollfrei abgelassen werden konnte, theils aus Kleie, deren Freilassung vom Eingangszoll von der vorgängigen Denaturirung abhängig zu machen war, theils aus Kleie, deren Zulassung zur Denaturirung wegen des bedeutenden Mehlgehalts fraglich erschien. Einzelne Säcke enthielten Kleie von verschiedener Beschaffenheit, oben gröbere Kleie. Auch waren die nur mit grober Kleie gefüllten Säcke im mittleren Raume des Wagens dergestalt verladen, dass sie am bequemsten für die revidirenden Zollbeamten zugänglich waren.

**Berlin,** 9. April. **Fondsbörse.** Die Börse war auch heute auf verschiedenen Gebieten zunächst realisationslustig und hatte demgemäss beim Beginn des Geschäftes ziemlich schwache Haltung; grössere Abgaben fanden namentlich in österreichischen Creditactien statt, welche gestern seitens der Speculation wegen der Nachrichten über das Valutaregulirungsproject in Oesterreich sehr lebhaft gekauft waren. Ausserdem nahmen die Verkäufe in den letzthin stark favorisirten Actien der böhmischen Eisenbahnen grössere Dimensionen an, und dann wurden auch die schweren einheimischen Eisenbahn-Actien verschiedentlich durch grössere Realisationsordres gedrückt. Im weiteren Verlaufe konnte sich die Stimmung befestigen, doch trat gegen Schluss wieder Schwäche ein. Von Banken Commandit und Handelsgesellschaft verhältnissmässig fest; Credit ultimo 160,40—159,75—160 bis 159,90, Nachbörse 159,60 (— 0,80), Commandit 238,70—237,75—238,60 bis 237,90, Nachbörse 238,25 (— 1,25). Eisenbahnen meist abgeschwächt, nur Ostpreussen durch Zwangsdeckungen gehoben. Deutsche Stammactien und Stammprioritäten fest, ebenso österreichisch-ungarische und russische. Fremde Renten gingen zumeist etwas schwächer um, doch blieb das Geschäft ohne Anregung; 1880er Russen 92,80, Nachbörse 92,75 (—0,05), 1884er Russen 102,70, Nachbörse 102,60 (—0,10), Ungarn 87,10, Nachbörse 87,10, Russische Noten 218,25—218—218,25, Nachbörse 218 (— 0,25). Inländische Anlagewerthe schwach behauptet. Fremde Wechsel still. Im Prämienverkehr waren Bahnen und Credit bevorzugt; Berg- und Hüttenwerke ruhig; Dortmunder 97,50—97,60, Nachbörse 96,90 (— 1,10), Bochumer 207,60—206,90—207,75, Nachbörse 207,50 (— 0,50), Laura 140—140,25—139,75—140, Nachbörse 140 (— 1,25). Belebt und höher zeigten sich Menden-Schwerte (+ 2,00), König Wilhelm (+ 1,75), Oberschlesische Eisenindustrie; von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Hofmann Waggon, Inowrazlaw und Brauerei-Actien, Archimedes 147 Br.

**Berlin,** 9. April. **Productenbörse.** Die Stimmung des heutigen Marktes war überaus gedrückt, weniger in Folge der flauen auswärtigen Berichte, als unter dem Eindrucke einer neuen Zahlungseinstellung. Loco Weizen träge. Im Terminhandel verursachten fortgesetzte, von stark circulirender Kündigung erzwungene und sonstige zwangsweise Realisationen flaue Tendenz, zumal die Platzspeculation mit Offerten nicht kargte. Die Course haben unter Schwankungen ca. 2 M. verloren. Schluss keinerlei Erholung. Loco Roggen still; auf Termine übten flaue auswärtige Notirungen und Realisationen, die zum Theil mit dem erwähnten Fallissement im Zusammenhange standen, eine verflauende Wirkung. Die Course gaben etwa 1½ M. nach und schlossen ohne alle Festigkeit. — Hafer in loco und auf Termine wenig verändert. — Roggenmehl 20—25 Pf. gewichen. — Mais matter. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl naher Lieferung durch Realisationen circa 70 Pf. gedrückt, hat sich per Herbst leidlich behauptet. — Petroleum still. — Spiritus verkehrte in gedrückter Haltung. Realisationen drückten die Preise, die sich durchgängig merklich niedriger stellten.

**Posen,** 9. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,90 Mark, (70er) 33,20 Mark. Tendenz: Matter. Wetter: Trübe.

**Hamburg,** 9. April. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 84¼, per Mai 84¼, per Septbr. 85½, per Decbr. 85¾. — Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam,** 9. April. Java-Kaffee good ordinary 51.

**Havre,** 9. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 102,50, per September 104,75, per December 105,50. — Tendenz: Ruhig.

**Magdeburg,** 9. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 18,30 bis 18,20 Mark bez. u. Gd., 18,30 M. Br., per Mai 18,20—18,15 M. bez., 18,20 Mark Br., 18,17 M. Gd., per Juni 18,30 M. bez. u. Br., 18,25 M. Gd., per Juni-Juli 18,30—18,40—18,35 M. bez. u. Br., 18,32 Mark Gd., per Juli 18,30—18,40—18,37 M. bez. u. Br., 18,35 M. Gd., per August 18,45—18,40 M. bez., 18,35 M. Br. u. Gd., per September 17—17,30 bis 17,25 M. bez., per October 14,60—14,55 M. bez., per October-December 14,05 M. bez., per Novbr.-Decbr. 13,90—13,80 Mark bez. u. Gd., 13,82 M. Br. Tendenz: Sehr fest.

**Paris,** 9. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 44,50, weisser Zucker fest, per April 48,60, per Mai 48,80, per Mai-August 49,30, per October-Januar 39,50.

**London,** 9. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 19½, fest, Rübenrohzucker 18, fest, Centrifugal Cuba 18¾.

**London,** 9. April, 12 Uhr 6 Minuten. **Zuckerbörse.** Markt sehr fest. Bas. 88% per April 18 + ½, per Mai 18, 1½, per Juni 18, 3, per Juli 18, 3 + ½.

**Newyork,** 8. April. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 pCt. —. Muskovaden 89 pCt. 5⅝.

| **Glasgow,** 9. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.) | 8. April | 9. April. |
|---|---|---|
| Mixed numbers warrants | 44 Sh. 11 D. | 44 Sh. 9 D. |

W. T. B. **London,** 9. April. Wollauction. Lebhafte Betheiligung, fest, Preise unverändert.

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin,** 9. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 89 — | 89 40 |
| Gotthardt-Bahn . ult. | 145 50 | 145 60 |
| Lübeck-Büchen .... | 186 50 | 186 — |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 119 70 | 119 — |
| Mittelmeerbahn ult. | 119 50 | 119 70 |
| Warschau-Wien.... | 231 90 | 230 20 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 65 50 | 66 — |
| Ostpreuss. Südbahn. | 121 90 | 121 60 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank. | 112 60 | 113 — |
| do. Wechslerbank. | 107 50 | 107 20 |
| Deutsche Bank..... | 176 — | 175 70 |
| Disc.-Command. ult. | 239 40 | 238 10 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 159 60 | 160 — |
| Schles. Bankverein. | 130 40 | 130 40 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Archimedes ....... | 147 — | 147 — |
| Bismarckhütte ..... | 209 20 | 208 — |
| Bochum. Gussstahl. ult | 207 30 | 207 50 |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 52 — | 51 50 |
| do. Eisenb. Wagenb. | 184 10 | 183 — |
| do. Pferdebahn... | 149 — | 149 — |
| do. verein. Oelfabr. | 100 10 | 99 50 |
| Cement Giesel..... | 163 50 | 164 — |
| Donnersmarckh. ... | 78 50 | 78 50 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 97 80 | 97 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 107 30 | 107 — |
| Fraust. Zuckerfabrik | 166 — | 165 20 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 192 — | 192 30 |
| Hofm. Waggonfabrik | 172 70 | 174 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 141 70 | 142 — |
| Laurahütte ........ | 140 90 | 140 70 |
| Obschl. Chamotte-F. | 163 — | 162 90 |
| do. Eisb.-Bed. | 112 — | 113 10 |
| do. Eisen-Ind. | 200 50 | 201 — |
| do. Portl.-Cem. | 153 50 | 153 25 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 130 — | 129 10 |
| Redenhütte St.-Pr. . | 145 90 | 145 90 |
| do. Oblig... | — — | 116 20 |
| Schlesischer Cement | 230 — | 230 — |
| do. Dampf.-Comp. | 131 60 | 131 60 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 168 70 | 168 50 |
| do. St.-Pr.-A. | 168 70 | 169 — |
| Tarnowitzer Act.... | 30 50 | 30 60 |
| do. St.-Pr.. | — — | — — |

| Inländische Fonds. Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 20 | 108 30 |
| do. do. 3½% | 104 20 | 104 10 |
| Posener Pfandbr. 4% | 101 90 | 101 80 |
| do. do. 3½% | 102 — | 101 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 107 70 | 107 70 |
| do. 3½% dto. | 104 70 | 104 70 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 176 50 | 176 — |
| do 3½% St.-Schldsch | 101 50 | 101 50 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L. A | 101 90 | 101 90 |
| do. Rentenbriefe.. | 106 10 | 105 80 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. 3½% Lit. E. | 101 50 | — — |
| do. 4½% 1879 | 103 50 | 103 70 |
| R.-O.-U.-Bahn 4%.. | 104 20 | 104 — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% ...... | 91 10 | 91 20 |
| Italienische Rente.. | 96 70 | 96 70 |
| Mexikaner ........ | 95 70 | 95 60 |
| Oest. 4% Goldrente | 94 50 | 94 40 |
| do. 4⅕% Papierr. | 72 60 | 72 90 |
| do. 4⅕% Silberr. | 72 50 | 73 20 |
| do. 1860er Loose. | 123 90 | 124 — |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 64 90 | 65 — |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 58 20 | 58 30 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 98 — | 98 — |
| do. 6% do. do. | 108 — | 108 — |
| Russ. 1880er Anleihe | 92 90 | 93 10 |
| do. 1884er do. ult. | 102 80 | 102 90 |
| do. 4½ B.-Cr.-Pfbr. | 97 80 | 97 60 |
| do. 1883er Goldr. | 114 70 | 114 70 |
| do. Orient-Anl. II. | 67 60 | 67 50 |
| Serb. amort. Rente | 86 30 | 86 30 |
| Türkische Anleihe. | 15 80 | 15 90 |
| do. Loose........ | 53 40 | 53 60 |
| do. Tabaks-Actien | 102 40 | 101 50 |
| Ung. 4% Goldrente | 87 50 | 87 20 |
| do. Papierrente .. | 82 — | 82 70 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 170 35 | 170 55 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 218 20 | 218 20 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T.... | — — | 169 30 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 45½ |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 36 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 95 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 170 10 | 170 40 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 169 80 | 169 90 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 218 15 | 217 80 |

Privat-Discont 1½ %.

**Berlin,** 9. April. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 185 62 | 174 75 | Ostpr. Südb.-Act. ult. | 112 12 | 113 — |
| Disc.-Command. ult. | 239 50 | 238 25 | Drtm. Union St. Pr. ult. | 98 — | 97 — |
| Oesterr. Credit. . ult. | 160 37 | 159 62 | Laurahütte ..... ult. | 141 25 | 140 — |
| Franzosen ...... ult. | 102 87 | 103 37 | Egypter ........ ult. | 91 12 | 91 12 |
| Galizier ........ ult. | 89 — | 88 75 | Italiener ........ ult. | 96 37 | — — |
| Lombarden ..... ult. | 43 75 | 44 50 | Russ. 1880er Anl. ult. | 92 75 | 92 87 |
| Lübeck-Büchen . ult. | 186 50 | 186 75 | Russ. 1884er Anl. ult. | 102 62 | 102 62 |
| Mainz-Ludwigsh. ult. | 119 87 | 118 75 | Russ. II. Orient-A. ult. | 67 37 | 67 12 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 85 62 | 86 37 | Russ. Banknoten . ult. | 218 25 | 218 — |
| Mecklenburger . . ult. | 173 75 | 172 — | Ungar. Goldrente ult. | 87 25 | 87 12 |

**Hamburg,** 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 154—166, russ. flau, loco 95—98. Rüböl ruhig, loco 57. Spiritus matt, per April-Mai 22¼, per Mai-Juni 22¾, per Juli-August 23¾, per August-September 24. — Wetter: Trübe.

**Amsterdam,** 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Nov. 204, —. Roggen loco — per Mai —. per October 115.

**Berlin,** 9. April. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. 1000 Kgr. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. | | |
| Gewichen. | | | Flau. | | |
| April-Mai ....... | 186 — | 184 — | April-Mai ........ | 56 40 | 55 70 |
| Septbr.-Octbr. .. | 189 25 | 187 50 | Septbr.-Octbr. ... | 50 70 | 50 60 |
| Roggen pr. 1000 Kgr. | | | | | |
| Gewichen. | | | Spiritus | | |
| April-Mai ....... | 145 50 | 144 — | pr. 10000 L.-pCt. | | |
| Juni-Juli ........ | 147 50 | 146 — | Flau. | | |
| Septbr.-Octbr. ... | 149 75 | 148 75 | Loco mit 70 M. verst. | 35 20 | 35 — |
| Hafer pr. 1000 Kgr. | | | Loco mit 50 M. verst. | 54 90 | 54 90 |
| April-Mai ....... | 144 — | 143 75 | April-Mai 50er ... | 53 50 | 53 20 |
| Mai-Juni ........ | 142 — | 141 50 | August-Septbr. 50er | 54 90 | 54 50 |

**Stettin,** 9. April. — Uhr — Min.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. 1000 Kgr. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. | | |
| Matter. | | | Ruhig. | | |
| April-Mai ....... | 183 — | 182 50 | April-Mai ........ | 56 50 | 56 50 |
| Septbr.-Octbr. ... | 185 — | 183 50 | Septbr.-Octbr. ... | 50 50 | 50 50 |
| Roggen pr. 1000 Kgr. | | | Spiritus. | | |
| Matt. | | | pr. 10000 L.-pCt. | | |
| April-Mai ........ | 144 50 | 144 — | Loco mit 50 M. verst. | 54 70 | 54 70 |
| Septbr.-Octbr. ... | 148 — | 147 50 | Loco mit 70 M. verst. | 35 10 | 35 10 |
| | | | April-Mai 70er ... | 34 20 | 34 — |
| Petroleum loco.. | 12 — | 12 — | August-Septbr. 70er | 35 70 | 35 50 |

**Wien,** 9. April. [Schluss-Course.] Schwächer.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien.. | 299 75 | 300 15 | Marknoten ........ | 58 85 | 58 60 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 243 — | 242 — | 4% ung. Goldrente. | 102 80 | 102 35 |
| Lomb. Eisenb.. | 104 25 | 104 25 | Silberrente ........ | 85 25 | 85 85 |
| Galizier ....... | 207 — | 208 — | London ........... | 120 45 | 120 — |
| Napoleonsd'or. | 9 53½ | 9 50½ | Ungar. Papierrente. | 96 15 | 96 55 |

**Paris,** 9. April. 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1878 105, 05. Italiener 96, 57½. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 461, 87. Foncier 131, 15. Escompte —, —. Fest.

**Paris,** 9. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente....... | 85 57 | 85 60 | Türken neue cons.. | 15 65 | 15 77 |
| Neue Anl. v. 1886 . | — — | — — | Türkische Loose .. | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872. | 105 — | 105 17 | Goldrente, österr. . | 93 — | 93 — |
| Italien. 5proc. Rente | 96 50 | 96 25 | do. ungar. 4pCt. | 87 43 | 87⅜ |
| Oesterr. St.-E.-A.... | 513 75 | 516 25 | 1877er Russen.... | — — | — — |
| Lombard. Eisenb.-A. | 241 25 | 241 25 | Egypter ......... | 460 93 | 460 93 |

Comptoir d'Escompte 142, —, Société des Metaux —.

**London,** 9. April. Consols 98, 11. 1873er Russen 102, 75. Egypter 91, 01. Regen.

**London,** 9. April. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

| Cours vom | 8. | 9. | Cours vom | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consolsp. 2¾% März | 98 11 | 98 09 | Silberrente ........ | 70 — | 72 — |
| Preussische Consols | 106 — | 106 — | Ungar. Goldr. 4proc. | 86½ | 86⅜ |
| Ital. 5proc. Rente... | 95⅝ | 95¾ | Oesterr. Goldrente . | — — | — — |
| Lombarden ........ | 9⅜ | 9½ | Berlin ............ | — — | 20 58 |
| 5proc. Russen de 1871 | — — | — — | Hamburg 3 Monat . | — — | 20 58 |
| 5proc. Russen de 1873 | 102¾ | 102¾ | Frankfurt a. M.... | — — | 20 58 |
| Silber ........... | — — | — — | Wien ............ | — — | 12 14 |
| Türk. Anl., convert. | 15⅜ | 15 09 | Paris ............ | — — | 25 45 |
| Unificirte Egypter.. | 91⅛ | 90⅞ | Petersburg ....... | — — | 25 5/16 |

**Frankfurt a. M.,** 9. April. Mittag. Credit-Actien 255, 87 Staatsbahn 206. 12. Lombarden —. —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 87. 10. Egypter 91, —. Laura —. —. Fest.

**Köln,** 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 55, per Juli 19, 80. Roggen loco —, per Mai 14, 60, per Juli 14, 60. — Rüböl loco —, per Mai 57, 60, per October 51, 50. — Hafer loco 14, 50.

**Paris,** 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per April 24, 40, per Mai 24, 50, per Mai-August 24, 60, Juli-August 24, 60. — Mehl weichend, per April 53, 25, per Mai 53, 40, per Mai-August 53, 75, per Juli-August 53, 80. — Rüböl fest, per April 69, 00, per Mai 66, 75, per Mai-August 65, 75, per September-December 57, 25. — Spiritus matt, per April 41, 50, per Mai 42, 50.

**Liverpool,** 9. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Steigend.

### Abendbörsen.

**Wien,** 9. April, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 75. Marknoten 58, 65. 4proc. Ung. Goldrente 102, 40. Galizier 208, 00. Schwach.

**Frankfurt a. M.,** 9. April, Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 254, 87, Staatsbahn 205, 87, Lombarden 87, Galizier 176, 87, Ung. Goldrente —, —, Egypter 90, 90, Mainzer —, —. Abgeschwächt.

## Marktberichte.

**ff. Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 31. März bis incl. 6. April cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 40 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und deren Seitenlinien, 250 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 108 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 70 800 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 90 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 63 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 742 800 Klgr. (gegen 822 500 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 219 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 354 000 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 288 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 153 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 300 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 105 900 Kilogramm (gegen 775 100 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 50 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 50 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 410 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 60 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 80 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Ostbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 30 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 805 900 Klgr. (gegen 469 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 70 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 86 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50 900 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 51 100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 284 300 Klgr. (gegen 183 000 Kilogramm in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 60 000 Klgr. (gegen 40 000 Klgr. in der Vorwoche).

Klee- und Grassamen: 10 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 9200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 60 400 Kilogramm (gegen 70 700 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 8100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 9300 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 5100 Kilogr. von der Oberschlesischen

Strecke und deren Seitenlinien über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 32500 Klgr. (gegen 50000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 50100 Klgr. (gegen 181600 Kilogr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 30400 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10370 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10370 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 20570 Klgr. (gegen 20400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10000 Kilogr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10200 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 30300 Kilogr. von der Oberschlesischen und 9900 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 70500 Klgr. (gegen 86500 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 5100 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 25300 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: 20400 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 40600 Klgr. (gegen 50300 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 8700 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 18800 Klgr. (gegen 30500 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 12600 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 17600 Klgr. (gegen 33500 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats März c. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 269800 Klgr. Weizen, 11000 Klgr. Roggen, 40400 Klgr. Gerste und 147700 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Zeitraum auf der genannten Bahn zum Versandt: 156721 Klgr. Weizen, Roggen (Nichts), 82519 Klgr. Gerste und 4560 Klgr. Hafer.

**Berlin,** 8. April. [Kartoffeln.] An unserem Markt war auch während der verflossenen Woche ruhige, aber mässig feste Tendenz vorherrschend, die Zufuhren waren nicht so bedeutend wie in der Vorwoche. Preise stellten sich wie folgt: Für gute Esswaaren (sogen. Daber'sche) wurde pro Centner ab Bahnhof bis 2,50 M. bezahlt. Mittelwaare bis 2,40 M., Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 40 M. ab Station. („B. u. H. Z.")

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 1. bis 8. April 1889. Die Einlieferungen aus den hauptsächlichsten Productionsgegenden sind etwas flotter vor sich gegangen, da aber gleichzeitig der Bedarf bessere Ansprüche stellte, gelangte der Verkehr zu guter Ausdehnung und die Stimmung blieb fest. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 2,65—2,75 M., für assortirte kleine oder schmutzige Eier auf 2,10—2,20 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit 60—85 Pf. pro Mandel, letzteren Preis aber nur für garantirt frische Waare.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 1. bis 8. April 1889. Der Handel in geschlachtetem Geflügel hat ruhigen Verlauf genommen, da aber die Zufuhren etwas nachliessen, ist die Tendenz eher fester geworden. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse 8—11 M., Enten, hiesige 2 bis 3 M. (per 1/2 Kilo 60—85 Pf.), Hamburger 2,50—3,25 M., Puten 5—9 Mark (per 1/2 Kilo 50—75 Pf.), Hühner, hiesige 1,10—1,80 M., Hamburger 1,10—1,60 M., Kapaunen 2,00 bis 3,25 M., Tauben, von denen diesjährige Brut mehr vorhanden war, 50—60 Pf., Poularden, hiesige 4—7 M., Brüsseler 6—10 M. — Wild hatte in den vorhandenen Arten ziemlich befriedigenden Absatz. Detailpreise je nach Beschaffenheit: Wildschwein 45—55 Pf., Frischling 60—80 Pf., Rennthierkeule 60—75 Pf., Rennthierrücken 90—1,20 M. per 1/2 Kilo. Fasanenhänne 4—6 M., Birkhähne 1,90—2,40 M., Schneehühner 1,10—1,30 M., Haselhühner 1—1,50 M., Wildenten 1,50—2,25 M., Krickenten 60—80 Pf., Schnepfen 4—5 M., Bekassinen 1,50—2 M. p. Stück.

* **Trautenau,** 8. April. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt erfreute sich ebenfalls guten Besuches und es herrschte ein recht befriedigender Begehr nach Tow- und Linegarnen, besonders für Bleichbedarf. Notirungen blieben unverändert wie in der Vorwoche, in Linegarnen mangeln Vorräthe und sind die Spinner verschlossen. Man notirt: 40er Line ord. Schuss mit 25—26, 40er Line Ia. Schuss mit 26 bis 29, 40er Line Ia. Kette mit 29—32, 20er Tow ord. Schuss mit 35 bis 37, 20er Tow Ia. Schuss mit 37—39, 20er Tow Ia. Kette mit 39—42 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

**Bradford,** 8. April. Wolle fester unter dem Einfluss der Londoner Wollauction, Garne thätiger, für Stoffe ziemlicher Begehr.

## Vom Standesamte. 9. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gimmer,** Carl, Schneider, k., Catharinenstraße 6, **Burgan,** Martha, ev., ebenda. — **Schindler,** Ernst, Bauunternehmer, ev., Matthiasstraße 58a, **Schindler,** Bertha, geb. Schultz, ev., ebenda. — **Paschwitz,** Ferdinand, Feilenhauer, k., Laurentiusstr. 21, **Loscha,** Ottilie, geb. Gernoth, k., ebenda. — **Brühl,** Ernst, Arbeiter, ev., Kl. Scheitnigerstraße 43, **Dworaczek,** Victoria, k., Kleine Fleischbänke 9. — **Gomille,** Oscar, Kellner, ev., Kupferschmiedestraße 31, **Krautwald,** Hedwig, ev., ebenda. — **Faulhaber,** Paul, Arbeiter, k., Neue Weltgasse 38, **Grabisch,** Hedwig, k., Vorwerksstr. 80. — **Hacke,** Gustav, Former, ev., Hirschstr. 74, **Weiß,** Ida, ev., ebenda. — **Lux,** Franz, Schneider, k., Schmiedebrücke 47, **Seidel,** Marie, ev., Ursulinerstr. 21. — **Hauptmann,** Paul, Schuhm., k., Kl. Scheitnigerstr. 24, **Schmidt,** Franzisca, k., ebenda. — **Weigel,** Theodor, Metalldreher, k., Eintrachtshütte, **Werner,** Auguste, k., Domplatz 3. — **Fuchs,** Josef, Tischler, k., Vorwerksstraße 61, **Kartte,** Helene, k., Messergasse 14.

Standesamt II. **Strüver,** Hermann, Director, ev., Belfast, **Hadra,** Marg., ev., Ernststr. 1. — **Lindner,** Carl, Stellmacher, ev., Kurzeg. 54, **Feige,** Carol., ev., ebenda. — **Kirchner,** Reinh., Gutsbes., k., Martinwaldau, **Volkmer,** Helene, k., Brüderstr. 6. — **Lange,** Richard, Kutscher, ev., Sonnenstr. 3, **Hannig,** Anna, k., ebenda. — **Prenzel,** Franz, Arb., k., Victoriastraße 19, **Tschirpke,** Paul., ev., Freiburgerstraße 13.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Meihser,** Christiane, geb. Weiß, verw. Schuhmachermeister, 65 J. — **Puscheck,** Clara, T. d. Tischlers Wilhelm, 7 M. — **Meister,** Hermann, Sattler, 42 J. — **Krebs,** Walter, S. d. Drechslers Hugo, 3 W. — **Liedecke,** Hedwig, T. d. Fleischers Hugo, 3 J. — **Schiller,** Else, T. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Pohl,** Lina, T. d. Maurers Carl, 3 J. — **Zingler,** Franz, Schuhmachergesell., 39 J. — **Gruttker,** Caroline, geb. Dellnoch, Tischlergesellenwwe., 51 J. — **Sobotta,** Marie, geb. Brix, Maurerwittwe, 82 J. — **Viola,** Paul, S. d. Schuhmachers Paul, 1 J.

Standesamt II. **Dörnchen,** Ernst, Tischler, 39 J. — **Engelmann,** Anna, geb. König, Tischlerfrau, 39 J. — **Güpner,** Johanna, geb. Thum, verw. Bürstenfabrikant, 81 J. — **Bartscht,** Erich, S. d. Drechslers Wilhelm, 16 T. — **Luschner,** Karl, S. d. Haush. Karl, 1 J. — **Nitschke,** Amalie, geb. Drosdowski, verw. Locomotivführer, 64 J.



## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Inschriftstafeln, welche an den beiden, an der Katharinenstraße und an der Mäntlergasse belegenen Einfahrten zum Hof des hiesigen neuen Postgebäudes angebracht worden sind wird darauf aufmerksam gemacht, daß das **Betreten und Ueberschreiten des Posthofes seitens des Publikums verboten ist.** Bei Uebertretungen dieses Verbots kommen die Bestimmungen in den §§ 123 und 368 unter 9 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich zur Anwendung.

**Breslau,** 5. April 1889. [4435]

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**
**Schopper.**

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an [5778]
**Hermann Karger** und Frau **Lina**, geb. **Schönwald.**

Breslau, 9. April 1889.

---

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen ergebenst an [2112]
**J. Knoche** und Frau.

---

Am 7. d. Mts. verschied nach langen, schweren, in Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Freundin, die **Frau des Herrn Präsidenten des Post-Vereins zur Erholung,**

## Frau Auguste Schulz.

Ihr freundlich liebevoller Charakter sichert ihr ein bleibendes Andenken. [5749]

**Die Frauen der Mitglieder des Post-Vereins zur Erholung.**

---

Heut Mittag verschied nach langen schweren Leiden unser heissgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Particulier [5747]

## Elkan Marcus.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Waldenburg, Breslau, Dresden, Berlin,**
8. April 1889.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

---

Heute starb nach kurzem Leiden unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der Kaufmann [4405]

## Pinkus Pinkus

in Gleiwitz, was Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gleiwitz, Kattowitz, Berlin und Langendorf OS., den 6. April 1889.

---

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach langem, unsäglichem, mit seltenem Muth und Gottergebenheit ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Schwester

## Pauline Müller, geb. Schwarz,

im 52. Lebensjahre.

Berlin, den 8. April 1889. [1551]

**Im Namen der Hinterbliebenen**
**Carl Müller,**
Versicherungsbeamter.

---

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass heute Abend unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

## Herr Leopold Apfel,

nach kurzem Leiden im 71. Lebensjahre sanft verschieden ist.

**Mannheim, Frankfurt a. M., Leipzig, London, 7. April 1889.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Für die vielfachen Beweise wohlwollender Gesinnung, Liebe und Freundschaft, für die kostbaren Angebinde und Blumenspenden, welche mir anlässlich meines am 3. dieses stattgefundenen **50jährigen Geschäftsjubiläums** von Nah und Fern, von meinen Mitarbeitern, Verwandten, Geschäfts- und persönlichen Freunden zu Theil geworden sind, fühle ich mich verpflichtet, hierdurch Allen meinen herzlichen Dank auszusprechen. [5730]

**Marie Jungmann,**
in Firma **W. Jungmann.**

---

**JOHANN HOFF's** Malz-Kräuter-Seife zur Verschönerung des Teints und Stärkung der Muskeln.

## Anerkannt wirksamstes Präparat zur Stärkung der Muskeln und Conservirung der Haut.

Ich habe die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife angewendet und stets sehr gute Erfolge erzielt. Dieselbe hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Mitesser) corrigirt und einen feinen Teint erzeugt. **Dr. Weinschenk,** Königlicher Oberarzt des Invalidenhauses in Stolp i. Pr.

Die Johann Hoff'sche Malzkräuter-Toilettenseife ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit; sie wirkt auf schwache Muskeln ungemein kräftigend ein. Längere Zeit angewandt entfernt dieselbe Flechten, Sommersprossen, Hautpickeln und macht spröde Haut wieder glatt. **Dr. Stark,** Königlicher Stabsarzt in Loslau i. Schl.

Seine Königliche Hoheit der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal bei Ertheilung des Hoflieferantenwappens: „In Ansehung des Beifalls, den Ihre Malzpräparate gefunden . . ."

An Herrn **Johann Hoff**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

**Preise** ab Berlin: 1 Stück Malz-Kräuter-Seife à 50 Pf., à 75 Pf., à 1 Mk., bei Entnahme von 6 Stück Rabatt. — Malz-Pomade à 1½ und à 1 Mk. Unter 3 Mk. keine Versendung.

**Verkaufsstellen** in **Breslau**: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstr. 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [4408]

**JOHANN HOFF's** Malzpomade befördert den Haarwuchs und reinigt die Kopfhaut.

---

**Anerkennung.** **Breslau:** Ihr Motten-Tineol hat d. groß. Vorz., daß es nicht so unangen. riecht u. sich. wirkt. Fr. Commerz.-R. **Ph.** Nur ächt bei **E. Stoermer Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.

---

## Schulbücher,

in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden.

**H. Scholtz,**
Buchhandlung
in Breslau, **Stadttheater.**

---

## Schulbücher

in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden für alle hiesigen **Lehranstalten**
in der Buchhandlung
**P. Schweitzer**
Neue Schweidnitzerstr. 3
Kronen-Apotheke.

---

## Schulbücher.

Alle in den hiesigen Lehranstalten eingeführten und empfohlenen

**Schul- u. Wörterbücher, Atlanten etc.**

halten wir in schönen und dauerhaften Einbänden in grosser Anzahl vorräthig. [4333]

**Schletter'sche Buchhandlung**
(Franck u. Weigert),
**Schweidnitzerstr. 16/18.**

---

## Schulbücher

dauerhaft gebunden, vorräthig bei
**Max Nessel,**
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgraben,
neben Gebrüder Bauer.

---

Reizende
**Tricot-Taillen.**
**Albert Fuchs,**
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
**49.**

---

Modell-Hüte.



**Eleg. garnirte** Damen- und Mädchen- **Stroh- und Spitzen-Hüte,** sowie ungarnirte **Strohhüte** jeden Genres in **entschieden größt. Auswahl** zu anerkannt **billigsten** Preisen.

Wiederverkäufern Rabatt. Strohhüte werden modernisirt und für 50 Pf. garnirt.

Band, Spitzen, Blumen und Federn zu Spottpreisen. [4056]

**M. Liebrecht,**
**nur** Ohlauerstr. **40,** nach d. Taschenstr.
**Strohhut-Fabrik,**
größtes Special-Putzgeschäft.

---

**Sehr günstige Gelegenheit!**

**Zurückgesetzte**
## Teppiche

**in allen Genres, abgepasst und in Rollen,**
neueste Farbenstellungen,

**Läuferstoffe**
per Meter von 40 Pf. an,

**Tischdecken,**
**Wachstuchläufer,**
**Reise- und Pferdedecken etc.**
**in reichhaltigster Auswahl**
**zu enorm billigen Preisen.**

**Korte & Co.,**
**Teppichfabrik-Lager,**
**Breslau, Ring 45, 1. Et.** 4411

---

## Damenputz-Anfertigung.

Nach den neuesten Modellen, die zur Ansicht bereit stehen, fertige ich **Damenhüte geschmackvoll** an und bitte um geehrte Aufträge. [5743]

**Julie Bermann,**
Modistin, **Reuschestr. 50, II. Et.**

---

## F. Welzel, 4005

**Nr. 42, Ring Nr. 42,**
**Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen gebauter
**Pianinos u. Flügel**
in anerkannt vorzüglicher Güte zu billigsten Fabrikpreisen.
Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets vorräthig.
Ratenzahlungen angenommen.

---

# Neue aparte Façons

in [4426]

## Regenmänteln, Jaquetts, Visites u. Promenads

empfiehlt in großartiger Auswahl zu billigen — aber festen Preisen

# Herrmann May,

**Schweidnitzerstr. 3 u. 4** (Ecke Junkernstr.), **1. Etg.**

---

!!!!! Spottbillig !!!!!
!! Damenschneiderei !!

**Schweissblätter,**
Paar 18, 20, 25 Pf.,
**Taillenstäbe,**
Dutzend 13 Pf.,
**Gurtband,**
Meter 3, 5, 8, 10 Pf.,
**Futtergaze,**
Meter 25, 30 Pf.,
**Stosskante,**
Meter 50, 60, 70, 80 Pf.,
**Taillenköper,**
Meter 45, 50, 60 Pf.,
**Knöpfe,**
Dutzend 10, 15, 20, 25 Pf.,
**Soutache,**
50 Meter 75 Pf.,
**Präsidentenlitze,**
25 Meter 1 Mk.,
**Goldeinsätze,**
80 Pf., 1,00, 1,50 Mk.,
**Kleiderbesätze,**
30, 40, 50, 80 Pf.
**!!Spottbillig!!Spottbillig!!**
**Albert Fuchs,**
Hofl., [4375]
**49 Schweidnitzerstraße 49.**

---

## Möbelstoffe,

**Gardinen,**
**Möbel-Plüsche,**
**Portièren,**
von 4,75 Mk. an,

**Teppiche**

in echt Tournay, echt Brüssel und Tapestry, abgepaßt und in Rollen zum Belegen ganzer Zimmer.

**Rixdorfer Linoleum,**
bestes Fabrikat. [5346]
**Läuferstoffe** 2c.,
infolge geringer Spesen
**sehr billig.**
Muster nach auswärts versende franco.

**Julius Aber,**
**Ring 51, 1. Etage.**

---

Reelle unverfälschte
## Bettfedern.

(Garantirt neu, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)

**Preise für das Zollpfund.**

Domestiken-Schleiss-Federn . . . . . **1,50** u. **2** M
Mittel-Schleiss, weich . . . . . . **2,50** u. **3** „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich . . . . . **4** u. **5** „
Luxus-Schwanen-Schleiss . **6** „
Halbweisse Daunen, sehr weich . . . . . . . . . **5,50** „
Grossflocken-Daunen, leicht und ausgiebig . **6** u. **7,50** „
Allerfeinste Schwanendaunen . . . . . . . **8—10** „
Isländische Eiderdaunen . . . **25** u. **33,50** „
Grönländische Eiderdaunen . . . . . . . **36,00** „

Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Boden aus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [4410]

**Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.**

**Abtheilung f. Bettwaaren**
**Julius Henel**
**vorm. C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

---

**Gelegenheitsdichter**
empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. 3.

---

Von
# Paris

zurückgekehrt, empfehlen unsere

## „großartigen Neuheiten"

in [4430]

# Woll-

und

# Seiden-Stoffen.

**Limousine,**
reine Wolle,
doppelt breit, Mk. 1¾ per Meter.

## Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten,
**Schweidnitzerstr. 7|8.**

---

## „Pilsner Bier"

aus der
**Ersten Pilsner Actienbierbrauerei**
**eingeführt in Schlesien im October 1873,**
empfohlen durch [1881]
die meisten **Badeärzte** in **Carlsbad, Franzensbad, Meran** etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien

**M. Karfunkelstein & Co.**
Hoflieferanten,
**Breslau,** Schmiedebrücke 50.
**Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.**

---

## Müller & Baron,

Ohlauerstr. 8, I. Etage.

**!! Teppiche !! !! Teppiche !!**

Sämmtliche **Neuheiten** sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen wir außerdem [3865]

**Gardinen und Uebergardinen**
in den neuesten Erscheinungen zu billigsten, aber streng festen Preisen.

**Möbelplüsche**
werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu ganz überraschend billigen Preisen ausverkauft.

## Müller & Baron,

Ohlauerstr. 8, I. Etage,
**en gros** Teppich-Fabrik-Lager **en detail.**

# Louis Wohl's Wwe.,

**Nr. 9.** Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" **Nr. 9.**

empfiehlt [4279]

**aparte Neuheiten in Costümen u. Mäntel-Confection!**

## Kleiderstoffe

reizende, neue Dessins in reichhaltigster Auswahl zu

**sehr soliden Preisen!**

---

## Bekanntmachung.

### Lissaer Mazzes.

Der Verkauf dieser Mazzes befindet sich in diesem Jahre **nur Antonienstraße 33** im Hause der Loge zum goldenen Zepter. [5738]

**Louis Kadisch, Antonienstr. 33.**

---

## Königl. König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau.

Zur Aufnahme von Schülern in **die unterste Klasse der Vorschule** („Nona") bin ich **Donnerstag**, den 11. April, 9 Uhr Vormittags, bereit.

Für die Prüfung und die Aufnahme von Schülern in die **Quarta**, soweit noch Plätze vorhanden, ist **Freitag**, den 12. April, Vormittags 9 Uhr, Termin angesetzt.

In die übrigen Klassen der Vorschule und des Gymnasiums bis zur U-II einschliesslich können Aufnahmen **nicht** stattfinden, da überall die zulässige Schülerzahl erreicht ist.

**Dr. Eckardt,**
Gymnasial-Director. [4432]

---

## Höhere Mädchenschule u. Selecta,

**Ring Nr. 19.**

**Anmeldungen** nehme ich täglich von **12—3 Uhr** entgegen.

[1924] **Marie Palm.**

---

## Städtisches katholisches Gymnasium zu Patschkau.

Das neue Schuljahr 1889/90 beginnt **Donnerstag, den 25. April.** Neue Schüler werden am 23. und 24. April von 9 bis 1 Uhr vom Unterzeichneten, welcher gleichzeitig passende Pensionen nachzuweisen erbötig ist, aufgenommen.

**Patschkau**, den 4. April 1889. [1890]

**Dr. Adam.**

---

## Realgymnasium zu Tarnowitz.

Die Prüfung der neu eintretenden Schüler findet Mittwoch, den 24. April, um 8 Uhr Vormittags, statt. Dieselben haben das Abgangszeugniß der bisher besuchten Anstalt, das Geburtsattest und den Impf- bezw. Wiederimpfschein vorzulegen. [1761]

**Tarnowitz**, den 1. April 1889.

**Director Dr. Wossidlo.**

---

## Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt, Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 25. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 M. pro anno.
Nähere Auskunft ertheilt der Director. [3954]

**Goldberg**, im März 1889.

**Dr. Zinner.**

---

# Donnersmarckhütte

## Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actien-Gesellschaft.

In der heute im Locale des **Schlesischen Bank-Vereins** in **Breslau** stattgefundenen achten Ausloosung von **200 Stück** unserer **5% Partial-Obligationen** sind folgende Nummern gezogen worden:

21. 31. 37. 46. 59. 72. 78. 91. 106. 108. 111. 137. 144. 148. 179. 189. 213. 231. 234. 235. 240. 250. 255. 271. 273. 282. 326. 331. 356. 379. 385. 409. 414. 428. 447. 462. 491. 509. 518. 524. 531. 537. 571. 580. 591. 600. 622. 624. 632. 634. 639. 652. 664. 673. 679. 693. 695. 700. 756. 764. 782. 797. 804. 811. 822. 833. 847. 852. 868. 869. 886. 898. 905. 912. 919. 922. 935. 945. 972. 999. 1019. 1028. 1049. 1052. 1064. 1065. 1074. 1091. 1099. 1111. 1134. 1139. 1145. 1161. 1182. 1196. 1214. 1230. 1252. 1257. 1273. 1274. 1295. 1297. 1299. 1312. 1368. 1378. 1387. 1393. 1417. 1423. 1443. 1455. 1458. 1461. 1465. 1474. 1481. 1498. 1502. 1532. 1556. 1565. 1568. 1588. 1593. 1615. 1621. 1625. 1651. 1657. 1659. 1665. 1681. 1687. 1689. 1711. 1714. 1720. 1768. 1777. 1781. 1787. 1807. 1835. 1845. 1860. 1883. 1909. 1926. 1942. 1943. 1945. 1946. 1971. 1991. 1997. 2033. 2048. 2049. 2061. 2069. 2078. 2086. 2090. 2098. 2100. 2106. 2121. 2130. 2131. 2142. 2156. 2174. 2185. 2190. 2204. 2207. 2216. 2294. 2296. 2306. 2315. 2348. 2357. 2358. 2360. 2366. 2387. 2390. 2391. 2420. 2421. 2432. 2447. 2448. 2453. 2473. 2493.

Die Rückzahlung der ausgeloosten Obligationen erfolgt gegen Einlieferung der betreffenden Stücke und der noch nicht verfallenen Zinscoupons Nr. 17 bis Nr. 24

**vom 1. Juli 1889 ab**
in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank,**
in **Berlin** durch Herrn **Jakob Landau,**
in **Breslau** durch den **Schlesischen Bankverein.**

Es sind die genannten Zahlstellen jedoch beauftragt, die geloosten Stücke nebst den zugehörigen, am 1. Juli cr. fälligen Coupons auch schon von heute ab gegen 3% Discont-Abzug einzulösen.

**Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli 1889 auf.**

Noch **rückständig** sind von den zur Rückzahlung ausgeloosten 5% Partial-Obligationen unserer Gesellschaft: [0232]
per 1. Juli 1886 Nr. 119,
„ 1. „ 1887 Nr. 362. 611. 655. 1092. 1097. 1861,
„ 1. „ 1888 Nr. 452. 643. 1495. 1589. 1604. 1668. 1773. 2054.

Zabrze, den 1. April 1889. **Der Vorstand.**
**Galda.**

---

# ORFEVRERIE CHRISTOFLE.

## CHRISTOFLE-BESTECKE.

Auf den Weltausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnete
**schwer versilberte Tafelgeräthe**
mit Garantie der Silberauflage.

*Alle unsere Fabrikate tragen das obige **Fabrikzeichen** und den Namen* CHRISTOFLE.

Niederlage bei **Moritz Wentzel,** Hoflieferant,
in **Breslau.**

CARLSRUHE CHRISTOFLE & Cie.

[1925]

---

## S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,

Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
**Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis.** [0227]

---

## Rechnungs-Abschluss

**der Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis ult. December 1888.**

**Einnahme.**

| lfd. Nr. | | M | ₰ |
|---|---|---|---|
| 1 | Baarer Kassenbestand am ersten Januar 1888 | 17 | — |
| 2 | Zinsen von Capitalien und sonstigen belegten Geldern | 2 267 | 92 |
| 3 | Eintrittsgelder | 2 338 | 69 |
| 4 | Beiträge | 70 030 | 56 |
| 5 | Ersatzleistungen Dritter für gewährte Kranken-Unterstützung | 64 | 84 |
| 6 | Sonstige Einnahmen | 297 | 90 |
| | | 75 016 | 91 |

**Ausgabe.**

| lfd. Nr. | | M | ₰ |
|---|---|---|---|
| 1 | Für ärztliche Behandlung | 8 318 | 87 |
| 2 | Für Arznei u. sonstige Heilmittel | 4 468 | 11 |
| 3 | Krankengelder | 19 721 | — |
| 4 | Sterbegelder | 2 388 | 70 |
| 5 | Cur- u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten | 2 807 | 96 |
| 6 | Zurückgezahlte Beiträge u. Eintrittsgelder | 409 | 59 |
| 7 | Für Capitalanlagen | 29 305 | 90 |
| 8 | Verwaltungskosten: persönliche | 3 996 | — |
| 9 | desgl. sächliche | 1 511 | 06 |
| 10 | Sonstige Ausgaben | 62 | 15 |
| 11 | Baarer Kassen-Bestand am 31. December 1888 | 2 027 | 57 |
| | | 75 016 | 91 |

Reservefonds am 31. Decbr. 1887: 42 600 M., 1888: 71 286,85 M. Mitgliederzahl am 31. Decbr. 1887: 3756, 1888: 5075.

Breslau, den 1. April 1889.

**Der Vorstand.**

---

## Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstraße 58.

Anmeldungen nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen

**A. Pfeffer.**

---

# Disconto-Gesellschaft in Berlin.

## Bekanntmachung

**betreffend die Ausübung des Bezugsrechts auf Nom. Mark 15 000 000 neuer Commandit-Antheile.**

In der General-Versammlung vom 25. März d. J. ist beschlossen, das Commandit-Capital unserer Gesellschaft durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Commandit-Antheile um Nom. M. 15 000 000 zu erhöhen. Diese Commandit-Antheile werden auf einen Nennwerth von je 1200 Mark mit Doppelnummer ausgestellt und nehmen vom 1. Juli 1889 nach Verhältniss der Zeit an der Dividende für das Jahr 1889 Theil.

Der Bezug dieser Commandit-Antheile soll den vorhandenen Commanditisten nach dem Verhältniss von M. 1200 neuer Antheile auf je M. 4800 alter Antheile angeboten werden. — Der Ausgabecours ist auf **155%** festgesetzt.

In Ausführung vorstehender Beschlüsse bieten wir den Inhabern von Commandit-Antheilen unserer Gesellschaft die neu auszugebenden Commandit-Antheile unter den nachfolgenden Bedingungen zum Bezuge an:

Die **Ausübung des Bezugsrechts** muss **zur Vermeidung des Verlustes** desselben in der Zeit

**vom 10. April bis einschliesslich den 24. April 1889**

entweder in **Berlin** bei der Kasse **unserer Wechselstube,**
Charlottenstrasse 36,
oder in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**

in den üblichen Geschäftstunden angemeldet werden.

Wer das Bezugsrecht ausüben will, hat seine Commandit-Antheile (ohne Dividendenscheine und Talons) mit einem von ihm unterzeichneten Nummernverzeichniss zur Abstempelung mit einem die Anmeldung des Bezugsrechts bestätigenden Vermerk, sowie einen in zwei Ausfertigungen zu vollziehenden Zeichnungsschein einzureichen. Formulare zu Nummernverzeichnissen und zu Zeichnungsscheinen werden von den Anmeldestellen ausgegeben. Auf die neuen Commandit-Antheile sind folgende Einzahlungen zu leisten:

a) als **erste** Rate 55% Agio und 25% Einzahlung, zusammen 80% mit M. 960,— spätestens am 24. April d. J.;
b) als **zweite** Rate 25% mit M. 300,— spätestens am 14. Juni d. J.;
c) als **dritte** Rate 25% mit M. 300,— spätestens am 15. Juli d. J.;
d) als **vierte** Rate 25% mit M. 300,— spätestens am 6. Sept. d. J.

Ueber die erste Einzahlung wird eine Kassenquittung ertheilt, gegen deren Rückgabe nach Eintragung der stattgefundenen Erhöhung des Commandit-Capitals im Handelsregister ein Interimsschein ausgeliefert wird. Auf diesem Interimsschein, welcher bei jeder späteren Einzahlung mit vorzulegen ist, werden die Einzahlungen eingetragen. Nach erfolgter Vollzahlung wird gegen Rückgabe des Interimsscheins der entsprechende Commandit-Antheil mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1889 gemäss besonderer noch zu erlassender Bekanntmachung ausgegeben werden.

Für Vorauszahlungen werden keine Zinsen vergütet.

Im Falle verzögerter Einzahlung werden 6% Verzugszinsen berechnet. Eventuell wird das Verfahren wegen Ausschlusses mit dem Antheilsrechte gemäss Artikel 184a ff. des Handelsgesetzbuchs eingeleitet werden. [4404]

Auf Verlangen erklären wir uns bereit, die Verwerthung des Bezugsrechts zu vermitteln.

Berlin, den 8. April 1889.

**Direction der Disconto-Gesellschaft.**

---

## Versteigerung einer Villa und des Villen-Inventars

Wegen Uebersiedelung des Herrn **Baron von Sobieratzka** nach **Rußland** bin ich beauftragt, für dessen Rechnung in **Deutsch-Lissa** bei **Breslau**, am **11. April a. c., Vormittag 10 Uhr,** beginnend:

**die vollständige, fast neue, im elegantesten Stile gehaltene Schloßeinrichtung, bestehend in eichenen, schwarzen und französisch. Saloneinrichtungen der verschiedensten Art, Luxus-, Majolika-, Cuivre poli-Gegenständen, sehr große Smyrna-, Plüsch- und andere Teppiche, Vorhänge, Kronenleuchter, Lampen, Spielwerke, 1 hocheleg. Pianino, 2 große französische nußb. Bettstellen mit Matratzen und completter Schlafzimmereinrichtung, ein compl. Billardzimmer von besonderer Eleganz** (Billard von Neuhusen), **die Fremdenzimmer- und Kücheneinrichtung, Porzellan, Gläser, Hausrath, einige 1000 Topfpflanzen, 2 große Lorbeerbäume, Oleander, Agaven u. Gartenmöbel;**

**Mittags 2 Uhr:**

**die werthvollen Gemälde, wobei Giovanni Battista de Rosso, Veneziano Bonifacio, Jusepe de Ribera** und Andere;
ferner: **2 vollständige Ritterrüstungen, Lanzen, Waffen** 2c.,

sowie **Nachmittag 4 Uhr daselbst im Speisesaal:**

**die hochherrschaftl. und in jeder Weise comfortabel eingerichtete**

**Villa mit Garten**

meistbietend zu versteigern.

Der Verkauf des Inventars erfolgt gegen sofortige Baarzahlung, der der Villa nach besonderen Vereinbarungen.

Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Besichtigung der Villa und des Inventars ist nur **am 9. und 10ten April a. c.**, je Nachmittag von 1 bis 6 Uhr gestattet. [5334]

Reflectanten der Villa haben eine Bietungscaution von 6000 Mark in baar dem Unterzeichneten bei dem Termin zu deponiren.

**Der Königl. Auctions-Commiss. für die Stadt und den Landkreis Breslau**
**G. Hausfelder.**
Bureau: Zwingerstr. 24, Breslau.

---

## Sadebeck'sche Offene concess. Pflege-Anstalt

für [5521]

**Kranke, Schwache und Nervenkranke**
von Frau Pastor **Sadebeck** in **Obernigk,**
p. B. 40 M. von **Breslau.**
Unter ärztlicher Aufsicht. Referenzen und Prospecte auf Verlangen.

---

## Bestellungen auf gute Osterlämmer

nimmt vom 13. h. ab entgegen der Verein zur Verwerthung landwirthschaftlicher Producte, E. G. in Breslau, Berlinerplatz 20.

---

## Th. K. Bjerck Nachf., Hamburg,

### Spedition — Lagerung — Assecuranz.

**Gegründet 1876.**

**Specialität: Wasserverfrachtung** nach und von allen Elb-, Havel- und Oder-Stationen zu äusserst niedrigen Frachten. Ferner Uebernahmssätze per 100 Kilo inclusive aller Spesen, nach und von allen Plätzen des In- und Auslandes.

---

## Bekanntmachung.

Zur Beschäftigung in der bautechnischen Abtheilung der hiesigen Kaiserl. Ober-Postdirection wird ein Königl. Regierungs-Baumeister bez. werden Architekten, namentlich solche, die gewandte Zeichner sind, zum **sofortigen** Antritt gesucht.

Anerbieten mit Zeugnissen über die bisherige Beschäftigung sind an die hiesige Kaiserl. Ober-Postdirection zu richten.

Breslau, 8. April 1889. [4434]

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**
**Schopper.**

---

**Nebenbahn Glatz—Rückers.**

Zum Bau der 4 größeren Brücken von Station 137 bis Station 166 sollen die Erd-, Zimmer- und Maurerarbeiten mit zusammen etwa 5700 cbm Mauerwerk und die Herstellung von etwa 750 qm Spundwänden in vier Loosen öffentlich verdungen werden. Im Bureau der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz — Louisenstraße 15 — liegen die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aus, und können die Bedingungen gegen Einsendung von 4,5 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis Donnerstag, den 25. April 1889, Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung in Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [4439]

Glatz, den 6. April 1889.

**Der Abtheilungs-Baumeister. Blanck.**

---

## Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Chaussirungsarbeiten mit Ausnahme der Stein-, Kies- und Sandlieferung für den Neubau der 28,5 Kilometer langen Chaussee Raschkow—Adelnau—schlesische Grenze soll in drei einzelnen Loosen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Der Kostenanschlag nebst Zeichnungen und die Bedingungen liegen im hiesigen Landrathsamte zur Einsicht aus; dieselben können auch mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Erstattung der Abschreibegebühren von hier bezogen werden. [4436]

Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift **bis zum 25. April d. J., Vormittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Adelnau (Provinz Posen), den 8. April 1889.

**Der Königliche Landrath.**
**Germershausen.**

# PROSPECTUS.

## Königreich Ungarn.

# Steuerfreie 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe

## vom Jahre 1889

### Zinsen und Capital zahlbar in Gold

behufs

**Convertirung der im Gesetz-Artikel XXXII vom Jahre 1888 bezeichneten 5% in Gold verzinslichen und rückzahlbaren Anleihen.**

## II. Emission Nom. 52 000 000 Gulden ö. W. Gold

= 105 300 000 Mark deutscher Reichswährung = 130 000 000 Francs,

## wovon Nom. 30 000 000 Gulden ö. W. Gold

= 60 750 000 Mark deutscher Reichswährung = 75 000 000 Francs

**zur Subscription gelangen**

Auf Grund des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1888 erfolgt die Emission dieser $4^1/_2$% Staats-Eisenbahn-Anleihe im Gesammt-Betrage von 182000000 Gulden österr. Währung in Gold. Die I. Emission im Januar d. J. belief sich auf 130000000 Gulden und die II. Emission beträgt 52000000 Gulden.

Die Anleihe ist ausschliesslich zur Einlösung der im Gesetz-Artikel XXXII vom Jahre 1888 bezeichneten, in Gold verzinslichen und rückzahlbaren Anleihen und, soweit die Emission einen Ueberschuss ergiebt, zur Tilgung von Schuldverschreibungen anderer Anleihen, für welche der Staat verpflichtet ist, zu verwenden.

Zur Sicherstellung dieser Anleihe dienen die Staats- und verstaatlichten Eisenbahnen in dem durch vorerwähnten Gesetz-Artikel bestimmten, im Prospect der I. Emission näher dargestellten Umfange.

Die II. Emission der Anleihe ist in 10400 Serien (Nr. 26001—36400) von je fünfzig Schuldverschreibungen auf den Inhaber, jede zu 100 Gulden Gold = 202,50 Mark = 250 Francs, eingetheilt und wird in Abschnitten von 1, 5, 10 und 50 Schuldverschreibungen ausgefertigt.

Hinsichtlich der Steuerfreiheit, der Verzinsung und der Tilgung der Schuldverschreibungen gelten für die II. Emission dieselben Bestimmungen, wie für die I. Emission.

Eine verstärkte Verlosung oder Kündigung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1899 ausgeschlossen.

Die Zins-Coupons und verlosten Schuldverschreibungen der Anleihe sind in halbjährlichen Terminen am **1. August** und **1. Februar**

in **Budapest** bei der **Königl. Ungarischen Staats-Central-Cassa,**
" " " " **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**
" **Wien** bei der **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
" " " " **K. K. priv. Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,**
" " " dem Bankhause **S. M. von Rothschild,**
(in Gulden Gold nach dem Gesetz-Artikel XII vom Jahre 1869;)

" **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " dem Bankhause **S. Bleichröder,**
" **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
(in Mark D. R.-W. nach dem Werthverhältniss von $20^{25}/_{100}$ Mark für 10 Gulden Gold;)

" **Paris** bei dem Bankhause **de Rothschild Frères,**
(in Francs nach dem Werthverhältniss von 25 Francs für 10 Gulden Gold)

zahlbar gestellt.

**Das Königlich ungarische Finanzministerium hat laut Kundmachung vom 27. März 1889 die auf Grund des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1872 im Jahre 1873 ausgegebene 5% Ungarische Anleihe von 54 000 000 Gulden im ganzen ausstehenden Betrage von 36 462 000 Gulden zur Rückzahlung am 1. Juli 1889, ferner die auf Grund des Gesetz-Artikels XXXI vom Jahre 1870 im Jahre 1871 ausgegebene 5% Ungarische Gömörer Eisenbahn-Pfandbrief-Anleihe im ganzen ausstehenden Betrage von 5 169 000 Gulden zur Rückzahlung am 1. August 1889 gekündigt. Die ausstehenden Beträge sind nach der planmässigen Tilgung berechnet, ohne Rücksicht auf die im Wege der Convertirung aus dem Verkehr gezogenen Obligationen. Bei der Subscription auf einen Theilbetrag von 30 000 000 Gulden der $4^1/_2$% Staats-Eisenbahn-Anleihe in Gold II. Emission umfasst das Anerbieten des Umtausches alle umlaufenden Obligationen der beiden obigen gekündigten Anleihen.**

**Die Subscription auf den vorgenannten Theilbetrag der $4^1/_2$% Staats-Eisenbahn-Anleihe in Gold II. Emission** findet

in **London** bei **N. M. Rothschild & Sons,**
" **Brüssel** und **Antwerpen** bei **L. Lambert,**
" **Amsterdam** bei **A. Gansl**
(zu den an diesen Stellen auszugebenden Bedingungen, und zwar in London nur zum Umtausch gegen Obligationen der gekündigten 5% Ungarischen Anleihe von 1873,)

sodann

" **Budapest** bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**
" **Wien** " **S. M. von Rothschild,**
" " " der **k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
" " " der **k. k. priv. Allgemeinen Oesterr. Boden-Credit-Anstalt,**
" **Brünn, Lemberg, Prag, Triest** und **Troppau** bei den **Filialen der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
" **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " **S. Bleichröder,**
" " " der **Bank für Handel und Industrie,**
" **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" " " der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
" **Köln** bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

unter nachstehenden Bedingungen statt.

Die Subscription erfolgt während der üblichen Geschäftsstunden

**vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects bis zum Montag, den 15. April d. J. einschliesslich**

**auf $4^1/_2$% Schuldverschreibungen, für welche Obligationen der gekündigten Anleihen, nämlich der 5% Sterling-Anleihe von 1873 und der (Pfandbrief-) Anleihe für die Königlich Ungarische Gömörer Eisenbahn von 1871 in Umtausch gegeben werden, und**

**am Montag, den 15. April d. J.**

**auf $4^1/_2$% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung.**

I.

**Die Zeichnungen zum Umtausch werden unbedingt berücksichtigt.** Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5% Obligationen mit Coupons über die laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die $4^1/_2$% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 1. Februar 1889 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden.

Bei diesem Umtausche werden die **$4^1/_2$% Schuldverschreibungen** nach dem Nominal-Capitale von Gulden Gold in Mark deutscher Reichswährung in dem an den deutschen Börsen üblichen Verhältniss von 1 Gulden Gold = 2 Mark **zum Kurse von $98^1/_4$%**

mit **Mark 196,50 für je 100 Gulden Nominal-Capital**
zuzüglich " **1,50** für $4^1/_2$% Stückzinsen vom 1. Februar bis 31. März 1889 einschliesslich,

zusammen mit **Mark 198,—**

berechnet und dagegen die der Convertirung unterliegenden Obligationen

**der 5% Sterling-Anleihe vom Jahre 1873**

nach dem Nominal-Capital von Sterling, 1 £ = 20 Mark gerechnet, **zum Kurse von 102,30%**

mit **Mark 204,60 für je 10 £ oder 100 Gulden Nominal-Capital**
zuzüglich " **2,50** für 5% Stückzinsen vom 1. Januar bis 31. März 1889 einschliesslich,

zusammen mit **Mark 207,10**

**der 5% (Pfandbrief-) Anleihe für die Königlich Ungarische Gömörer Eisenbahn vom Jahre 1871**

nach dem Nominal-Capital von Gulden Silber, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, **zum Kurse von 100,30%**

mit **Mark 200,60 für je 100 Gulden Nominal-Capital**
zuzüglich " **1,67** für 5% Stückzinsen vom 1. Februar bis 31. März 1889 einschliesslich,

zusammen mit **Mark 202,27**

angenommen.

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 100 Gulden theilbaren Nominalbetrag von $4^1/_2$% Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5% Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren von den Subscriptions- und Umtauschstellen baar beglichen wird.

In Budapest, Wien und an den übrigen Umtauschstellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese baare Begleichung auf Verlangen des Zeichners statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Umtauschstellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

II.

Für die **Zeichnungen gegen Baar** ist der Subscriptionspreis auf **$98^1/_4$%** zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Februar d. J. bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, festgesetzt.

In Budapest, Wien und an den übrigen Auflagestellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese Zahlung statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Stellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

Bei der Zeichnung muss eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Auflagestelle als zulässig erachten wird.

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten bei der Subscription gegen Baar nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.

Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung an jeden Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.

Der Zeichner hat die zugetheilten Schuldverschreibungen mit Coupons über die Zinsen vom 1. Februar 1889 **vom 25. April d. J. ab, spätestens am 25. Juni d. J.,** abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

---

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der $4^1/_2$% Staats-Eisenbahn-Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von dem Königlich ungarischen Finanzministerium einheitlich ausgestellte Interimsscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemässheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke ausgehändigt werden.

Die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Auflagestellen auszugebenden Interimsscheine und definitiven Stücke der $4^1/_2$% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 5% Obligationen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zur Zeichnung gegen baare Zahlung wie zum Umtausch von 5% Obligationen können von allen vorgenannten Subscriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.

**Berlin** und **Frankfurt a. M.**, im April 1889.

[4403]

**Direction der Disconto-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.**
**Bank für Handel und Industrie. S. Bleichröder.**

---

**Bekanntmachung.**

In der **Tilchner**'schen Zwangsversteigerung von Grundbuch Nr. 7 Freiburg werden, nachdem der Antrag zurückgenommen, die Termine am 15. und 16. April 1889 aufgehoben. [4415]

Freiburg i. Schl., den 6. April 1889.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
**Fritz Scheer**
zu Oppeln, alleinigen Inhabers der Firma [4413]
**Sowa & Scheer,**
ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
**den 7. Mai 1889,**
**Vormittags 9 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 12 des neuen Justizgebäudes, anberaumt.

Oppeln, den 5. April 1889.

gez. **Burghardt,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1 das Erlöschen der Firma
**Julius Goldstein**
zu Namslau (Inhaber Kaufmann **Julius Goldstein**)
und bei Nr. 113 das Erlöschen der Firma [4416]
**Theodor Ernst**
zu Namslau (Inhaber Kaufmann **Theodor Ernst**)
auf Grund des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 von Amtswegen eingetragen worden.

Namslau, den 6. April 1889.

**Königliches Amts-Gericht IV.**

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Firmenregister ist heute der Uebergang der unter Nr. 207 eingetragenen Firma [4414]
**O. Lonsky**
in Frankenstein auf den Kaufmann **Ludwig Seibt** vermerkt, die Firma unter Nr. 207 gelöscht und unter Nr. 314 die Firma
**Ludwig Seibt**
**vormals O. Lonsky,**
als Ort der Niederlassung Frankenstein und als Inhaber der Kaufmann **Ludwig Seibt** in Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 6. April 1889.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Procurenregister ist unter Nr. 19 die von der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld als Inhaberin der Firma [4412]
**Gnadenfelder Maschinenfabrik und Eisengiesserei**
zu Gnadenfeld, Nr. 81 des Firmenregisters, dem Buchhalter **Moritz Maffalien** zu Gnadenfeld ertheilte Procura zufolge Verfügung vom 29. März 1889 am 30. März 1889 eingetragen worden.

Cosel, den 30. März 1889.

**Königliches Amts-Gericht. Abtheilung V.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 183 die Firma
**Rud. Rütgers**
**Chemische Fabrik für Theerproducte**
zu Ober-Heiduk und als deren Inhaber der Ingenieur **Rudolf Rütgers** zu Berlin am 5. April 1889 eingetragen worden. [4418]

Königshütte, den 5. April 1889.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 110 eingetragene Firma
**Carl Riesenfeld**
ist gelöscht. [4419]

Königshütte, den 1. April 1889.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [4420]
**Leon Antaszek**
in Pleschen, jetzt in Gnesen, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Pleschen, den 5. April 1889.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

Die **Töpferarbeiten** für den Rathhausneubau sind zu vergeben. Offerten sind [4417]
**bis zum 17. April c**
**früh 11 Uhr,**
einzureichen.

Bedingungen liegen im Bureau aus und werden event. gegen Einsendung von 1 Mark abgegeben

Glatz, den 5. April 1889.

**Der Magistrat.**

---

Verlangen Sie ausdrücklich:

**Savon de la jeunesse** (Seife) und Tinctur gegen unreine gelbe Haut, **Sommersprossen**, rothe Flecken. (Zur Verschönerung der Hautfarbe längst bewährt.) [0232]

**Alabaster-Crême** fördert durch seinen Gebrauch **Zartheit u. Weiße der Haut.** Damen, welche sich dieses **ausgezeichneten** Mittels bedienen, werden dadurch den **Glanz** der **Schönheit** und die **Frische** der **Jugend** für alle Zeit bewahren. **F. Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier nur allein bei E. Gross, Neumarkt 42.

---

## Reellen Hausbesitzern

bietet sich Gelegenheit, für I. pupill. Hypotheken auf **beliebig lange** Jahre den Zinsfuß von **4 resp. 3¾ pCt.** sich zu sichern. Näheres bei
[5543] **S. Troplowitz, Feldstraße 6.** (1—4.)

---

## Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Strehlen in Schlesien gehörige

**Rittergut Mückendorf** nebst Brennerei mit einem Flächeninhalte von 308 ha 93 ar, worunter sich befinden 257 ha 17 ar 20 qm Acker und 32 ha 55 ar 60 qm Wiese und Gärten und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7762,59 M. soll auf einen Zeitraum von 18 Jahren, d. h. vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1908 bestbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

**den 30. April 1889, Vormittags 10 Uhr,**

in dem rathhäuslichen Sitzungszimmer hierselbst angesetzt.

Schriftliche Angebote werden vorher angenommen, in diesem Termin geöffnet und die öffentliche Licitation vorgenommen. Das Mindestgebot ist auf 17 000 Mark Jahrespacht festgestellt. Der Zuschlag unter den Bietern bleibt vorbehalten. Die Pachtbedingungen sind in unserem Bureau, Zimmer Nr. 3, einzusehen, können auch auf Wunsch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren mitgetheilt werden.

Die Besichtigung des zu verpachtenden Gutes ist gestattet und zwar nach vorheriger Anzeige bei uns, bezw. dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Bohrisch.**

Bemerkt wird, daß das Rittergut **Mückendorf** etwa 6 Kilometer von Strehlen entfernt an der Strehlen-Grottkauer Chaussee liegt und daß an demselben die Strehlen-Grottkauer Eisenbahn vorüberführen wird.

**Strehlen,** den 26. Februar 1889. [1427]

**Magistrat.**

---

## Socius 5600

für

## Herrenconfection

**engros.**

Zur Vergrößerung eines nachweislich lucrativen, seit mehreren Jahren bestehenden Fabrikations-Geschäftes engros **wird** ein thätiger **Socius** mit 30 000 M. Capital **gesucht.** — Branchenkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Off. sub C. Z. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

Ein fein. **Grundstück** mit **Garten,** Schweidnitzerthor, mit einer Hypothek à 4¼ % u. 3000 Mk. Ueberschuß **zu verk.** Selbstrefl. Näh. Briefk. der Bresl. Ztg. unter F. G. 71.

---

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist das **beste, renommirteste Putz-, Weiß-, Wollwaaren- u. Wäsche-Geschäft** mit Grundstück unter guten Bedingungen auf **bald** oder **später** zu **verkaufen.**

Franco-Offerten unter G. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5760]

---

**F. Kaufleute u. Destillateure**

Ein sehr altes **Specereiwaaren-Geschäft in Breslau,** verbunden mit **vollem Ausschank,** in vorzügl. Lage, sehr geeignet f. Destillateure, mit alter, fester Kundschaft, darunter viel v. Lande, ist Familienverhältn. halber sofort bei bill. Miethe **verkäuflich,** und werden Off. unter P. 430 durch die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

---

## Sägemühle,

**17 Pferde-Wasserkraft,** für jede Fabrikanlage ungemein geeignet, alle Gebäude in vorzüglichem Zustand, 8 Hektar 81 Ar 61 □-Mtr. Acker, Wiese und Garten, ½ Stunde von Bahnhof, an guter Chaussee, reichster Gegend Mittelschlesiens, **sehr billig für 35,000 Mk. zu verkaufen oder verpachten.** [1846]

Offerten sub H. 21 784 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

Mehrere Orhoft Prima-

## Kirschsaft

hat abzugeben [4438]

**Berthold Graetz,**
**Destillateur,**
**Löwen i. Schlesien.**

---

## Butter! Butter!

**Die Dampfmolkerei Laichingen (Schwäb. Alb)** liefert hochf. **Süßrahm-Tafelbutter,** nur eigenes Erzeugniß, in Postkistchen von 8 Pfund Inhalt, gesalzen oder ungesalzen, für M. 9,60 gegen Einzahlung oder Nachnahme. [0219]

Bei größeren Bezügen entsprechende Ermäßigungen.

---

## Kappler Bücklinge

empfiehlt in täglich frisch geräucherter Waare zum billigsten Tagespreise

**J. H. Siemsen,**
[1737] **Kappeln a. Schlei.**

---

Eine Partie gebrauchtes eisernes **Gartenmobiliar wird zu kaufen gesucht.** Off. sub M. G. 99 Briefk. der Bresl. Ztg. [5758]

---

## Zuckerrübensamen

in allen zuckerreichsten Sorten, Elite und erster Nachbau, sowie **Futterrübensamen** unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt billigst

**Louis Starke,**
**Junkernstr. 11.**

---

Feine conservirte

## Matjes-Heringe,

neue reife wohlschmeckende

## Malta-Kartoffeln

empfiehlt [4431]

von neuen Sendungen billigst

**Carl Joseph Bourgarde,**
**Schuhbrücke Nr. 8.**

---

**Grosse fette zarte**

## Matjes-Heringe,

**Malta-Kartoffeln,**

bei 5 Pfd. à 18 Pf., [5775]

**Frische Molkerei-Tafelbutter,**

per Pfd. 1,30 M., empfiehlt

**Carl Sowa,**
**Neue Schweidnitzerstr. 5.**

---

Feine **Sardinen à l'huile,** Dose 50 Pfg. **Ed. Koppenhagen, Schmiedebrücke 64/65.**

---

## Fette Puten,

fette **Gänse, Enten, Kapaunen,** bekannt gutes **Gänsefett, Mazzes, Vorst,** div. **Compots** off. billigst **Kretschmer, Carlsplatz 1.** Wohnung **Antonienstraße 33.**

---

## Blutapfelsinen,

das Dutzend v. 40 Pf. an, empfiehlt

**Jacob Sperber.**

---

## Wiener Mazzes

aus **Kaiser-Auszugsmehl,** auch **gewöhnliche Mazzes,** Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

**Salomon Markiewicz,**
**2 Antonienstraße 2.**

---

Große Posten **Strümpfe** billig zu **verkaufen.** Off. unt. P. S. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [5764]

---

Loeflund's

ächtes **Malz-Extract**

und

**Malz-Extract-Bonbons**

sind keine Geheimmittel, sondern vollkomen reelle, seit 20 Jahren bewährte. d. Magen wohlbekömliche

## Hustenmittel

Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

---

**Dr. Spranger'sche** 2067

**Magentropfen** helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

---

## Eine tüchtige Verkäuferin

**kann sich bei hohem Salair zum sofortigen Antritt melden.**

**Hugo Glücksmann,**
**Schweidnitzerstr. 36, 1. Etage.**

---

## Matjes-Heringe,

hochfein conservirt, à Stück 15 Pf.,

**Ural-Caviar,**

à Pfd. 4 Mark, [5646]

größte Auswahl von geräuch. u. marinirten **Fischwaaren** und **Conserven.**

**C. Boguslawski,**
Gartenstr. 19 (Liebichs-Etabliss.).

---

**2 Regulatoruhren,** Schlagw., bill. z. verk. **Weidenstr. 19,** 1 Tr. **Vogel.**

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

Eine **gepr. kath. Lehrerin,** musikalisch, für 2 Kinder von 7 und 9 Jahren zum 1. Mai **gesucht.** Zeugnißabschr., Gehaltsanspr., sowie Photographie erbittet [4406]

**Paul Sobtzick,**
**Dom. Brzezie b. Ratibor.**

---

## Gesucht 5740

**ein fein gebildetes Fräulein,** nicht zu jung, das in Sprachen besonders tüchtig ist, zu 4 Mädchen von 12 bis 18 Jahren als Lehrerin und Gesellschafterin für die Nachmittagstunden. Damen, die im Auslande waren, werden bevorzugt. Adressen erbeten J. B. 95 Briefk. der Bresl. Ztg.

---

Eine **Kinderg.,** mus., mit vorzügl. Zeugnissen **f. Nachmittagsstell.** Off. unt. M. P. 97 Briefk. d. Bresl. Ztg

---

Eine **anständige Frau,** welche die Glanzplätterei gut versteht, **wird** als **Wirthin** bei einem einzelnen Herrn **gesucht.** [5777]

Persönl. Meldungen Nachm. 2 bis 3 Uhr **Gartenstr. 15a, part.**

---

**Ein geb. j. Mädchen wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau anzunehmen,** woselbst es sich in der feinen Küche ausbilden kann. Offerten erb. M. G. **Brieg,** Langestraße 12. [5765]

---

Eine tücht., saubere **Wirthschaftsmamsell,** in den 20er Jahren, die Küche und Wäsche gründlich versteht, sowie ein ebensolches **Stubenmädchen** werden zum **sofortigen** Antritt **gesucht.** Meldungen nebst Zeugnissen an die Herrschaft **Thamm** bei **Buchwald, Kreis Glogau.**

---

Ein junge, hübsche **Landamme** zu vermiethen **Kätzel-Ohle 17, Seifengeschäft.** [5771]

---

Tücht. Köchin., Stubenmdch., Kinderfrauen, Kinderschleuß. u. Mädch. f. All. m. g. Attest empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

---

Einige von mir in den Handelswissenschaften ausgebildete

## Comptoiristen

suchen Stellung per sofort oder später und bin ich zu näherer Auskunft gern bereit.

**Heinrich Barber,**
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor und Handelslehrer.
**Carlsstraße 36.**

---

## 1 Stadtreisender,

der die Posamentier- und Weißwaarenkundschaft schon besucht hat, melde sich **brieflich.** [5762]

**Cohn & Schreuer.**

---

## Reisender.

Ein tüchtiger **Reisender** wird von einem alt eingeführten Nähmaschinen-Geschäft gegen Salair u. hohe Provision **gesucht.** [5649]

Bewerber, die in einem solchen oder ähnlichem Geschäft mit Erfolg gereist haben, wollen Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **N 78** einsenden.

---

Ein

## Destillations-Reisender,

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird per **1. Mai cr.** für die Provinz **gesucht.** Nur durchaus tüchtige Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnißabschriften und Angabe ihrer bisherigen Gehaltsbezüge sub **A. 120** in der Expedition d. Bresl. Ztg. niederlegen. [4355]

---

**Eine größere Blechwaarenfabrik sucht** einen mit Branche und Kundschaft im In- u. Auslande vertrauten, tüchtigen [1919]

## Reisenden.

Offerten mit Photographie und genauer Angabe der seitherigen Thätigkeit erbeten sub **E. 3898** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

---

**Ein jüngerer Commis (Spec.),** der auch polnisch spricht, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juni cr. anderw. **Engagement.** M. M. 102 postlagernd **Oppeln.**

---

Eine größere Leipziger [1920]

## Corsetten-Fabrik

**sucht** einen **tüchtigen**

## Reisenden

zum baldigen Antritt. Nur bestqualificirte Bewerber, mit der Branche und Kundschaft vertraut, wollen ihre Offerte nebst Angabe ihrer bisherigen Tour an **Rudolf Mosse, Leipzig,** unter **D. 3897** gelangen lassen. [1920]

---

Für unser **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** nebst Tuch-Ausschnitt suchen wir einen äußerst tüchtigen

## Verkäufer

bei hohem Salair. [4395]

**Riesenfeld & Comp.,**
**Gleiwitz.**

---

## Ein Specerist,

21 Jahr alt, kath., gegenw. noch in Stellung, welch. gute Zeugn. besitzt, **sucht** per 1. Mai **Engagement.**

Gefl. Off. werden erwünscht unt. A. Z. 99 postlag. **Beuthen OS.**

---

Für mein **Destillations-Geschäft suche** ich per sofort event. per ersten Mai einen tüchtigen [4316]

## Destillateur,

selbständigen Arbeiter, welcher auch flotter Detailverkäufer und der poln. Sprache mächtig sein muß.

**Julius Kochmann,**
**Zabrze OS.**

---

Für mein Bürstenmacher-Artikel- u. Rohproducten-Geschäft **suche** zum baldmöglichsten Antritt einen tüchtigen **jungen Mann** für Comptoir und Reise. Offerten mit Gehaltsansprüchen schriftlich erbeten.

**Herrmann Rosenthal,**
**Breslau.** [5741]

---

Für mein **Posam.- und Weißwaaren-Geschäft suche** per sofort einen christlichen

## jungen Mann,

polnisch sprechend. Zeugniß und Photographie erbeten. [3839]

**Wilh. Kambach, Gleiwitz.**

---

Für mein **Manufactur-, Mode-, Leinen- u. Baumwoll-Waaren-Geschäft** en gros & en detail **suche** ich per sofort oder 1. Mai cr. einen **tüchtigen jungen Mann.**

**Herrmann H. Leyser,**
[4407] **Görlitz.**

---

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per sofort** oder zum 15. einen tüchtigen **jungen Mann,** der mit der Buchführung **vollständig** vertraut ist. Nur Solche werden berücksichtigt, denen Prima-Referenzen zur Seite stehen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

**A. Ostrower,**
[4440] **Striegau i. Schles.**

---

Für mein **Getreidegeschäft suche** per 1. Mai einen zuverlässigen **jungen Mann** mit schöner Handschrift, der auch in der Buchführung u. Correspondenz firm ist. Marken werden verbeten. [4437]

**Simon Spiro, Ostrowo.**

---

**Ich suche** einen erfahrenen, gewandten, zuverlässigen und der polnischen Sprache vollständig mächtigen

## Büreauvorsteher.

Antritt der Stellung baldmöglichst. Gehalt nach Uebereinkunft. [1907]

**Epstein,**
**Rechtsanwalt, Kattowitz O/S.**

---

Ein geübter [1917]

## Stenograph,

System Gabelsberg, mit sehr schöner Handschrift, **wird** für ein **Waaren-en gros-Geschäft** als **Correspondent** zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten sub Chiffre **B. 440** sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** z. richten.

---

Ein **Clavierstimmer** melde sich **Sadowastr. 8 im Restaurant.**

---

## Maurer u. ca. 30 Arbeiter

werden zum Neubau der Malzfabrik in **Niemberg** (Station Halle-Magdeburg) **gesucht.** [1922]

---

Für eine **Strumpffabrik** wird ein geweckter junger Mann als **Lehrling** sofort **gesucht.** Offert. unter J. G. 100 Exped. der Bresl. Ztg.

---

5761 **Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift **findet** bald **Stellung** bei

**Cohn & Schreuer,**
**Weißwaaren-Geschäft en gros.**

---

Zum baldigen Antritt **suchen**

## einen Lehrling

mit guter Schulbildung [5757]

**Wolff & Hepner,**
**Colonialwaaren en gros.**

---

## Volontär.

**Ein junger Mann,** bereits 1½ Jahr in einem Comptoir beschäftigt, der dopp. Buchführung mächtig, **sucht** per sofort ev. 1. Mai zur weiteren Ausbildung **Engagement.** [5766]

Offerten unter A. B. 111 postlagernd **Friedland OS.**

---

Für meine **Kunsthandlung suche** ich einen [4433]

## Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.

**Bruno Richter.**

---

## Einen Lehrling

mit guter Schulbildung **suchen** gegen Vergütigung [5742]

**Freund & Krebs,**
**Strohhutfabrik,**
**Alte Taschenstraße 3, I.**

---

Für mein

**Wäsche-Aussteuer-Geschäft**

**suche** ich unter günstigen Bedingungen einen [1921]

## Lehrling

mit Gymnasial-Schulkenntnissen.

**J. Danziger, Leipzig.**

---

Für ein **Engros- und Detail-Geschäft** wird ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als

## Lehrling 4360

gesucht. Offerten unter **E. H.** an die **Expedition des Niederschlesischen Couriers** in **Bunzlau.**

---

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [4357]

**Max Guttmann,**
**Knopf-, Borden- und Futterstoff-Geschäft,**
**Junkernstraße 34.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

Hochelegante herrschaftl. Wohnung, 8 Zimmer, 2 Entrees, Badecab., Speisekammer, Küche, Mädchenstube, Erker 2c., umzugsh. billig zu verm. vom 1. Juli ev. 1. Oct. c. ab. Näh. bei Herrn **C. Chaffak, Ring 12.**

---

## Büttnerstraße 24

III. Et., 1. Juli, 480 M.

---

## Klosterstraße 10

6 Zim. mit Benutzung des schattigen Gartens, Pferdebahnstation, Südseite, neu renovirt, bald oder später zu beziehen. 1200 Mark. [4804]

Näh. bei der Besitzerin, verw. Frau **Karkowski,** 2. Gartenhaus, 1. Et.

---

## Altbüßerstraße 5,

**Ecke Ohlauerstr. 76/77, 3 Hechte, ist eine Wohnung von 4 Zimmern im 1. Stock, neu renovirt, zu verm.** Näh. im 3. Stock b. **Knaus.**

---

## Albrechtsstraße 52,

**Eingang Schuhbrücke,**

1 und ½ **halbe erste Etage** und **Mittel-Wohnungen** zu vermiethen. [5736]

---

## Flurstraße 2

ist die halbe erste Etage per ersten October zu vermiethen. Näheres **Flurstraße 3** im Comptoir, 1. Stock.

---

## Flurstraße 3

ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung per bald zu vermiethen.

Näheres im Comptoir daselbst, 1. Et

---

## Schuhbrücke 27,

2. St. rechts, ist eine Wohnung zu vermiethen, 4 Zimmer, reichliches Nebengelaß. **Preis** 900 Mark.

---

Zwei herrschaftliche Wohnungen, 1. und 2. Stock, mit herrlicher Aussicht, ohne anderweitige Miether im Hause, **werden** zum 1. Juli cr. **beziehbar Neue Junkernstr. 34.**

Auskunft daselbst parterre.

Jede Wohnung 10 Piecen, außerdem Boden und Keller. [5750]

---

**Telegraphenstr. 3/5** eleg. Wohn. im 2. Stock, 5 Zimmer, Cab., Bad mit Gartenben., zu sofort od. später.

---

## Nicolaistraße 44|45,

**am Königsplatz,** ist eine herrschaftl. Wohnung im 2. Stock per ersten October, auch 1. Juli, zu vermiethen. Näheres beim Verwalter. [5768]

---

## Eine herrschaftl. Wohnung,

renov. 3 Z., Küche, Entree, Bod. u. Keller, **Zimmerstr. 14** zu verm. u. bald zu bez.

---

Zu vermiethen ist zum 1. October d. J. ein Verkaufsgewölbe in dem Hause **Ring Nr. 7** hierselbst.

Miethsofferten sub V. 2 Exped. der Breslauer Zeitung. [5776]

---

## Gesucht!

Zum Lagern von Nutzhölzern **suche** per bald oder spätestens am 1. Juni einen **Platz,** 30 bis 40 □ Meter.

Offerten mit Angabe des Miethspreises erbeten. [5689]

**Aug. Burkhardt, Basteigasse 5.**

---

## Ohlauerstraße Nr. 64

**Geschäftslocal, 1. Etage.** Näheres bei **Krotoschiner,** II. Et.

---

## Tauentzienstraße 10 ist eine elegante Parterre-Wohnung

**— 5 Zimmer nebst Zubehör —** [1874]

**sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Wirth.**

---

### Telegraphische Witterungsberichte vom 9. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temperat. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 747 | 4 | O 6 | Regen. | |
| Aberdeen | 753 | 4 | O 4 | wolkig. | |
| Christiansund | 755 | 3 | OSO 3 | wolkenlos. | |
| Kopenhagen | 753 | 1 | ONO 5 | wolkig. | |
| Stockholm | 756 | 2 | O 4 | bedeckt. | |
| Haparanda | 760 | 1 | N 2 | bedeckt. | |
| Petersburg | 754 | 2 | S 1 | Nebel. | |
| Moskau | 761 | 1 | SSO 1 | Nebel. | |
| Cork, Queenst. | 747 | 6 | NNW 2 | heiter. | |
| Cherbourg | 744 | 6 | NW 2 | bedeckt. | |
| Helder | 748 | 4 | O 2 | wolkig. | |
| Sylt | 750 | 2 | OSO 4 | bedeckt. | |
| Hamburg | 750 | 3 | O 1 | bedeckt. | Neblig. |
| Swinemünde | 751 | 2 | ONO 5 | bedeckt. | Früh Schnee. |
| Neufahrwasser | 751 | 2 | NO 3 | bedeckt. | |
| Memel | 754 | 0 | ONO 5 | bedeckt. | |
| Paris | — | — | — | — | |
| Münster | 746 | 6 | O 4 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 744 | 6 | NO 3 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 745 | 8 | NO 2 | bedeckt. | |
| München | 743 | 2 | O 4 | Nebel. | |
| Chemnitz | 747 | 4 | O 2 | bedeckt. | Nebel. |
| Berlin | 749 | 5 | NO 4 | bedeckt. | |
| Wien | 746 | 7 | SO 1 | bedeckt. | |
| Breslau | 748 | 6 | still | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | — | — | — | — | |
| Nizza | — | — | — | — | |
| Triest | 745 | 10 | ONO 1 | bedeckt. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Im Norden Europas ist der Luftdruck wenig verändert, dagegen ist über Mittel- und Süd-Europa das Barometer allenthalben gefallen. Eine tiefe, umfangreiche Depression, unter 745 mm, liegt über Südwest-Europa. Bei mässiger östlicher Luftströmung und ohne erhebliche Niederschläge ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend trübe und, ausser im Süden, wo normale Wärmeverhältnisse herrschen, kühl. Ueber den britischen Inseln haben ausgedehnte Regenfälle stattgefunden. Holyhead meldet 27 mm Regen.

---

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.